

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
 Einzelne Nummern in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgarien 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des **Neues Pester Journal** und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des **Neues Pester Journal** für Deutschland: „**Ala**“, Anzeigen-Blattverlag G.m.b.H., Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

KURORTE

Frühlingsaufenthalt
 von Reichhof, Maria Trost
 5 Minuten von der Elektr.
 herlich gelegen, freundliche
 er, sorgfältigste Verpflegung,
 e Preise, Prospekte. 12

Wohnhaus am Semmering, **Wid-
 ort-Sturhotel**, **Schieder-
 Majst** und **Legeluren**, ver-
 Söbtligebehalte, Sonnendächer,
 anhalt, Zentralheizung, Pros-
 Metourmarke. Telefon 1.
 6497

von Pension „**Antora**“, geöff-
 nat, böhmische Küche, An-
 25 kg. Preis, Prag, Břevnov,
 rad 26/h.

am Schiern Pension **Willa
 aus**, Luftkurort. Mäßige
 Ställe.

er mit oder ohne Begleit-
 er finden Aufnahme und Er-
 in Böden, Pension **Reisen-
 Emilienstraße 11. Erstklas-
 Küche, ärztliche Aufsicht, ge-
 Kinderärztin. Preise mäßig,
 nit: Wien, Telefon 956**

mering, Pension „**Ebelweiss**“,
 von 52. Zimmer mit ganzer
 anung der Saal und Pension von
 hilling aufwärts.

aufenthalt in herrl. Gebirgs-
 Oberb. herrl. Pensionpreis
 wach. Perf. Zimm. mit guter
 eq. n. aufrecht. Bedienung 4
 ab 3.50 je nach Zimmer
 Unterbach (Oberbächen), 25
 von der Station Brannau-
 Pension Kronau. 12405

DIVERSE

mas Gyekben ayomoz.
 igyel. Informál magan-
 16 vállalat. Rakóci ut
 52-73. Tulajdonos báró
 8886

EIRATSANTRÄGE

Geheatsvermittlungsange-
 eiten belieben Sie sich mit
 auen an das älteste und
 eingetragte Bureau
 Davies, Elisabethstr. 17,
 wenden. Empfiehlt nur
 e Parteien. 8817

ezemenendők előjegyzve
 vtol felveh. Hozomány-
 25 több milliórd. kor-
 készpénzben földirtok-
 Hencsér ú. 15. Ismeretes
 közől Nagy Jenő elismer-
 legszolidabb házassági
 ja. Rakóci-ut 57/h. Te-
 (Cégnélküli levelezés). 8855

sságkövetítés végett
 ztassék bizalommal Fa-
 irodához fordulni. Nép-
 áz-utca tizenhat. Cég-
 stelen levelezés. Díjtalan
 ágositás. 7801

KOSMETIK

ales Haarfarben! Ver-
 e Haare werden in jeder
 e und Nuance mit Ver-
 ortung rekonstruiert. Bel-
 i Női Podrázsterem, IV.,
 utca 27-29. (Telephon
 8.) 1302

er-Endulation am lebendi-
 Kopf. Monatslang haltbar,
 gar kann wie oft immer ge-
 an werden, die Endulation
 darin. Jede Dame erhält
 gratis eine Probe. Henna, Haarfarbe-
 stoffe, Haarwasser, Nagel-
 pflege, Kosmetik, etc.
 Dorottya-utca 8. 2991

und werden Sie durch
 Gebrauch der Eisenerden
 Radieuse 20.000 Kronen,
 es oder schwarzes Haar
 nen Sie aus dem Auß-
 er R. 20.000. Eisenerd-
 erzherzog. Kammerlie-
 Budapest, VI., An-
 y-ut 37. 3903

ol. Reueit gegen Fal-
 und Runzeln für Damen
 Herren. Erfolg sofort.
 nfriseur Feitich, V., Do-
 utca 1. 3901

ÁMUNK

apon át
 olvasóink kezében,
 randítvól alkalmas.
 dat déli 1 óráig.

Der Streit in der sozialdemokratischen Partei

hat gestern zu Kundgebungen geführt. Die Kundgebungen haben sich zur Bildung einer neuen sozialistischen Partei verdichtet. Aus den amtlichen Kreisen der Sozialdemokratie wird mitgeteilt, daß die Neugründer durchaus ohne Anhang stehen, in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft keinen Anklang finden und mehr als Außenstehende denn als Kern einer neuen Gruppierung betrachtet werden müssen.

Die Kampfesgrundlage, auf die sich die neue Gruppe stellt, ist schärfere Betonung des Klassenstandpunktes. Die neue Gruppe will dem nicht zustimmen, daß die Arbeiterschaft in einem Lager mit den Demokraten kämpfe. Nachdem gestern die Debatte über die Sozialpartei, beschlossen haben, in den Kommunalwahlen nicht mit der Blockliste zu stimmen, bedeutet die neue Abzweigung der sozialdemokratischen Partei jedenfalls eine Schwächung des Blocks, wenn auch die sozialdemokratische Partei ihren Außenseiter zahlenmäßig und moralisch nicht viel Bedeutung zuzählt. Das bildet den Gegenstand politischer Erwägung.

Andererseits ist die Frage betreffend die Außenfreiheit gestellt. Wenn dieser neuen sozialistischen Partei tatsächlich so wenig Bedeutung zukommt, dann ist der Rest der Gruppe größer, durch den die gestrige Versammlung dieser Gruppe gesprengt worden ist. Wenn auch amtlich so etwas nicht bestätigt wird, so ist doch offenbar, daß die Sturmjungen von gestern, die zur Auflösung der Versammlung der neuen sozialistischen Partei geführt haben, von sozialdemokratischer Seite inszeniert worden sind. Das aber steht im schärfsten Widerspruch zum programmatischen Bekenntnis der Sozialdemokratie, die allenfalls Redefreiheit, Versammlungsrecht verweigert und gegen jeden politischen Gewissenszwang und jede Knechtung der Meinung so energisch und scharf Stellung nimmt. Man kann nicht auf einer Seite die schärfsten Klänge aufstimmen, wenn eine sozialdemokratische Versammlung gestört wird und dann hingehen und die Versammlung einer sozialistischen Gruppe, die sich auf neue Grundlage stellt, unmöglich machen. Dabei ist ja die Streit-

frage zwischen den beiden Parteigruppen keinesfalls noch entschieden, die Frage, wer recht hat, nur zahlenmäßig, noch nicht theoretisch erledigt. Zahlen aber wechseln und eben deshalb ist es notwendig, daß der objektiven Überzeugung des Gegners, der Überredung und auch dem Kompromiß die Möglichkeiten gewahrt bleiben. Schließlich und endlich kann ja auch ein Sozialdemokrat der Auffassung sein, daß die Kooperation mit den demokratischen Flügel zu Enttäuschungen führen könnte und daß die Freundschaft, die einmal schon nicht so dick gewesen ist, wieder einmal auch abmagern könnte. Man sieht, das Problem ist nicht so scharf gefaßt, als daß die Sozialdemokratie ihre feste prinzipielle Burg in Sachen des Versammlungsrechtes und der Redefreiheit verlassen müßte.

Ein Nachmittag in der Sobranje

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Sofia, April.

Bulgarien ist das klassische Land der Demokratie. Ein Staat, welcher erst vor kurzem seine vollkommene Unabhängigkeit erzwang, wo keine Großgrundbesitzer existieren, wo die Agrarfrage keine Sorge bereitet, wo der König sich damit begnügt, die Parteikämpfe nur von weitem zu betrachten, wo nicht Reichtum, sondern nur die Verdienste um das Vaterland gemindert werden, wo Intelligenz höher eingeschätzt wird als Reichtum: dort ist die Volksseele nicht verdorben, dort ist der Kern ein gesunder.

Die Sobranje, das bulgarische Parlament, vertritt die Demokratie schon von weitem. Das Gebäude ist äußerst einfach, man könnte es kaum ein Palais nennen. Innen und außen bescheiden, der Saal anspruchslos, ohne Zierde, ohne pompöse Wänke, Fauteuils; selbst die Minister haben keine Samtkanteuils, sondern sitzen an einem einfachen grünen Tisch, auf gewöhnlichen Stühlen. Auch der Thron ist dementsprechend ganz einfach, wie es einem König eines demokratischen Landes gebührt. Nirgends eine Spur des Glanzes, man gewinnt den Eindruck, daß es den Abgeordneten viel wichtiger ist, ihre Aufgabe gut, als bequem zu verrichten. Es fehlt aber auch die elegante Kleidung der Abgeordneten; ich habe in der Sobranje keinen „schönen, jungen“ Vater des Landes gesehen, hingegen aber unermesslich glänzende Hofen, Bauernröde, schiefse Abjäger.

Der Wolfshund

— Von Ernst Szep. —

Nach dem Krieg habe ich viele wundervolle Wolfshunde auf dem Bürgersteig dahinschreiten gesehen, zu zweit, mit jungen oder jugendlichen Herren. Ich liebe die Wolfshunde unendlich und wenn ich einen erblicke, kann ich nicht widerstehen: ich muß ihm nachschauen, mich an ihm ergötzen, bis ihn der Verkehr aufgesogen hat, oder die Minute an mich herantritt, die mich von weiterem Gaffen abhält, da ich ja selbst zu tun habe. Die Wolfshunde haben auf der Straße einen Maulkorb um, als schritten sie mit einer Schnurhantel einher (wie die Briefträger zeitig am Morgen), und der Mann, mit dem sie spazieren gehen, ist mit einer Leine an sie befestigt. Und da mußte ich immer daran denken, daß die Wolfshunde Angst davor haben: der Mann an ihrer Seite könnte irgendetwas Unkulturbierdes in der friedlichen Stadt begehen und sie können ihn daher aus weiser Vorsicht nicht frei an ihrer Seite lassen. Kamentlich deshalb, weil die Wolfshunde, obwohl sie ungemein intelligent und aufmerksam sind, unterwegs dennoch gern der Zerstreuung nachhängen. Sie besehen jedes Auto, jedes Pferd; jede Elektrische, die klingelnd stehen bleibt und abfährt, veranlaßt ihren Kopf zu einer plötzlichen Wendung und sie spitzen nervös ihre Ohren, wenn an dem Bürgersteig ein Motorzweirad vorbeifährt. Sie machen eine Bewegung, als wollten sie es anspringen; doch nein, sie unterlassen es lieber und drücken bloß durch ein Knurren ihren Gsel vor diesem taktlosen Verhalten, das jeder Grazie entbehrt, aus. Dann bewundern diese Wolfshunde jedes Schaufenster, die aufregenden grünen und violetten Seiden,

die Sponges, dann die in den Gefäßgalladen frierenden nackten Gänge und meiden sich an den blinkenden Rasiermessern der Kunstschleifer und ihren Taschemessern minutenlang mit einer gewissen philosophischen Freude. Der Mann, der sie begleitet, ist schon oft daran, weiter vorzudringen, irgendetwas interessanteren Damenstrumpf nach, doch zerrt er manchmal vergeblich an der Leine, der Wolfshund mußtert bequem das Schaufenster, wie irgendein Privatier oder ein sorgloses Kind. Der Mann kann erst dann weiter flaniieren, wenn sich der Hund gebiegen fertiggeschaut hat. Gewiß hat so ein Wolfshund über alle diese Waren seine ganz individuelle Auffassung, mir verrät er uns nichts hierüber. Er ist voll von Ueberlegenheit, Humor und Nachsicht.

Wie gesagt, ich pflege mich jedes einzelnen Wolfshundes so zu erfreuen, daß es immer eine Weile dauert, bis ich mich ausgefreut habe. Die Männer, die man die Wolfshunden zum Spazierengehen beischleift, die pflege ich nicht besonders anzuschauen. Offen gestanden, es ist auch nicht viel zu sehen an diesen gleichmäßigen Borrichtungen, die aus Homespun-Stoff, Monokel, Keitgerie und gelber Gummirohle bestehen. Sie sind alle gleich und gäbe es nur ein Exemplar von ihnen, selbst dieses eine wäre langweilig. In den meisten Fällen ist so ein Mann, der den Wolfshund spazieren führt, ein hier vergessenes corpus delicti des Krieges und dies ist nicht nur ein langweiliges Bild, sondern stimmt auch traurig. Es ist mir auch manchmal bloß durch den Kopf gezogen, daß so ein Wolfshund, der intelligent und wirklich großmütig ist, diese Männer nur deshalb begleitet, um sie zu beschäftigen, zu beruhigen, glücklich zu machen.

Ist gar nicht ausgeschlossen, daß ich auch jenen so dekorativ benannten Mann, den man jetzt in der Föddör-Sache eingekerkert hat, gesehen habe, natürlich bloß mit jenem verdorrten Blick, der ihn gestreift hat,

Man muß es sehen, daß hier die Leine sich vom Meißer des Menschen nicht täuschen lassen.

Es sind gerade die Budgetdebatten. Der Finanzminister Theodorow spricht, hält sein Exposé. Die Abgeordneten hören aufmerksam zu; Theodorow, ein Selbstmademan, spricht mit einem Glanz, daß der Sprachenunkundige glauben würde, daß er jetzt die ganze Opposition zerstreut. Doch spricht dagegen die vollkommene Ruhe, mit welcher die Mitglieder der Opposition ihm zuhören. Er richtet auch seine Worte nicht gegen sie, sondern er spricht über — die Zuckerindustrie. Und die Opposition hört aufmerksam zu, weil, wie mir ein Mitglied erklärt, der Minister sehr sachlich und interessant spricht, so daß auch sie ihm applaudieren. Am Tische der Minister sitzt Zankow, der Präsident des Ministerrates, dort sehen wir auch den Innenminister Kuffen, Professor Malow, den Ackerbauminister, und Christow, der die Handels- und Industrieportefeuilles innehat. Die Mitglieder der kommunistischen Partei sind bereits entfernt und die übrigen Oppositionellen machen keinen Lärm.

Bulgarien kennt nur eine Kammer; den Zuzus, noch eine Kammer zu halten, konnte und wollte sich das Land nie erlauben. Sie halten sie für vollkommen unnütz und sie haben recht, denn das Oberhaus hat noch nirgends etwas Produktives zustande gebracht. Die heutige Sobranje hat 247 Abgeordnete. Die Regierungspartei, eigentlich eine Koalition, die sogenannte „Entente démocratique“ (demokratischeski zgovor) ist mit 172 Abgeordneten vertreten. Sie besteht aus der Partei des Professors Zankow, der „narodni zgovor“, dann aus den Demokraten, Radikalen und den sogenannten „Obedaiten“, aus den Anhängern Gschowts und Danewts. Ein Teil der Radikalen, an der Zahl 13, unter Führung Kosturichows und 18 Mitglieder der Demokraten unter Führung Malinows sind aus der „Entente démocratique“ ausgestiegen und gehören heute bereits zu der Opposition. Die Oppositionsparteien zählen außer den Dissidenten 75 Mitglieder, wovon 29 Sozialdemokraten sind, 30 gehören zur Agrarier-Partei, 8 Kommunisten und 8 National-Liberale, von denen aber zwei eine eigene konservative Partei gründeten, die „narodno edinstwo“. Durch das Ordnungsgefeß wurden vor zirka zwei Wochen die Kommunisten aus der Sobranje entfernt und statt ihnen die Ersatzmitglieder der Nationalversammlung einberufen. Aber die Anzahl der Deputierten verändert sich fortwährend, von den Mitgliedern der demokratischen Entente wurden bis heute 3, von den Kommunisten 2 ermordet. Es ist interessant zu konstatieren, daß auch Malinow, der frühere Minister Stambulistsch, Mitglied der Kammer ist.

Anna Crude und der Gsel

Eine Dorfgeschichte.

— Von Julius Eschmely. —

Mois Zangebau, ein stämmiger Burch im Dorfe Einwall, hieß nur Moiss, der Gsel. Kurz und bündig und ohne jeden Beißak: Moiss, der Gsel. So nannte ihn jeder, der Herr Amtmann, die Nachbarn zur Linde und die Nachbarn zur Rechten und sogar der Herr Gselherger, der die fündige Untugend und sogar der Herr Gselherger, der die fündige Untugend, Schmähnamen zu gebrauchen, gewiß vermeiden sollte, sprach mir von Moiss, dem Gsel, wenn er auf Moiss Zangebau hie und da zu reden kam.

Er war tatsächlich dumm, dieser Moiss, der Gsel, oder wie er in der Mundart des Dorfes hieß, dieser Geisl der Gsel. Es gab kaum einen Koftäufcher, der ihn nicht öfter überbörstelt und kaum einen Makler, der ihn nicht mehrmal überbörstelt hätte; von ihm wurde erzählt, nämlich vom Geisl dem Gsel, daß, als seine Großmutter starb, er in der Stadt — zwei Särge kaufte, weil das Stück so billiger war.

Die Liebe geht selbst dem dümmsten Menschen nicht aus dem Wege. Auch Moiss, dem Gsel, kam sie

Die Opposition ist ziemlich stark. Die Politik der Regierung, die sie nicht befriedigt und ihrerseits heftig angefochten wird, hat sie einander näher gebracht, und Malinow, der frühere Ministerpräsident, arbeitet eifrig daran, das „obstentven zgovor“, die Vereinigung der Opposition, zustande zu bringen, um die Regierung umso leichter zu stürzen. Eine große Hilfe der Opposition bedeutet die starke Propaganda der gewissen Mitglieder der Stambulitsky-Partei, die im Ausland die Regierung bekämpfen und die Stambulitsky-Aera als eine wirklich demokratische hinstellen möchten, während sie die Regierung des Professors Zankow als eine reaktionäre brandmarken. Dies ist ihnen auch sehr leicht, da die amtliche Propaganda eine ungenügende ist und die überall zerstreuten Stambulitsky-Leute es gut verstehen, die öffentliche Meinung gegen Zankow zu stimmen.

Das Zankow-Ministerium besteht aus zehn Mitgliedern, von denen zwei zu den Obersten, zwei zu den Demokraten, vier der narodni zgovor, einer den Radikalen angehört und der Kriegsminister unabhängig ist.

Die bulgarischen Deputierten gehören zu allen Schichten des Volkes. Intellektuelle sitzen neben in Nationaltracht gekleideten Bauern, Türken neben Masedonier. Noch etwas: Vor der Sobranje steht kein Wagen- und Autopark. Die Vertreter des bulgarischen Volkes sind arme Leute, sie machen aber auch keine Geschäfte. Hier werden im Parlament keine Skandalaffären verhandelt, ganz einfach, weil es solche in Bulgarien nicht gibt. Es wird auch keinem Abgeordneten einfallen, für Geld zu intervenieren. Sie gehen zu Fuß, verteidigen die gerechte Angelegenheit ihrer Wähler, aber um sich materieller Vorteile wegen bei einem oder beim anderen Minister vorzustellen, ist eine unbekannte Sache in Bulgarien. Die Leute sind zu ernst und zu stark mit den Ideen der Demokratie gesättigt, um sich ähnliche Sachen zu erlauben. Es kommt hier auch sehr selten vor, daß ein Abgeordneter seine Parteizugehörigkeit während einer Session ändert. Sie halten an ihrer politischen Überzeugung fest und würden nicht wagen, ohne Zustimmung ihrer Wähler die Partei zu ändern. Es wäre aber auch nicht ratsam.

Dr. Eugen Kovacs.

Hindenburgs Kandidatur

Paris, 9. April. Am schärfsten gegen die Kandidatur Hindenburgs schreibt Journal, das meint, Hindenburg wäre lediglich der Blaskhalter der Hohenzollern. Seine Präsidentschaft würde inneren und äußeren Krieg bedeuten.

Berlin, 9. April. Nach einer Meldung des Londoner Berichtersatters der B. J. a. M. wurde Chamberlain durch die Kandidatur Hindenburgs geradezu konsterniert. Dem Bereiche zufolge ist der günstige moralische Erfolg des deutschen Sicherheitsvorschlages zu drei Vierteln geschwunden.

Times, Daily Mail und Daily Herald schreiben scharf gegen Hindenburg. Letzteres Blatt meint, Hindenburg würde nur solange im Amt bleiben, bis er Kaiser Wilhelm II. zurückgebracht hat.

Saag, 9. April. Aus New York wird gemeldet: Die Blätter äußern zur Kandidatur Hindenburgs Bedenken, sehen sich jedoch veranlaßt, dem

voll Sonnenglanz entgegen, sie gestellte sich ihm, packte ihn in der Seele und im Herzen und ließ ihn nimmermehr in Ruhe. Um hüdnig zu reden: ein Mädchen aus dem Dorfe hatte es ihm ganz angetan. Alois, der Esel, war bis über die Ohren vernarrt, und zwar in Anna Trude, die hübschere Waife eines längst verstorbenen Häuslers, ein schüppisches Ding, zu allerlei Ueberrumpelungen jederzeit gern aufgelegt. Und die, das muß erwähnt werden, schon seit längerer Zeit dem Franzl versprochen war. Dem Franzl, der Fortswart bei der gräflichen Herrschaft war.

„Du liebst mich, Leisl?“ fragte hell auflachend Anna Trude, als ihr der Bursche erklärte, sie gern heimzuführen zu wollen.

„Ja. Aber warum lachst du?“ erkundete Leisl verlegen.

Es ist nun schon einmal so und dagegen läßt sich nicht viel machen: dem Schicklichen, Mächtigen sagt jeder Schmeichelworte und wer als Esel verschrien ist, mit dem teilt alle Welt ihren Spas.

„Weil man sagt, ich sei eine Kaze und weil es heißt, du wärst ein Esel“, antwortete Trude ohne Bedenken. „Hast du je schon gehört, daß ein Esel eine Kaze nimmt?“

„Du bist sehr spaßhaft, Anna Trude, aber laß einmal ernst mit dir reden. Du weißt, ich bin wohlhabend und was mein ist, soll auch dein sein, wenn du bereit bist, mir zu folgen.“

„Schau, schau, du sprichst ja ganz vernünftig“, sprach das heitere Mädchen mit gut erhellenem Ernst. „Aber siehst du, Leisl, auch das Dorf müßte wissen, daß du klüger bist, als man dächte, sonst würde auch aus mir eine Scheibe bösen Spottes. Ich gebe dir ein Käffel auf und wenn du es löst, aber genau, wie ich

Menschen Hindenburg das beste Zeugnis auszusprechen.

New York Times unterstreicht, daß Hindenburg im Gegensatz zu Ludendorff und Trepow bisher aus seiner Abgeschlossenheit nicht hervorgetreten sei. Unter Deutschlands sämtlichen Kriegsführern sei Hindenburg der klarste Kopf und der selbstloseste Mann gewesen. Auch heute noch bestünde die Magie seines Namens. Hindenburgs

Stärke liege in seiner Unbescholtenheit und unantastbaren Ehrlichkeit. Das Blatt unterstreicht ferner Hindenburgs loyales Verhalten gegenüber der Republik. Niemand könne vorher sagen, wie groß Hindenburgs Einfluß auf die Massen sein werde. Vielleicht könne eine geschickte Taktik noch Erfolg haben.

World unterstreicht gleichfalls, daß Hindenburg sich nie in öffentliche Erörterungen verwickelt habe.

Vertrauensvotum für Herriot in der Kammer

290 gegen 240 Stimmen

Sanierung durch Schaffung einer Amortisierungskasse

Paris, 9. April. Die heute vormittag gefasste Entscheidung der Mehrheitsparteien, nachmittags in der Kammer eine Debatte über die Finanzlage hervorzurufen, die Herriot Gelegenheit geben würde, die Vertrauensfrage zu stellen, hat ein wenig Licht in die verwickelte Situation der Regierung gebracht. Die Mitglieder der Regierung stimmen mit der Politik Herriots überein, wie sie ihm das gestern abends im kritischen Augenblick bestätigt haben. Es ist also ersichtlich, daß die Richtlinien der Finanzpolitik Herriots von der Kammer genehmigt werden, die damit dem Senat die unerschütterliche Haltung des Linksblocks dokumentieren will. Die gleiche Debatte beabsichtigt die Linke auch im Senat hervorzurufen, wo gleichfalls die Vertrauensfrage seitens der Regierung gestellt werden wird, um über das Verhältnis zwischen Kammer und Senat Klarheit zu schaffen. Die Situation steht also im Zeichen des Kampfes zwischen Senat und Kammer.

Paris, 9. April. (Havas.) In der Konferenz der Mehrheitsgruppen legte Loucheur seinen Gesetzentwurf betreffend die gesamte finanzielle Sanierung durch Schaffung einer Amortisierungskasse dar, deren Tätigkeit sich auf zehn Jahre erstrecken und in der unter anderem der Ertrag aus der Verdoppelung der Einkommensteuer und der Erhöhung der Luxussteuer fließen würde. Es ist auch eine Aufeinanderfolge von Konvertierungen von Staatsanleihen vorgesehen, um den für den Schuldendienst erforderlichen Betrag heranzumindern. Sämtliche Mehrheitsgruppen, einschließlich der Sozialisten, haben die Anregungen Loucheurs günstig aufgenommen, die dem Finanzausschuß unterbreitet werden sollen.

Paris, 9. April. (Havas.) Der gewesene Ministerpräsident Poincaré hat die Erklärung abgegeben, seine Regierung habe niemals das Maximum des geschlichen Notenumlaufes der Bank

von Frankreich und den gesetzlich zulässigen Höchstbetrag der Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat überschritten. Wenn im Schatzamt Schwierigkeiten entstanden, so wurden Schatzscheine unter Mitwirkung der Banken in erhöhtem Maße ausgegeben, ohne daß sich jedoch jemals die Vorschüsse der Bank an den Staat außerhalb der vorgesehenen Grenze bewegt hätten und ohne daß die Bank von Frankreich veranlaßt worden wäre, den für die Notenausgabe festgelegten Höchstbetrag zu überschreiten. Der gewesene Finanzminister Francois Marsal bestätigte die Erklärungen Poincarés.

Paris, 9. April. Die angekündigten Interpellationen des radikalen Abgeordneten Lamoureux und des Ommannes der radikalen Abgeordneten Casals über die Finanzpolitik hatten einen großen Zulauf des Publikums ins Bourbon-Palais zur Folge. Alle Sitze der Deputierten und der Minister waren schon vor Beginn der Sitzung besetzt, ebenso die Diplomaten- und Journalistenlogen.

Kammerpräsident Painlevé eröffnete die Sitzung und kündigte die Interpellation des Deputierten Lamoureux über die Finanzpolitik an, in der die sofortige Verhandlung gefordert wird. Der Interpellation wird mit den Stimmen der Linken die Dringlichkeit zuerkannt. Painlevé erteilt dem Deputierten Lamoureux das Wort. Dieser ist nicht antwortend, was auf der Rechten ein lebhaftes Hallo hervorruft.

Deputierter Casals bittet um das Wort und erklärt in einer improvisierten Rede, er sei dadurch beunruhigt, daß die Ereignisse der letzten Tage und besonders die in den Couloirs und in den Klatschern verbreiteten Gerüchte eine Verwirrung im Volke hervorzurufen könnten. Er ersucht den Ministerpräsidenten, mit seiner üblichen Aufrichtigkeit dem Land die wahre Finanzlage auseinanderzusetzen und das Volk zu versichern, daß keine Inflation und keine Vermögensabgabe drohe. Redner versichert Herriot, daß alle Republikaner diesbezüglich mit Herriot eins sind.

Rede Herriots

Paris, 9. April. (Havas.) Auf Verlangen des Ministerpräsidenten Herriot beschloß die Kammer die sofortige Verhandlung der Interpellationen über die Finanzpolitik. Der Ministerpräsident erklärte, die Lage sei keineswegs beunruhigend, wenn jene Anstrengungen ge-

macht werden, die mehr für die Zukunft, als für die Gegenwart notwendig seien. Die Nachkriegslasten erreichten infolge der unterbliebenen deutschen Zahlungen 165 Milliarden, während der Krieg selbst nur 145 Milliarden gekostet hat. Auch die früheren Ministerien hätten die Schwierigkeiten

es denke, dann will ich in Gottes Namen mit dir zum Herrn Pastor gehen.“

„Laß es hören, das Rätsel.“

„Also rat einmal, Leisl: wann sind eins und drei fünf? Und damit du siehst, daß ich ein Herz für dich habe, laß ich dir zwei Tage Zeit, hast also Muße genug zum Nachdenken.“

Leisl dachte nach, zerbrach sich den Kopf, zermarterte sein armes Gehirn manche böse Stunde lang, doch es war alles vergebens. Eins und drei sind vier, hier unten so wie dort oben.

Da sein Grübeln nichts fruchtete, wollte Leisl endlich Flug tun und darum fragte er den Amtschreiber, einen ganz geschickten Herrn, wann eins und drei fünf sind?

Der Amtschreiber lachte.

„Leisl, bist ein Esel“, gab er ehrlich zur Antwort. „Dich hat jemand gefoppt, darum fragst du solch eine Dummheit.“

Auch der Briefträger Kieselbach hatte kein Bohnenstroh im Kopfe. Der war früher Zustellungsbote beim hohen Landesgerichte gewesen, mußte also, nach seinem Begriffe wenigstens, ganz verteuelt klug sein.

„Sag mir, Kieselbach“, sprach Leisl zum Briefträger, „wann sind eins und drei fünf? Kriegt einen Krug Wein von mir, wenn du mir das sein genau sagen kannst.“

„Wenn die Esel fragen, sind eins und drei auch zehn“, meinte der Briefträger und blinzelte. Dann ließ er Leisl stehen und schritt lachend von dannen.

„Siehst du, Leisl, daß du doch nur ein Esel bist“, jagte nach Ablauf der zwei Tage die neckische Anna Trude zu ihrem traurig dreinblickenden Freier. „Wenn ein Ehepaar drei Kinder im Hause hat, dann sind eins

und drei fünf. Der Franzl, der Fortswart, der hat es pünktlich erraten und da werd ich halt die Seine. Und jetzt kannst du dich wegstrollen, Leisl; führ dich Gott deine Strahe.“

Etwa zehn Monate später nahm die Herrschaft den Franzl auf eine Reise nach dem Auslande mit und die schöne Anna Trude, die Alois, der Esel, noch immer ganz unfruchtbar liebte, blieb ganz allein zuhause. Sie besorgte die Wirtschaft; wenn es regnete, spannte sie und wenn das Wetter schön war, da eilte sie hinaus auf das Feld, um zu säen, um zu säubern und überhaupt alles zu verrichten, was so die Aufgaben der Weiber sind.

An einem Frühlingstag war es voll Sonnenschein, Wiesenduft und Sang und Klang in den Lüften. Anna Trude ging aufs Feld, der Leisl eilte ihr nach und als die junge Frau Halt machte, da stellte er sich breit vor sie hin und blickte ihr eigentümlich in die Augen.

„Anna Trude“, jagte er.

„Guten Morgen, Leisl. Was willst du?“

„Ich möchte dir etwas sagen. Aber sei nicht böse, Anna Trude.“

Die junge Frau erriet, was den Burschen zu ihr geführt hatte. Eine leichte Röte färbte ihr Stirn und Wangen und sie wollte ihm sagen, er möge nur seiner Wege gehen. Aber der Robold, der in ihr wohnte, hieß sie, sofort etwas anderes tun.

„Kannst schon reden, Leisl“, gab sie freundlich zur Antwort. „Wir sind ja allein auf dem Felde.“

„Also, Anna Trude; dein Mann ist nicht zu Hause und...“

„Und?...“

„Und da möcht ich dich halt besuchen.“

„Hab viel zu tun, das kannst du ganz gut wissen, Leisl.“

Des E...
gewesen
Bombu
Weise
eines
Fina
Das
zu unte
Budg
Band
unter
die
Luntrou
Gefes
Steu
Gowen
reich
Ihr gam
es mer
gen.
Gabe,
die er
Man
sei un
umhän
stieren
Ber
Appell
jedoch
an das
wandte
Cleme
Doper
konnten
Unsere
uns an,
Ge
ziellen
Jahre 1
Lende a
einigt
Land
Konen
Sammen
gentin
Pa
in der
von de
Tages
laut hat
D
mit der
Komme
Währu
der Reg
nalen
tes, ein
gemäß
recht a
und ve
teren
Le
faste er
Der vic
noch gar
B
Wid
es ja ni
ich jeh
im Jinn
ja, ich
Die
merken
Ihr stand
wreden.
„Du
diges We
daß ich
das Licht
Wischen
ich eine
Leisl
„Du bist
vor mein
dann mer
Vor
hincin gir
nach dem
Gewitter
Zündholz
„Sie
narri, sie
Leisl gege
Stube.

itenheit und un-
Blatt unterstreicht
halten gegen-
forme vorher sagen,
auf die Massen sein
die Taktik noch Er-

Kammer

lls, daß Hindenburg
verwickelt habe.

ndigsten Interpella-
ren Samourez
Abgeordneten Ca-
hatten einen gro-
s ins Bourbon-
Deputierten und der
der Sitzung befehlt,
nächstentzogen.

oé eröffnete die
ation des Deputier-
apolitik an, in der
wird. Der Inter-
u der Linken die
u Lebé erhielt dem
ort. Dieser ist nicht
ein lebhaftes

zum das Wort und
, er sei dadurch be-
en Tage und beson-
en Blättern verbrei-
g im Volke her-
Ministerpräsidenten,
im Land die wahre
aufsehen und das
Inflation und
drohe. Redner ver-
likaner dies-
sind.

tunft, als für die
Nachkriegs-
schlehenen deutschen
während der Krieg
hat. Auch die frü-
wierigkeiten

antwort, der hat es
alt die Seine. Und
st; führ dich Gott

ahm die Herrschaft
Auslande mit und
Gel, noch immer
lein zukaufe. Sie
rete, spanne sie und
sie hinaus auf das
nd überhaupt alles
der Weiber sind.

es voll Sonnen-
lang in den Lüf-
der Leisl eilte ihr
achte, da stellte er
eigentümlich in die

billst du?
Mer sei nicht böß,

u Burschen zu ihr
te ihr Stirn und
te moge nur seiner
ihr wohnte, hieß

gab sie freundlich
dem Felde."
um ist nicht zu

des Staatschahes gefaßt, die genau dieselben
gegeben seien, die der gegenwärtigen Regierung zum
Borwurf gemacht werden und hätten sie auf gleiche
Weise gelöst. Er habe niemals daran gedacht, daß es
eines Tages notwendig sein werde, eine großzügige
Finanzoperation durch einen Aufruf an
das Land vorzunehmen. Um eine derartige Operation
zu unternehmen, wäre es vor allem notwendig, das
Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Das
Land werde tatsächlich die Opfer auf sich nehmen,
unter der Bedingung, daß sein Geld ausschließlich in
die Amortisationskasse fließe, die es zu
kontrollieren in der Lage sein werde.

Herriot erklärt sodann, er habe alle Güten des
Gesetzes gegen Steuerhinterziehung und
Steuerflucht anwenden wollen. Er zolle dem
Gouverneur und den Direktoren der Bank von Frank-
reich Anerkennung und er erklärt, er übernehme für
sich gemeinsames Schicksal die Verantwortung, denn
es war ihre patriotische Pflicht, zu schwei-
gen. Er betont, daß er alle Anstrengungen gemacht
habe, die Vorschläge der Bank zu verringern, an
die er 1200 Millionen zurückzahlen werde. Die
Mandrierkasse der Organleihe
sei unversehrt erhalten worden. Er habe alle Be-
weisungen aufgewendet, den Franc zu stabilis-
zieren.

Im Februar, sagte Herriot, richtete ich infolge
der Bedürfnisse der Bank von Frankreich einen
Appell zur Einigkeit an die Nation. Wir gaben Steuer-
schätz aus, die letzte Anstrengung, ehe wir uns
an das Land mit der Bitte um das äußerste Opfer
wandten. Am 17. März hielten wir gemeinsam mit
Elemental den Augenblick für gekommen, diese
Opfer zu fordern, denn wir waren die ersten, die sagen
konnten, daß das Staatsbudget im Gleichgewicht ist.
Unsere besten ausländischen Freunde spornen
uns an, eine Anstrengung zu machen.

Herriot verliest sodann die Liste der finan-
ziellen Verpflichtungen, die Frankreich im
Jahre 1925 zu erfüllen hat. Die im Jahre 1925 zu zah-
lende auswärtige Schuld ist folgende: Ver-
einigte Staaten 59 Millionen Dollars, Eng-
land 11.735.000 Pfund Sterling, Holland 3 Mil-
lionen Gulden, außerdem einige minder bedeutende
Summen, die an Ägypten, Kanada und Ar-
gentinien verschuldet werden. Die inneren

Die Abstimmung

Paris, 9. April. Nach Schluß der Debatte
in der Kammer erklärte sich die Regierung mit einer
von den Mehrheitsparteien eingebrachten
Tagesordnung einverstanden, die folgenden Wort-
laut hat:

„Die Kammer, entschlossen, im Einverständnis
mit der Regierung wirksamste Mittel zur voll-
kommenen Sanierung der Finanz- und
Währungsfrage zu suchen, hat Vertrauen zu
der Regierung, daß sie die Politik internatio-
nalen Friedens und sozialen Fortschrit-
tes, eine Politik feinerlicher Gerechtigkeit
gemäß dem durch das allgemeine Stim-
recht ausgedrückten Willen des Volkes fortsetzt
und verteidigt. Die Kammer lehnt jeden wei-
teren Zusatz, sowie eine Politik der Infla-

tion ab und geht zur Tagesordnung über.“

Paris, 9. April. (Woff.) Außer der von den
Mehrheitsparteien eingebrachten Tagesordnung
waren in der Kammer noch andere Tagesord-
nungen eingebracht. Ministerpräsident Herriot
stellte für die Tagesordnung Casals die
Vertrauensfrage. Die Tagesordnung Casals er-
langte die Priorität mit 291 gegen 242 Stimmen. Dar-
auf begann die Abstimmung über die Tagesordnung.
Die Tagesordnung Casals wurde mit 290 ge-
gen 240 Stimmen angenommen.

Paris, 9. April. Aus dem heute veröffentlichten
Ausweis der Bank von Frankreich geht
heraus, daß der Banknotenumlauf die Höhe von
4.300.476.218,5 Francs erreicht hat.

„Ruh, Leisl,“ lachte Anna Trude am Morgen, als
ihr der Bursche entgegenkam, „sechs Stunden lang bist
du vor meinem Hause gestanden, hast genug Zeit gehabt
zum Nachdenken und hast doch nicht erraten, was ich
gedacht hab', du Gescheiter?“

„Du warst ja gar nicht zu Hause.“
„Ich war zu Hause, Leisl, und hab' tret auf dich
gewartet. Aber was soll ich einmal tun, wenn du gar
so dumm bist, Leisl?“

„Hab' Erbarmen, Anna Trude,“ fluchte Leisl fast
unter Tränen. „Du warst zu Hause, hast auf mich ge-
wartet... so sag mir doch, meine Liebe, was du gedacht
hast, Anna Trude?“

„Ich habe geschworen bei Gott, daß ich keinem zu-
liebe das Licht in meinem Zimmer je auslöschen werde,
aber daß ich es jemandem zuliebe überhaupt nicht an-
zünden werde, habe ich niemals gelobt, hörst du? Das
hab' ich gedacht und hab' lang genug gewartet, du sollst
es erraten, aber was soll ich einmal tun, wenn du so
dumm bist, Leisl?“

So sprach Anna Trude und krümmte sich fast, so
sehr mußte sie lachen. Und je lauter sie lachte, desto
deutlicher begann es in Leisls Schädel zu dämmern. Sie
wollte gar nicht lieb zu ihm sein, dachte er, sie wollte ihn
einfach auch ein zweitesmal narren.

„Die Strafe hast du verdient, weil du mich für un-
ehrlich gehalten,“ fuhr Anna Trude fort; dann tat sie
einen Ausruf, den auch die Damen in den Städten
gut beherrigen sollten.

Schuld betrug am 13. März 333 Millionen, die die
Regierung bezahlt hat; am 1. Mai beträgt sie 3 Mil-
liarden, am 25. September und am 8. Dezember
19 Milliarden 136 Millionen. Die freiwillige Leistung,
die man vom Land fordern werde, wird eine gute
Handlung und eine gute Sache sein. Wir wollen die
Zahl der Banknoten vermindern und
deren Wert erhöhen. Wir denken vor allem an
die Zukunft des Landes.

Paris, 9. April. Bei Schilderung des Standes
der Staatskasse verlas Ministerpräsident Herriot
unter großer Erregung der Kammer die Zuschrift des
vorherigen Direktors des Staatsfonds,
der schon im Jahre 1923 die Geheimen, von der
Bank für Frankreich an den Staat ge-
währten Vorschüsse verurteilte, die unter dem
Deckmantel von „Operationen mit anderen
Banken“ verborgen gehalten wurden. Herriot verlas
auch eine vertrauliche Mitteilung des Staats-
schahes an die Bank für Frankreich, die vom ehemaligen
Finanzminister Francois Marsal unterzeichnet ist
und die in der heutigen Früh Ausgabe des Quotidien
abgedruckt wurde. Herriot betonte, daß dadurch das
vorangehende Ministerium die Schwierigkeiten
des Staatschahes als solche erkannt habe, wie
er sie in dem gegenwärtigen Augenblick darstelle, und
erklärte dann: Wenn mir eine Sünde vorgewor-
fen werden kann, so ist dies lediglich jene, daß ich es
hinausgeschoben habe, die Wahrheit öffent-
lich zu enthüllen. Herriot erinnerte sodann an
seine Politik, die er mit dem Finanzminister Cle-
mentel in London verteidigte, wo es ihm schon da-
mals klar war, daß es notwendig sein werde, vom
Land außerordentliche Opfer zu fordern.

Es ist Sache des Landes, schloß Herriot seine
Rede, den Ernst dieser Lage zu begreifen und
der Regierung hilfreiche Hand zu reichen. Es
handelt sich vor allem um die Sicherstellung der Zu-
kunft des Landes. Wenn meiner selbst die größten
Schwierigkeiten warten, so lasse ich mich durch die al-
ten gehässigen Invektiven nicht ab-
schrecken.

Die Rede Herriots wurde von der Linken mit
Ovationen, von der Rechten mit Rundgebun-
gen des Widerspruch empfangen. Die Sitzung
wurde dann unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung meldete sich
Deputierter Polanowski zum Wort.

Der Temps bemerkt hierzu, daß das gesetzlich
festgesetzte Maximum des Banknotenumlaufes von
41 Milliarden um mehr als 2 Milliarden
überschritten wurde.

Der deutsch-rumänische Konflikt

Bukarest, 9. April. Nach Mitteilung der Blät-
ter pflog der deutsche Gesandte Baron Frehtag mit
dem Minister Duca eine Unterredung, über deren
Inhalt tiefes Stillschweigen gewahrt wird. In diplo-
matischen Kreisen will man jedoch wissen, daß sie den
wirtschaftlichen Konflikt mit Deutsch-
land betraf. Wie Cuventul erfährt, habe Baron
Frehtag die rumänische Regierung gebeten, die Anord-
nung der projektierten Retorsionsmaßregeln
zu verschieben, bis die deutsche Regierung in der
Lage sein wird, über die Beilegung des Konflikts Vor-
schläge zu machen. In diplomatischen und in Regie-
rungskreisen herrscht betreffend die Beilegung des Kon-
flikts großer Optimismus.

Morde in Italien

Rom, 9. April. In Faenza wurden gestern
auf dem Corso zwei Faszisten von einem Kom-
munisten aus dem Hinterhalt erschossen.
Der ihnen zu Hilfe eilende Milizoffizier Farinaldi
wurde schwer verletzt, worauf der Täter mit zwei
Genossen flüchtete. Die Miliz wurde mobilisiert. Die
Geschäfte wurden zum Zeichen der Trauer geschlossen.
In Capua wurde ein Soldat der Eisenbahn-
miliz, als er einen Diebstahl in einem Wagon ver-
hindern wollte, ermordet. In Bari entstand zwischen
Faszisten und Frontkämpfern ein Feuer-
gefecht, wobei ein Fasziist verwundet wurde.

Gründung einer selbständigen armenischen Kirche

— Eine Aktion der ungarischen Armenier. —

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges
sind aus Siebenbürgen massenhaft Armenier
nach Rumplungarn herübergekommen.
Sie gründeten in Budapest einen Verein, in dem sie
jeden Montag abend zusammentrugen, Vorträge ver-
anstalten und ihre Angelegenheiten besprechen. Das
Volk Aramasds, des Spenders alles Guten und
Mihrs, des Sonnen- und Feuer Gottes, hatte sich
während der Herrschaft des Fürsten Apasi, gegen
Ende des 17. Jahrhunderts, in Siebenbürgen ange-
siedelt. Im Jahre 1848 von Ungarn als gleichberech-
tigte Bürger anerkannt, sind die Armenier mit Recht
stolz darauf, sich seither auf allen Punkten des sozialen
Lebens bewahrt zu haben. Schon das erste unabhän-
gige ungarische Ministerium hatte einen Armenier,
Stefan Corobe, zum Mitglied. Armenischen An-
sprungs sind aber auch u. A. die Familien Galzago,
Barany, Bogdauffy, Czaran, Tuckel,
Csiky, Siman, Ubedit, Lukacs und Malh.

Die Budapestener Armenier haben jetzt eine groß-
zügige konfessionelle Bewegung eingelei-
tet. Ihr Verein wendet sich an die Armenier mit der
Aufforderung, die Idee der Errichtung einer
selbständigen katholischen Kirche armenischen
Ritus fördern zu wollen. Vor einigen
Wochen hat sich der Verein der Armenier an den Kar-
dinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch mit der
Unterbreitung gewendet, daß er offiziell die Gründung
dieser Kirche armenischen Ritus gestatten möge. Die
Unterbreitung hat wohl formell noch keine Erledigung
gefunden, doch hoffen die Armenier, daß das zustim-
mende Reskript, nachdem der bischöfliche Vikar Dr.
Johann Méfáros die Statuten bereits durchstudiert
hat, bald herabgelangen werde.

„Die gegenwärtige Lage,“ sagt unser Gewährs-
mann, „ist unhaltbar“. In Ungarn leben heute nahezu
zehntausend Armenier und wir haben keine
selbständige Kirche armenischen Ritus. Die armenischen
Ältern sind gezwungen, sich bezüglich der Laufe
ihrer Kinder an die Geistlichen katholischen oder
griechischen Ritus zu wenden. Diese infolge
einer Zwangslage durch fremde Geistlichen ge-
taufte Kinder anerkennen wir auf Grund des Corinus
juris canonici als armenische Katholiken. Dort wird
nämlich klar zum Ausdruck gebracht, daß eine Ver-
änderung des Ritus nur mit päpstlicher Erlaub-
nis zulässig ist. Nach unserer Ansicht schafft die
Zwangslage keine Änderung an dem Ritus des Ver-
stehenden.

Falls sich die Hoffnung der Armenier verwirk-
licht, daß der Kardinal-Fürstprimas seine Zustimmung
erteilen wird, wird die gründende Generalversammlung
der armenischen Kirche für Ende April oder für
Anfang Mai angesetzt werden. An der Spitze der
Bewegung, die auf die Gründung der selbständigen ar-
menischen Kirche abzielt, steht nach unserer Informa-
tion ein Staatssekretär des Rufstandes.

„Sie ist gar nicht zu Hause, sie hat mich einfach ge-
narrt, sie schläft gewiß bei einer Nachbarin,“ dachte
Leisl gegen Mitternacht und ging tief betrübt in seine
Stube.

Doliccsanyi berent sein Geständnis

Aussagen Lorenz Lehrers und Theodor Kerstens Pödör kann den Mord nicht allein verübt haben

Die Erwartungen, die nach den gestrigen Geständnissen Ladislaus Doliccsanyi berechtigt erschienen, haben sich heute nicht erfüllt. Es war zu hoffen, daß Doliccsanyi bis heute seinen Widerstand gänzlich aufgeben und sich zu einem reumütigen Geständnis herbeilassen wird. In den vergangenen Tagen, als er mit den Fragen förmlich bestrahlt und hierdurch in Verlegenheit gebracht wurde, verlor er seine Fassung, denn er mußte nicht, wie weit die Recherchen der Polizei gediehen sind und was man bereits über seine Rolle bei Verübung des Mordes an der Amalie Lehrer ermittelt hat. Es ist auch anzunehmen, daß er mit den Zugeständnissen, die er teilweise aus freien Stücken machte, den Schein der Aufrichtigkeit erwecken wollte, um schwerere Momente verschweigen zu können. Heute hat Doliccsanyi seine Fassung wieder zurückgewonnen. Bei seinem neuerlichen Verhör achtete er darauf, um keinen Fingerbreit mehr zuzugeben, als er bis gestern gestanden hat. Er bleibt noch immer dabei, daß Julius Pödör nur zufällig ins Zimmer gekommen ist, als die Amalie Lehrer ihn in seinem Amt bei den Elektrizitätsarbeiten besuchte. Er will es auch nicht gewesen sein, der Pödör über ihre Vermögensverhältnisse informierte. Es ist klar, daß er sich in einer gewisse Sicherheit fühlt, er weiß, daß nur Pödör gegen ihn aussagen könnte, der ist aber tot.

Das neue Verhör.

Mit Laufe der vorläufigen Einvernahme Doliccsanyis wurden vorerst seine bisherigen Aussagen revidiert. Ladislaus Doliccsanyi hat bis jetzt gestanden, daß er Julius Pödör, da er im Balassagyarmater Gefängnis war, mit Kleidern versehen und ihn in der Irrenanstalt besuchte. Bolla und Saguly habe er in Balassagyarmat nicht gekannt und er konnte mit den beiden auch nicht in Verbindung kommen, da er in der Anstalt eingesperrt war. Er gestand ferner, von Pödör Schmuck übernommen zu haben, obwohl er wußte, daß dieser von dem Raubmord herrühre. Schließlich gab er zu, Pödör mit Geld unterstützt, seiner Flucht Vorkehrungen geleistet und ihm den Revolver gegeben zu haben, mit dem sein Freund in Sternberg Selbstmord verübte. Die auf diese Momente bezüglichen corpora delicti befinden sich noch bei der kassauer Polizei und die Budapester Oberstaatsanwaltschaft hat sich deshalb an die tschechoslowakische Behörde gewendet, um die Zusendung dieser wichtigen Beweismittel zu veranlassen.

Die Vermittlung der Bekanntschaft der Lehrer.

Wie bereits gemeldet, hat Ladislaus Doliccsanyi gestern gestanden, daß er Julius Pödör der Amalie Lehrer vorgestellt hat. Heute änderte er sein Geständnis dahin ab, daß er sie nur gezeigt habe. — Amalie Lehrer, erklärte er, hat mich bei einer Gelegenheit besucht. Da meine Amtsstunde zu Ende war, gingen wir zusammen weg. Eine der Podmaniczky-uten begegnete ich Julius Pödör, dem ich es ansah, daß er sich gerne angegeschlossen hätte, doch war er nicht darnach gekommen. Er wartete, bis wir uns verabschiedeten und kam dann zu mir. Auf die Frage, wer die elegante Dame in meiner Begleitung gewesen sei, gab ich zur Antwort, daß es ein sehr reiches Mädchen wäre, das allein wohnt. Wahrscheinlich hat Pödör die Wohnung und die Verhältnisse der Amalie Lehrer ausgetastet. Erst am Tage nach dem Mord sah ich Pödör wieder, er kam zu mir, übergab mir den Schmuck und gestand den Mord.

„So viel hätte ich nicht gestehen dürfen!“

Als man den hierauf bezüglichen Teil des Geständnisses Ladislaus Doliccsanyi vorhielt, preschte er mühsam hervor: So viel hätte ich nicht gestehen dürfen! Die Polizeibeamten bestürmten nun Doliccsanyi wieder mit Fragen und ließen ihn erzählen, wie Pödör den Mord verübt hat. Doliccsanyi kam in Verlegenheit und wollte sich nicht recht daran erinnern. Er meinte, davon hätte man nicht sprechen. Als nun der Polizeikommissar über diesen fast unglücklichen Mangel einer sehr natürlichen Reugierde lachte, erzählte Doliccsanyi:

„Ich kann mich nur schwer erinnern, doch hat mir Pödör so ungefähr erzählt, daß er bei der Amalie Lehrer angelandete habe und als man öffnete, in das Vorzimmer sprang, die Türe zuschlug und der Amalie den Mund fest schloß. Er umfaßte sodann das Mädchen, schleppte es ins Zimmer und stach ihr das Messer in den Hals.“

Äußerungen Kerstens.

Natürlich wird diesen Erzählungen kein Glauben geschenkt und man ist bei der Polizei überzeugt, daß

Doliccsanyi unbedingt bei dem Raubmord mitgeholfen hat. Diese Annahme wurde heute teilweise durch die Zangenausgabe des Holländers Theodor Kerstens bestätigt, der heute vormittag bei der Polizei erschien und erklärte, daß er es für vollkommen unmöglich halte, daß Julius Pödör allein in die Wohnung gelangen und den Mord ohne Hilfe verüben konnte. Die Lehrer war so mißtrauischer Natur, daß sie nie einen Unbekannten in die Wohnung einließ, sie vergewisserte sich immer zuerst durch Fragen darüber, wer in die Wohnung Einlaß begehrte. Es kann nur ein Bekannter gewesen sein, dem sie, ohne Verdacht zu schöpfen, die Tür öffnete. Außerdem war sie viel kräftiger, als daß sie von einem schwächtigen Menschen, wie Pödör einer war, schon im Vorzimmer übermächtig und in das Zimmer geschleppt werden konnte.

Annahmen über den Mord.

Es bleibt also nur die einzige Möglichkeit übrig, daß Doliccsanyi in der Gesellschaft Pödörs in der Wohnung erschien; Doliccsanyi hätte sie den Zutritt kaum verweigert. Sie besuchte ihn ja in seinem Amt und lud ihn kaum zwei Wochen vor dem Mord zu sich ein. Als die Lehrer öffnete, traten die beiden ein, die Tür wurde verschlossen und Amalie Lehrer führte die beiden in den Salon. Bei dem Klavier stürzten sich die Banditen auf die wehrlose Frau und hier dürfte sie den ersten Stieb erhalten haben. Sie setzte sich verzweifelt zur Wehr, darauf läßt wenigstens der Umstand

Die Recherchen der ungarischen Polizeibeamten in der Tschechoslowakei

Stadthauptmann Dr. Josef Vogl und Detektivoberinspektor Ladislaus Ungfal, die von der Budapester Polizei nach der Tschechoslowakei entsendet worden sind, um die näheren Umstände des Selbstmordes Julius Pödörs und seine Beziehungen zu etwaigen Komplizen klarzulegen, sind heute abend mit dem Kaiser Schnellzug in die Hauptstadt zurückgekehrt. Die beiden Budapester Polizeibeamten sind in der Tschechoslowakei dem größten Entgegenkommen begegnet. Die dortigen Behörden sind ihnen in ihrer schweren Arbeit bereitwillig beigefallen und haben alles daran gesetzt, damit die Recherchen zu einem Erfolge führen.

Die Abgesandten der Budapester Polizei kamen sofort nach der Einlangung der ersten Meldung über den Selbstmord des angeblichen Julius Schlesinger-Pödör nach Kassa, wo sie nur kurze Zeit verweilten. Nachdem die Reiseroute Julius Pödörs festgestellt wurde, begaben sie sich nach Liptóhént-milös, wo bekanntlich der Schwager Doliccsanyi, der Tapur Géza Veitler angestellt ist. Von hier ging der Weg nach Ruttka weiter. Ueberall wurden sämtliche Personen, mit denen Pödör und sein Gefährte, der Agent Dohnal, in Verbindung stand, verhört. Wie ein gehektes Wild flüchtete Pödör von Ort zu Ort, er hatte nirgends Ruhe. Fünf Wochen dauerte die Hejstag, die noch über Dimúß führte und in Sternberg ein Ende nahm.

Die Transito-Handels-A.-G. Hudacses.

In Ruttka wurde Karl Hudacses verhört, der folgendes über Pödör deponierte: Im Jahre 1917 wurde er mit Pödör beim Militär bekannt und er nahm ihn als Offiziersdiener zu sich. Im Jahre 1919 wurde Hudacses wegen eines Betrugs in Haft genommen und er kam in das Gefängnis in Balassagyarmat. Hier schloß er mit Julius Pödör, Ladislaus Doliccsanyi und Josef Bolla Freundschaft. Im Jahre 1922 wurde er von Doliccsanyi, der etwas früher frei geworden ist, bei den Elektrizitätswerken angestellt. Er gründete bald eine Transito-Handels-A.-G., doch als diese zugrunde ging, manipulierte er mit Einfuhrbewilligungen. Im Jahre 1924 kam er wieder mit Pödör zusammen und sie verübten gemeinschaftlich so manche kleinere Verbrechen. Am 10. Februar 1924, da ihm der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war, flüchtete er samt Pödör nach der Tschechoslowakei, doch wurden beide schon am 17. Februar in Dimúß verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Im Danziger Gefängnis trafen sie nun mit Dohnal zusammen.

Zur Zeit des Raubmordes in der Festschutzka befanden sich also Pödör, Hudacses und Dohnal im Gefängnis, sie konnten also von dem Raubmord nichts wissen. Nach seiner Entlassung

schleichen, daß die Klavierdecke am Fußboden lag. Man schleppte sie nun in das Schlafzimmer und während sie verzweifelt nach einer Waffe suchte, erhielt sie die tödlichen Stiche. Die beiden Mörder hoben nun die Leiche auf das Bett und inszenierten nach den Weisungen Doliccsanyis den Taktort. Nachdem Schmuck und Silber in den Koffer gepackt waren, verließen die Täter mit ihrer Beute die Wohnung.

Eine zweite Möglichkeit, die ihre Erklärung in den bisherigen Handlungen Doliccsanyis findet, ist die, daß dieser den Mord wohl angestiftet und ihn in jeder Weise begünstigt hat, selbst aber Hand erst dann anlegte, als die Tat schon vollbracht war. Anlässlich seiner Raubzüge im Gönör und Gebezer Komitat blieb er stets im Hintergrund und ließ andere arbeiten. Der Bruder und das Gesinde machten die schwere Arbeit, er aber betätigte sich nur bei der Verteilung der Beute, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, daß er mit neun Monaten Gefängnis davonkam, während sein Bruder und die Komplizen schwer bestraft wurden. Die Bestialität, mit der der Raubmord verübt wurde, scheint übrigens auch dagegen zu sprechen, daß Doliccsanyi mehr als Anführer und Helfer gewesen ist. Er ist wahrscheinlich dabei gewesen, hat ruhig zugegesehen und hat den wertvolleren Teil der Beute eingeschmeißt.

Doliccsanyi hat die Lehrer besucht.

Die Behauptung Ladislaus Doliccsanyis, daß er nie bei der Amalie Lehrer gewesen sei, wurde heute durch die Aussage eines sehr wichtigen Zeugen widerlegt. Gegen Mittag erschien der Anwalt Lorenz Lehrer bei dem Leiter der Erhebungen und meldete, daß sein Klient ihn beauftragt habe, die Mitteilung zu machen, daß Ladislaus Doliccsanyi unbedingt in der Wohnung der Ermordeten gewesen sein muß. Kurz vor ihrer Ermordung habe nämlich Amalie Lehrer an den Vater die Frage gerichtet, ob er nicht eine Familie Doliccsanyi kenne. Sie habe nämlich die Bekanntschaft eines Grundbesitzers und Oberleutnants gleichen Namens gemacht, den sie in seinem Amte aufgesucht habe und der ihr seinen Besuch zugejagt hat.

Stahl Pödör der Frau Hudacses fünfzig Dollars, doch erstattete Hudacses keine Anzeige. Im Dimúß arbeiteten sodann Hudacses und Dohnal als Käseagenten. Es gelang ihnen, von einer Frau wertvolles Silberzeug zu ergattern, das noch immer in einer Dimúßer Bank verpackt ist. Kurz bevor die Wendung in der Raubmordaffäre eintrat, trennten sich Hudacses und Dohnal voneinander und Hudacses fuhr nach Prag. Als er aus Prag zurückkam, waren die Blätter mit dem Namen Julius Pödörs voll. Unversüßlich eilte er zur Polizei und meldete, daß er Pödör schon seit längerer Zeit kenne, er gab auch eine Personbeschreibung über ihn. Kurz nachher erfolgte der Selbstmord Julius Pödörs in Sternberg. Was nun die Frage betrifft, wie man auf die Spur des Sternberger Aufenthaltes Julius Pödörs kam, werden uns folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Entdeckung des Sternberger Aufenthaltes Pödörs.

Dohnal und Pödör tauchten zur gleichen Zeit in Dimúß auf. In einem Kaffeehaus trat Dohnal auf den Kaufmann J. R. zu und bot ihm eine Nickeluhr zum Kaufe an. Sie konnten nicht handelseins werden und nun bat Dohnal den Kaufmann, den er schon seit längerer Zeit kannte, er möge ihm einen falschen Paß beschaffen. Auf die Frage, wozu er einen falschen Paß benötige, wo er sich doch einen echten verschaffen könnte, erklärte Dohnal, er habe große Steuerrückstände, weshalb er zu keinem Paß gelangen könne. Man besprach für den nächsten Abend eine Begegnung und nun erklärte der Kaufmann: „Ich kaufe kein gestohlenes Gut. Ich sehe, Sie wollen flüchten.“ Nun flüchtete Dohnal dem Kaufmann ins Ohr: „Verschaffen Sie mir einen Paß und es gibt ein glänzendes Geschäft! Ich bringe aus Budapest dreißig Brillanten und einen 4¹/₂ Karatigen Solitär.“

Pödör, der ungarische Jude.

Die tschechischen Blätter waren damals mit der Lehrer-Affäre voll und es kamen dem Kaufmann die Brillanten, deren Zahl 13 bis auf die 4¹/₂ Karat stümmten, verächtlich vor. Dohnal erklärte, er müsse noch einen Brief wegschicken und nahm aus seiner Tasche tatsächlich einen Brief und schob einen auf dem Namen Elsner ausgestellten Heimatschein hinein. Der Brief war an Jakob Schlesinger, Sternberg, bei Fröh Piesche, adressiert. „Wer ist Jakob Schlesinger?“ frug der Kaufmann. „Ein ungarischer Jude!“ „Und in welcher Beziehung stehen Sie zu ihm?“ „In seinem Auftrag fahre ich nach Budapest!“ Der Kaufmann verabschiedete sich, ging schnurstracks zu dem Polizeioberinspektor Seefik und erstattete die Anzeige. Seefik begab sich sofort nach Sternberg, nahm drei Geiselnamen mit und wollte Pödör verhaften, doch als

man da
Pödör
A
Sternber
hörten,
aus Bö
der Eise
Wann
Dohnal
Quartier
her kam
bermeint
Pödör n
st andi
Sills
Telegran
zigen P
sich nach
schuld
W
Piesche
in der
Jemand
gezeichn
merherr
frappant
Leit tö
werden
hätte, de
Früh P
Strafe
kiziken
kein
u o m m
J
beamten
dem Se
hätte so
Rival
1000
berg,
E
tor Lad
nalabrei
dann sic
beteil
T
wi
ALT
T
tes er
sonnta
beffen
Diteuro
stardini
gebiet i
drische
Land sta
terungs
Das W
Osten e
regnet;
William
— P
tende
weise
rium
und zw
gem St
durch
wird te
täglich
Mittwo
Mündch
neral
er auch
kandida
kam un
hänger
ber m
jandte
nem i
schen D
wegschä
ton. f
trage.

... am Fußboden
das Schlafzimmer
nach einer Waffe suchte,
... Die beiden Mör-
... das Bett und inszenierten
... den Tator. Nachdem
... offer gepackt waren, ver-
... eute die Wohnung.

... ihre Erklärung im
... licsánhi findet, ist die,
... gestiftet und ihn in
... ist aber Hand erst dann
... Abrecht war. Anläß-
... er und Hebeser Komitat
... und ließ andere ar-
... Gesinde machten die
... sich nur bei der Ver-
... hem Umstände es zuzu-
... um Monaten Gefängnis
... der und die Komplizen
... Bestialität, mit der der
... übrigen auch dagegen
... mehr als Aufhänger und
... scheinlich dabei gewesen,
... in wertvolleren Teil der
... Lehrer besucht.

... Oskicsánhi, daß er
... mosen sei, wurde heute
... wichtigen Zeugen wider-
... Anwalt Lorenz Leh-
... hebungen und meldete,
... habe, die Mitteilung zu
... Oskicsánhi unbe-
... der Ermordeten
... vor ihrer Ermordung
... den Vater die Frage
... ilie Oskicsánhi
... antschafft eines Grund-
... icken Namens gemacht,
... recht habe und der ihr
... hat.

Wachei

... Budacsek fünfzig
... cesek keine Anzeige. Im
... cesek und Dohnal als
... hnen, von einer Frau
... zu ergatterten, das
... er Kaufverpän-
... ung in der Raubmord-
... acsek und Dohnal vom
... ch Prag. Als er aus-
... ätter mit dem Namen
... glich eile er zur Po-
... r schon seit län-
... ch eine Personbeschrän-
... erfolgte der Selbst-
... e Sternberg. Was
... an auf die Spur des
... lts Julius Bö-
... Einzelheiten gemeldet:

... Aufenthaltes Bödörs,
... auchten zur gleichen
... Kaffeehaus trat Doh-
... u und bot ihm eine
... ie konnten nicht han-
... Dohnal den Kaufmann,
... kannte, er möge ihm
... sen. Auf die Frage,
... öbige, wo er sich doch
... erklärte Dohnal, er
... de, weshalb er zu
... an besprach für den
... und nun erklärte den
... festgehaltenes Gut-
... en." Nun flüster-
... r: „Beschaffen
... s gibt ein glän-
... aus Budapest drei-
... aratigen Seltsam."

... Jude.
... ren damals mit der
... anen dem Kaufmann
... s auf die 4^{1/2} Mark
... Dohnal erklärte, er müsse
... nd nahm aus seinem
... schob einen auf dem
... Heimatschein hinter-
... efinger, Sternberg,
... er ist Jakob Schlesin-
... Ein ungarischer
... ichtung stehen Sie zu
... ich nach Budapest
... ging schnurstracks zu
... und erstattete die An-
... Sternberg, nahm drei
... r beschaffen, doch

... das Zimmer betreten wollte, brachte ein Schuß,
Bödör hatte sich selbst justifiziert.

Aus Olmütz fuhr die Polizeibeamten nach
Sternberg, wo sie den Buchdrucker Fritz Piesch ver-
hörten, der zehn Tage hindurch der Quartiergeber Ju-
lius Bödörs war. Piesch erzählte, daß er Dohnal auf
der Eisenbahn begegnet sei, der ihm einen jungen
Mann mit dem Namen Jakob Schlesinger vorstellte.
Dohnal bat ihn, er möge den jungen Mann zu sich in
Quartier nehmen. Da Piesch Dohnal schon von früher
her kannte, erfüllte er seinen Wunsch und nahm den
bermeintlichen Schlesinger zu sich. Er erzählte, daß
Bödör während der zehn Tage, die er bei ihm wohnte,
ständig im Bette lag und ganz ohne
Hilfsmittel war. Es wurden öfter Briefe und
Telegramme abgeschickt, doch kamen nur in einem ein-
zigen Fall 69 Schweizer Francs, die aber Dohnal mit
sich nahm. Schlesinger blieb die Miete endgültig
schuldig.

Die verräterische Photographie.

Wie durch Zufall fand man in der Wohnung
Piesch eine Nummer der Wiener Kronenzeitung,
in der die Photographie Bödörs veröffentlicht wurde.
Jemand hatte dem Porträt schwarze Brillengläser auf-
gezeichnet, als hätte er die Ähnlichkeit mit dem Zim-
merherrn Schlesinger, der Augengläser trug, noch
frappanter zu gestalten. Tatsächlich war die Ähnlich-
keit täuschend. Da aus diesem Umstand gefolgert
werden kann, daß die Familie Piesch zumindest geahnt
hatte, daß Schlesinger mit Bödör identisch ist, hat man
Fritz Piesch, der nach Aussagen eines in derselben
Straße gegenüber des Hauses Piesch' wohnhaften Po-
stfixisten während des Aufenthalts Bödörs die Fenster
kein einzigesmal öffnete, in Haft ge-
nommen.

Die letzte Gabe an Oskicsánhi.

Zur Sternberger Postamt fanden die Polizei-
beamten ein Telegrammformular, das fünf Tage vor
dem Selbstmord ausgestellt worden ist. Das Telegramm
hatte folgenden Wortlaut:

„Ladislav Oskicsánhi, Budapest,
Királyutca 8. Ich bitte dringend um
1000 Kronen. Jakob Schlesinger, Stern-
berg, Piesch.“

Stadthauptmann Vogl und Detektivoberinspek-
tor Ladislav Ungfal werden dem Leiter der Krimi-
nalabteilung morgen früh Bericht erstatten und so-
dann sich wieder an den Budapestischer Recherche
beteiligen.

Transmissionen
wie Wollen, Ringschmiedlager, Riemenscheiben usw.
ALTENSTEIN & BRANT, Älteste Spezialfabrik
VI., Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blat-
tes erscheint des Charfreitags wegen Oster-
sonntag früh.

Wetterbericht und Wasserstand. Das Maximum,
dessen Kern über der Ostsee lag, hat sich beinahe auf ganz
Osteuropa ausgedehnt und bedeckt, wie auch gestern, die
skandinavische Halbinsel. Das neue südwestliche Hochdruck-
gebiet ist nicht weiter vorgebrungen, indessen hat das islän-
dische Minimum den Luftdruck in der Richtung gegen Eng-
land stark zum Sinken gebracht. In der europäischen Witer-
ungslage ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen.
Das Wetter ist allgemein mild, im Westen bewölkt und im
Osten eher heiter. In Ungarn hat es fast überall ge-
regnet; die Regenmenge hat an der westlichen Grenze zehn
Millimeter überschritten. Die Temperatur ist etwas gestiegen.
— Prognose: Wechselnd bewölkt, unbeden-
kende Temperaturveränderung, stellen-
weise Regen.

Die hydrographische Section des Ackerbauadmini-
strations meldet: Die Donau steigt zwischen Linz und Wien
und zwischen Gombrös und Urföld, sonst fällt sie bei niedri-
gem Stand. Die Theiß fällt bei niedrigem Wasserstand
durchweg.

60. Geburtstag Ludendorffs. Aus München
wird telegraphiert: Zu Ehren Ludendorffs an-
läßlich seines 60. Geburtstages veranstaltete
Mittwochabend eine Reihe von völkischen Verbänden in
München eine Kundgebung mit einem Fackelzug. Ge-
neral Ludendorff hielt hierbei eine Rede, in der
er auch auf die Annahme der Reichspräsidenten-
kandidatur durch Feldmarschall Hindenburg zu sprechen
kam und der Erwartung Ausdruck gab, daß seine An-
hänger für die Wahl Hindenburgs eintreten.

Ausländische Auszeichnungen. Der Reichs-
hermes hat gestattet, daß der außerordentliche Ge-
sandte und bevollmächtigte Minister Julius Bor-
nemiska von Kákon das Großkreuz des kön. dani-
schen Dannebrog-Ordens, sowie das Großkreuz des kön. nor-
wegischen Heiligen Olaf-Ordens und das Großkreuz des
kön. schwedischen Nordstern-Ordens annahm und
trug.

**Der 100. Geburtstag der Mutter des früheren
Kriegsministers Lord Haldane.** Aus London wird
uns gemeldet: Die Mutter des früheren englischen Kriegs-
ministers Lord Haldane, feierte heute ihren hün-
dertsten Geburtstag. Die alte Dame ist
geistig noch sehr frisch und beschäftigt sich täg-
lich mit der Lektüre von Zeitungen, sogar der ausländi-
schen Organe, da sie sechs Sprachen beherrscht. Ihre
Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig.

Ein Dementi. In seiner Nummer vom 8. April
teilte Besti Napló unter dem Titel „Der Präsident des
tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses hat mit den
Legitimisten verhandelt“ mit, daß Mitte März in Wien
eine Zusammenkunft stattfand, der angeblich auch Erz-
herzog Dr. Josef Franz und der gewesene König
von Sachsen Friedrich August beizwohnten. Von
kompetenter Seite wurde das UNB zur Feststellung
ermächtigt, daß diese Nachricht der Wahrheit nicht
entspricht. Erzherzog Josef Franz hat seit seiner Trau-
ung, also seit Oktober 1924, das Gebiet Ungarns über-
haupt nicht verlassen; der König von Sachsen, der
einige Tage in Budapest verweilte, hat die Heimreise
über Oberberg zurückgelegt.

**35 Risten ausländische Bücher für die wissen-
schaftlichen Institute.** Die Landes-Buchverlehrs- und
bibliographische Zentrale, die den Austausch zwischen
den ungarischen und ausländischen Editionen der wissen-
schaftlichen Institute abwickelt, hat seit Beginn dieses
Jahres 35 Risten Bücher erhalten und unter den ent-
sprechenden Instituten verteilt. Der überwiegende Teil
der Bücher wurde von der Smithsonian-Institution aus
dem amerikanischen Rockefellerfonds gesendet, doch sind
unter den prächtigen Ausgaben auch Editionen aus
England, Frankreich, Belgien, Italien und sonstigen
westlichen Staaten vertrieben, mit denen während des
Krieges jede Verbindung mit uns abgebrochen war. Mit
einer aus England eingetroffenen Sendung hat durch Ver-
mittlung von Mr. Fr. Hankinson Lady Locher,
die Witwe nach dem im August 1920 verstorbenen eng-
lischen Astronomen, sämtliche Werke ihres Gatten ge-
sendet. Locher, der im 84. Lebensjahre starb, hat sein
langes und tatenreiches Leben der Erforschung der
Physik der Sonne gewidmet. Von ihm stammt die

Kenntnis der sogenannten Protuberanzen. Bis dahin
konnten diese ungeheuren Gasausbrüche nur zur Zeit
der Sonnenfinsternis beobachtet werden. Auf seinen
Spuren setzte dann P. Julius Jényi am Balocsaer
Haynald-Observatorium seine Beobachtungen der Pro-
tuberanzen fort.

Selbstmordversuch Wilma Medghajahs. Die
Kabarettkünstlerin Wilma Medghajah wurde gestern
nachmittag aus ihrer Wohnung unter den Symptomen
einer schweren Gasvergiftung in ein Sanato-
rium gebracht. Die Künstlerin kam gestern früh heim,
bestellte sich ein Bad und kurz nachdem wurde die
Dienstmagd auf einen intensiven Gasgeruch aufmerk-
sam. Sie eilte ins Badezimmer und fand hier ihre Her-
rin völlig entkleidet und bewusstlos in der Badewanne
liegend auf. Die rasch verständigten Retter brachten die
Künstlerin in ein Sanatorium, da die Wiederbelebungs-
versuche des Rettungsarztes erfolglos blieben. Im Sa-
natorium bekam sie herzstärkende Injektionen, die sie
wieder zur Besinnung brachten. Wilma Medghajah
hatte noch vor einigen Tagen ein Engagement in einem
neu eröffneten Kabarett übernommen. Familienzwis-
tigkeiten sollen die Ursache des Selbstmordversuches ge-
wesen sein. Die Künstlerin befindet sich bereits außer
Gefahr.

Der Streik im Tatabányaer Revier. Im Auftrage
der Regierung hat sich Ministerialrat József Schil-
ling gestern nach Tatabánya begeben, um in der An-
gelegenheit des Grubenarbeiterstreiks zu intervenieren.
Nach längeren Verhandlungen kam ein Ueberein-
kommen zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeit-
gebern zustande. Ueber die Annahme des Abkommens
werden die Arbeiter morgen, Freitag, abstimmen.

Eine fremde Schokoladenfabrik verkauft. Aus
Wien wird telegraphiert: Die Polizeikorrespondenz
teilt mit, daß zwei Kaufleute, nämlich Ernst Fanto
aus Budapest und Waj Székely-Schloman,
beide in Wien wohnhaft, heute dem Landesgericht ein-
geliefert wurden, weil sie unter falscher Vorpiegelung
dem Kaufmann Paul Fleischer eine ihnen gar
nicht gehörende Schokoladenfabrik um
den Betrag von 12.000 Schilling verkauft hatten.
Die beiden Verhafteten hatten nur von der Hydro-

Was bringt?

**DAMEN HALB,
SCHWARZ BOX RAHMENGENÄHT**
250
TAUSEND

**KINDER SCHWARZ
U. BRAUN RAHMENGENÄHT**
22-25 100
26-30 120
31-34 140

**HERREN
SCHWARZ BOX
RAHMENGENÄHT**
200
TAUSEND

Del-Ka

ERZSÉBET.
KÖRÜT. 28.

Handels- und Nahrungsmittel. A. = G. Budapest, den 10. April, mit dem ihnen zur Verfügung gestellten Gelde der Hydros die Fabrik zu übernehmen, aber nicht das Recht, die Fabrik auf eigene Rechnung weiter zu verkaufen. Die Hydros-Aktiengesellschaft schloß sich der Betrugsanzeige gegen die beiden Kaufleute an.

*** Protestversammlung von Katholiken.** Im alten Abgeordnetenhaus fand heute unter Vorsitz des Seelsorgers Rudolf Ortvay eine Versammlung der Katholiken der Hauptstadt statt, die gegen die Kampfweise der Sozialdemokraten anlässlich der bevorstehenden hauptstädtischen Wahlen Stellung nahm. In der Versammlung sprachen außer dem Vorsitzenden noch der Dominikanerpater Bartholomäus Badalik, der Abgeordnete Josef Szabó und Stefan Loskay. Mit den Schlussworten des Vorsitzenden Rudolf Ortvay fand die Protestversammlung ihren Abschluß.

*** Der Kampf der oppositionellen Sozialisten.** Die aus Anlaß der hauptstädtischen Wahlen gegründete neue ungarländische Sozialistische Partei rüstet zur Aufnahme des Kampfes gegen die sozialdemokratische Partei. Heute vormittag fand im Stadtwaldchen eine Besprechung der Mitglieder der neuen Partei statt, nach der der Organisator der oppositionellen Sozialisten Stefan Vági einem Journalisten gegenüber erklärte, die Partei werde mit einer besonderen Liste den Wahlkampf aufnehmen. Mehrere Führer äußerten sich dahin, daß die Zahl ihrer Anhänger unter den Bauarbeitern und Zimmerleuten über 2000 betrage. Sie erhoben heftige Klagen gegen die sozialdemokratische Parteileitung und die Zustände in den Gewerkschaften, in denen nach ihrer Behauptung niemand Unterzahlung oder Arbeit erhalten kann, der sich der offiziellen Leitung nicht fügt. Die neue Partei werde sich für die jüngste Störung ihrer Versammlung damit rächen, daß sie alle Versammlungen des demokratischen Blocks stören und die Redner nicht zu Worte kommen lassen werde.

*** Zehn für eine.** Vor den Londoner Gerichten spielte sich dieser Tage einer der merkwürdigsten jener Prozesse gegen „gebrochenen Eheversprechens“ ab, die eben eine Merkwürdigkeit der englischen Rechtsprechung sind. Eine bekannte Dame der Aristokratie hatte Klage gegen einen Herrn aus den besten Gesellschaftskreisen angestrengt. Sie hatte, erklärte sie, eine Bekanntschaft im Wohnzimmer eines großen Londoner Hotels gemacht, und ihre Persönlichkeit machte auf ihn einen so großen Eindruck, daß er Knall und Fall um ihre Hand anhielt, die sie ihm huldvoll gewährte. Sie hatte jedoch das Unglück, daß der schnell erhörte Freier die Episode ebenso schnell vergessen zu haben schien und nichts mehr von sich hören ließ. Aber eine Engländerin läßt in einem solchen Fall nicht locker; seine Adresse aufspüren und ihn verkrüppeln war ihr eine Kleinigkeit. In der Verhandlung aber hatte sie dann die Lächerlichkeit auf ihrer Seite. Denn das Ergebnis des Kreuzverhörs war, daß der glückliche Bräutigam an dem betreffenden Abend in dem durch seine gesellschaftlichen Freunde berühmten Hotel gehörig eins über den Durst gekommen und sämtliche Damen, denen er im Hause begegnete, um die Ehre gebeten hatte, sie zu seiner Gattin machen zu dürfen. Zehn von diesen Damen, als Zeuginnen vorgeladen, bestätigten den Sachverhalt. Aber da der Richter nicht eine von den zehn Sachverständigen durste, ging die Klägerin betäubt und der Freier erleichterten Herzens nach Hause.

*** Todesfall.** Heute ist die Witwe Frau Jakob Barta geb. Laura Kántor im Alter von 71 Jahren hier gestorben. Das Beerdigungsgeschehen findet morgen, Freitag, 4 Uhr nachmittags statt.

*** Enthüllung eines Heldendenkmals.** Die Bevölkerung von Katosfalva (Budapest, X. Bezirk) wird Sonntag, 19. d., um 10 Uhr vormittags das zur Erinnerung an ihre 81 Heldenmänner geschaffene Denkmal, ein Meisterwerk Johann Iszió's, enthüllen. Zur Feier wurden auch der Reichswehrminister, Erzherzog Josef, die Regierung, Regierungskommissar Franz Ripka, Bürgermeister Eugen Sipőcz, der Oberstadthauptmann und die kirchlichen und weltlichen Würdenträger der Hauptstadt geladen.

*** Der Tiber als Schatzkammer.** Unter den Schätzen, die der Tiber auf seinem Grunde birgt, ist voran der „Corriere d'Italia“ erinnert, wohl der kostbarste eine Statue der Isis aus Basalt mit ihrem wertvollen Schmuck aus Perlen und Edelsteinen. Auf Befehl des Kaisers Tiberius wurde das berühmte Bildwerk zusammen mit dem in eine Standauffäre verwickelten Priester in den Fluß geworfen. Im Mittelpunkt dieses Skandals stand eine vornehme Römerin, welcher der in den Tiber geworfene Priester unter Mithilfe eines in die Dame verliebten Senators suggeriert hatte, daß der altägyptische Gott Anubis, der Gemahl der Isis, dessen Bild in der römischen Kaiserzeit mit dem des Hermes verschmolzen wurde, in heftiger Liebe zu ihr entbrannt sei. Infolge dieses aufsehenerregenden Skandals hatte der Kaiser gleichzeitig auch den Kult der Isis, die mit Anubis zusammen in Rom verehrt wurde, verboten und ihre Priester zu strengen Strafen verurteilt. In den letzten Jahren der römischen Republik pflegte man am Argiverfest Strohpuppen in den Tiber zu werfen, in Erinnerung an die Menschenopfer, die die Abwörden dem Tiber dargebracht hatten. Die Opfer waren gefangene Fürsten und Krieger, die man, ohne

ihnen vorher die kostbaren Rüstungen abzunehmen, in den Fluß warf. Auch diese Rüstungen liegen noch im Schlamm des Flusses. In der Nähe der Villa Farnesina in Rom ruhen auch noch im Sande des Flusses vergabene die goldenen Schiffe und Teller, die der römische Bankier Agostin Chigi in den Tiber werfen zu lassen pflegte, nachdem sie einmal auf der Tafel, bei den üppigen Festgelagen, die der steinreiche Geldmann Dichtern und Künstlern zu geben pflegte, Verwendung gefunden hatten. Eine römische Volksüberlieferung will ferner wissen, daß Papst Julius II. vor dem Kriegszug gegen die Franzosen die goldenen Schlüssel des Heiligen Stuhles zur Erhebung eines günstigen Ausgangs des Krieges in den Tiber geworfen hatte. Ein paar Jahre später verschwand auch in den Fluten des Tiber die Kolossalstatue des Papstes Paul IV., die das empörte Volk vom Kapitoll herunterriß und bei der Empörung, die dem Tode des Papstes folgte, in den Fluß warf. Im übrigen pflegten auch die von ihren Mäzenen durch große Belohnungen verführten humanistischen Schriftsteller ihnen gemachte Geschenke, falls sie ihnen zu geringfügig waren, kurzerhand in den Tiber zu werfen. Berühmt sind in dieser Hinsicht die 50 Dufaten des Teodoro Gaja, der die nach seiner Meinung für ein Lobgedicht vom Papst Sixtus IV. erhaltene zu geringe Entlohnung in Anwesenheit einer jubelnden Volksmenge in den Fluß warf. Alle diese Schätze ruhen bis zur Stunde ungehoben auf dem Grunde des Tiber.

*** Das Ende eines Vergnügungslokales.** In Verbindung mit unserer Mitteilung über den Verkauf des Cercle des Etrangers in der Király-utca wird uns von einem der Eigentümer, Alexander Schwarz, mitgeteilt: Mitte des Monats Dezember kaufte Alexander Schwarz mit Nikolaus Kádár durch Vermittlung Dr. Serényis von Julius Boros das Vergnügungslokal Cercle des Etrangers. Bei diesem Anlaß verpflichtete sich Nikolaus Kádár, zum Kompagnieverhältnis 100 Millionen Kronen Barkapital und um 100 Millionen Kronen Ware zur Verfügung zu stellen. Kádár nützte den guten Glauben des Schwarz aus, ließ Boros durch Schwarz einen Vorstoß von 350 Millionen Kronen zahlen und erklärte, das Barkapital von 100 Millionen bei der Uebernahme des Geschäftes zur Verfügung zu stellen. Bei der Uebernahme des Geschäftes am 1. Januar war Kádár nicht in Budapest, sondern angeblich aus geschäftlichen Gründen in Paris. Statt seiner erschien seine Gattin und ersuchte Schwarz, das Geschäft zu übernehmen, ihr Mann werde in einigen Tagen kommen und dann das Geld und die Waren zur Verfügung stellen. Alexander Schwarz befand sich damals schon in einer Zwangslage, hatte er doch bereits einen Vorstoß von 350 Millionen bezahlt, und so übernahm er das Geschäft. Als dann Kádár nach einigen Tagen zurückkam, brachte er weder das Kapital von 100 Millionen Kronen, noch die Waren im gleichen Werte in das Kompagniegeschäft mit. Nach wiederholten Urgegnen und Aufforderungen des Schwarz, der ihm bedeutete, daß er ins Stocken geraten müsse, wenn er das verprochenen Geld und die Waren nicht erhalte, erklärte Kádár schließlich, daß er das Geld nicht beschaffen könne und statt dessen Wechsel des gewissen Generaldirektors der Agricola Kuder übergeben wolle. Da Schwarz aber wußte, daß Kuder zahlungsunfähig sei, verweigerte er die Annahme dieser Wechsel. Nikolaus Kádár hat also keinen Heller in das Geschäft gebracht, konnte mithin auch keinen Schaden erleiden und von niemandem seines Vermögens entblößt werden. Im Gegenteil, Kádár nahm aus dem Geschäft 54 Millionen Kronen Bargeld an sich, welche Summe er noch nicht verrechnet hat. Inzwischen hatte Julius Boros im Ausflusse des Rückstandes des Kaufpreises eine Fälligkeit, die Alexander Schwarz jetzt nicht mehr allein bezahlen wollte, worauf Julius Boros beiden Käufern gegenüber den Vertrag stornierte und sie aus dem Geschäft hinaussetzte. Um nicht sein ganzes Vermögen zu verlieren, schloß Schwarz mit Boros ein neues Uebereinkommen und kaufte das Geschäft wieder zurück. Kádár fiel jetzt aus der Kombination aus, einerseits weil er mit dem Geschäft nichts mehr gemein hatte, andererseits, weil er die Spiellokaltäten des Segelflubs zurückgekauft hat. Die Angelegenheit fand vor der Polizei ihre Beendigung und Klärung. Schwarz wird nunmehr die Anzeige wegen Verleumdung vor einer Behörde erstatten.

*** Millionärslawen.** Die reichsten Leute in New York haben an ihren luxuriösen Privatautomobilen keine rechte Freude mehr. „Down town“, im unteren, dem Meere zu gelegenen Stadtteil, wo die Architekten ihre Wollentragerephantasien ausgetobt haben, finden sich die Bureaus dieser reichen Männer. „Up town“, in der Gegend des Central-Parks und weiter hinauf am Hudson entlang liegen ihre Wohnungen. Selbst wenn sie ungehindert mit etwa 50 Kilometern Stunden geschwindigkeit tägliche Fahrten von den Häusern zu den Arbeitsstätten zurücklegen könnten, würde das stets eine reichliche Stunde dauern. Der Massenverkehr, die Anhäufung von Kraftwagen und anderen Fuhrwerken und die einschränkenden verkehrspolizeilichen Vorschriften bedeuten aber ebensoviele Verzögerungen, so daß die meisten Autofahrer es vorziehen, die Untergrund- oder die Hochbahn zu benutzen, die mit ihrem blitzschnellen Expresszügen in wenigen Minuten Strecken zu bewältigen vermögen, die ein Automobil nur in Stunden zurücklegen könnte. Ein Vergnügen ist der Schnellbahn-

betrieb aber nicht. Die Ueberfüllung der Züge und der ohrenbetäubende Lärm unter und über der Erde bedeuten für den abgespannten Großstadtmenschen eine harte Nervenprobe. Einzigartige Köpfe haben daher bereits den Bau von Automobil-Hochstraßen erwogen, die oberhalb der Hauptverkehrsadern durch die ganze Stadt hindurch führen und nur für Automobile zugänglich sein sollten, so daß jedermann in seinem eigenen Wagen, unbehindert durch Menschengedränge, von der Wohnung zum Bureau fahren könnte. Bis zur Verwirklichung dieser Pläne dürfte aber wohl noch geraume Zeit hingehen. Einer der Wallstreet-Bankiers, Henry L. Doherty, hat das Problem darum an einem anderen Ende angepackt. Auf dem Dache des Wolkenkrägers, in dem sich seine Geschäftsräume befinden, hat er sich ein Stockwerk aufbauen lassen, das als Privatwohnung vornehmen Stils eingerichtet wurde. Als alles soweit war, bestieg Mister Doherty den Aufzug, der ihn in einer Minute vom Bureau nach Hause beförderte. Keine Autotaxi mehr, keine Untergrundbahnreise — nun war er sein heraus. Nur eine Frage blieb noch zu lösen. Im Wolkenkrägereviert herrscht, mehr noch als in den anderen Stadtteilen New Yorks, während der Sommermonate eine geradezu barbarische Hitze. Herr Doherty war sich darüber im klaren, daß er unter solchen Umständen im Juli und August die schwülen Nächte wohl schlaflos verbringen müßte. Das paßte ihm gar nicht in sein Programm. Doch er wußte sich zu helfen. Er ließ sich einen Ingenieur kommen und nach wenigen Tagen war die Schwierigkeit überwunden. Sein Bett wurde auf Rollen gestellt, die es möglich machten, das nächste Lager des glücklichen Besitzers durch einen Hebeldruck auf einer Schiene entlang zu bewegen, die aus dem Schlafzimmer auf den Balkon hinausführte. In der Praxis bewährte sich das Verfahren vorzüglich. Herr Doherty verläßt des Abends die Tagesgewandlung mit einem leichten Pyjama, legt sich dann in die Klappe, löst das Licht aus und drückt auf den Hebel zu seiner Linken. Schon setzt sich das Bett in Bewegung und rollt auf den Balkon hinaus, über den die ganze Nacht hindurch frische Seebriisen hinwegstreichen. Herr Doherty soll von seinem lustigen Schlafbalkon ganz begeistert sein. Ob er mit Stachelbrat abgesteckt ist, um unermüdeten Besuch aus der Verbreegerilde New Yorks zu verhüten, darüber ist nichts bekannt geworden. Bisher jedenfalls ist nichts passiert. Und wenn Herr Doherty keinen allzu festen Schlaf hat, so wird er ja wohl verdächtige Geräusche bei Nacht gewahr werden. Ein Druck auf den Hebel genügt dann, um die Rollmaschine in Tätigkeit treten zu lassen. Wenn der Herr Einbrecher schon am Ziel zu sein glaubt — Wupp dich! wird ihm Herr Doherty's Bettchen vor der Nase wegrutschen.

*** Ein gewichtiger Richter.** Der Richter Crawford, eine Riese von beinahe 1 Meter 90, brach kürzlich, wie wir in englischen Blättern lesen, im Distriktsgericht von Edmonton durch seinen Sessel, der übrigens bereits 40 Dienstjahre hinter sich hatte. Man ließ den Sessel reparieren, aber der gewichtige Richter weigerte sich, seinen Leib nochmals dem alten Möbel anzuvertrauen; vielmehr trug er beim Lordkanzler persönlich die Bitte vor, daß ihm ein stabiler Sessel geliefert werde, wie er der Würde eines Richters S. Maj. gezieme. Das half sofort, und 24 Stunden später wurde ein prächtiger Stuhl, verziert mit dem königlichen Wappen, für Richter Crawford besorgt mit einem freundlichen Begleitfahrschein, worin ihm mitgeteilt wurde, daß das Möbel zuvor auf seine Tragfähigkeit geprüft und für ein Gewicht von 7 normalen Männern geeignet befunden worden sei.

*** Die wirtschaftliche Erschließung Sachalins.** Aus Moskau wird telegraphiert: In Leningrad wird eine wirtschaftliche Expedition nach Nord Sachalin unter Beteiligung namhafter Gelehrter vorbereitet, um die Mineralreichtümer und den Waldbestand der Insel und die Möglichkeit der Ausbeutung der von den Japanern gefundenen Naphthaquellen zu erforschen.

*** Hygienische Ausstellung in Wien.** Aus Wien wird telegraphiert: Am 28. April vormittags wird Bundespräsident Dr. Gaissich die hygienische Ausstellung, verbunden mit der Sammlung „Der Mensch“ des deutschen hygienischen Museums in Dresden und die Ausstellung der österreichischen Frauenorganisationen „Der neue Haushalt“ eröffnen.

*** Erdbeben in Mexiko.** Aus New York wird gemeldet: Nach Telegrammen aus Mexiko ist die Stadt Combrete durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden. Das Innere des ganzen Landes scheint von Vulkanen untergraben zu sein. Der ganzen Bevölkerung bemächtigte sich eine Riesenspanik und die Bewohner der Umgebung verbringen die Nacht unter freiem Himmel.

*** Zusammenstoß zweier Dampfer.** Aus Amsterdam wird telegraphiert: Nach Meldungen aus Blijssingen ist heute früh in den Wieglingen der holländische Dampfer „De Jonge Cathrine“ mit dem einlaufenden englischen Dampfer „Clan Monroe“ zusammengestoßen. Der „De Jonge Cathrine“ wurde im Mittel schiff getroffen und begann sofort zu sinken. Es gelang, 16 Mann der Besatzung zu

retten, hier den trunkenen unter der Zug des Schiffs war der und ein einem jungen ein Polnische der Zeit gewandte hatte in großen war er er einen land an beten, u schlagene teufel ließ sich Frage im Augen b daßand, der an Klase Meberie die Kap über de rose Zu mierung und die Bedenfa Schläge Briefe, er zu ei Feder ei der floe Schreibe befehle quomlich niert wa

Stadtrich fchen B wär, v fuppart unuralt Diese N wengen in dem fa wiesener von hat spärer N da vor gültige gemäch lassen u weit, ein der Stoff Es hätte daten be die Diffi

Schlagene problem überer Kopalau sie, den

legenheit eine No Kostuht n d, im Karl B teilnahm früh in Diffe daß die die Füh sich ein unumgü

abhängig Eisung ausschü partei, f einer ge züglich heute in und die tion zum nehmen.

ausgeglit geschwäd nur noch

ing der Züge und der über der Erde bedeu- dmenfchen eine harte haben daher bereits en erwogen, die ober- ch die ganze Stadt mobile zugänglich sein ment eigenen Wagen, ange, von der Woh- e. Bis zur Verwirk- der wohl noch ge- der Wallstreet-Ban- hat das Pro- en Ende angepackt. es, in dem sich seine ch ein Stückwerk auf- ung vornehmen Stils t war, bestieg Mäster einer Minute vom ne Autoraserei mehr, war er feht heraus. a. Im Wolkenträger- den anderen Stadt- Sommermonate eine Doherty war sich plchen Umständen im lächte wohl schlaflos n gar nicht in sein haffen. Er ließ sich ach wenigen Tagen . Sein Bett wurde machten, das nächst durch einen Gehel- u bewegen, die aus r hinausführte. In ren vorzüglich. Herr Tagesgewandung, dann in die Klappe, den Hebel zu seiner in Bewegung mid den die ganze Nacht freichen. Herr Do- blaßballen ganz be- ht abgesteckt ist, um erbrehergilde Neu- e bekannt geworden. t. Und wenn Herr hat, so wird er ja ht gewahrt werden. ht dann, um die lassen. Wenn der in glaubt — Wupp tchen vor der Nase

zeiten, während sechs als Leichen geborgen wurden und vier vernichtet werden; wahrscheinlich sind auch diese er- trunken. Der englische Dampfer wurde von der Polizei unter Bewachung gestellt, da vermutet wird, daß der Zusammenstoß auf ein falsches Manöver die- ses Schiffes zurückzuführen ist.

* Die Kasse hat ihm geholfen. Jawohl, ein Postamt war der Schauplatz dieses Ereignisses, das einen Dickens und einen Mark Twain und einen Edgar Allan Poe zu einem literarischen Meisterstück hätte begeistern können. Ein junger Mann aus Schottland wurde eines Abends spät in ein Postamt verschlagen. Er war müde und abgepannt, verzweifelter Stimmung. Tagelang war er in Fleet Street, der Zeitungstraße der englischen Hauptstadt, umhergewandert, um als Reporter eine Anstellung zu finden. Er hatte journalistischen Ehrgeiz, wollte sich irgendwo in der großen Londoner Presse die Spuren verdienen. Über überall war er mit Köpfchen abgewiesen worden. Und nun hatte er einen Brief an Papa geschrieben, der daheim in Schott- land auf Nachricht wartete, und hatte um Reisegeld ge- beten, um zurückkehren zu können, als Erfolgloser, Ge- schlagener, Abgewiesener... Es war ihm wirklich ver- teufelt übel zumute. Er trat an den Verkaufschalter und ließ sich eine Briefmarke geben. Da sah er eine schwarze Kasse in der Ecke des Schreibzimmers verstreut. Die grünen Augen waren auf den Schreiber gerichtet, der ungeschick- lichen Umstände in der einen Hand den verschlossenen Brief, in der anderen die Briefmarke. Als er mit müder Geste der Kasse die Briefmarke hinhielt, geschah das wirklich ohne Überlegung. Es war nur eine Spielerei, um zu sehen, ob die Kasse wohl die unbedeutende Marke belegen würde. Aber der junge Mann war doch wie elektrifiziert, als die rote Junge tatsächlich über das Papier glitt. Die Gum- mierung wachte süßen Geschmack haben. Vielleicht wachte auch die Kasse nicht, was sie tat. Jedenfalls hatte sich etwas Bedeutsames ereignet. Der junge Mann war mit einem Schläge umgewandelt. Er befestigte die Marke auf dem Briefe, warf ihn aber nicht in den Kasten. Und dann griff er zu einem Telegrammformular und brachte mit fliegender Feder eine Skizze zu Papier, in der die Kasse im Postamt der Fleet Street geschildert wurde. Wie sie in der Ecke des Schreibzimmers saß und für das Publikum die Briefmarke befeuerte. Wie besorgt sei doch die Postbehörde um die Be- quemlichkeit des Publikums! Die Kasse sei besonders trau- niert worden für dies schwierige Amt, und nur solche

Nahrung werde ihr zugeführt, die speichelbildend wirke, und die Behörde ermäge die Verhüllung eines besonderen Präpa- rats, um die Briefmarkengummierung für Katzen noch ver- lösender zu gestalten. Und so weiter. Kurz, es wurde eine famose kleine Skizze. Voller Witz und Farbe. Als der Ver- fasser sie dem diensttuenden Redakteur in der nächstgelegenen Redaktion vorlegte, wurde sie ohne Zögern angenommen. Am anderen Morgen war die schwarze Kasse des Post- amtes in der Fleet Street zur Berühmtheit und die kleine Skizze zum „Schlager“ der Woche geworden. Das Postamt wurde tagelang belagert. Alle Leute wollten die fleißige Kasse sehen und der Lamsch beim Briefmarkenverkauf stie- gerte sich um vierzig Prozent. Pressephotographen rissen sich darum, die berühmte Kasse zuerst auf die Platte zu ban- nen. Der Vorsteher des Postamtes wurde interviewt. Der Postminister ordnete eine Untersuchung darüber an, ob die Ernährung der Kasse etwa aus öffentlichen Mitteln er- folge. Das weitere interessiert uns hier nicht. Jedenfalls hatte der junge Mann einen fabelhaften Dujel entwickelt. Der begeisterte Redakteur bot ihm sofort eine Stellung an und seitdem soll er sich zu einem bekannten Londoner Journalisten herausgearbeitet haben. Den nie abgeanderten Brief an Papa hat er sich zur Erinnerung einrahmen lassen.

* Strenge Gepädunderfuchung in Polen. Aus Warschau wird telegraphiert: Zur Eindämmung des Schmuggels von Luxusgegenständen durch aus dem Auslande zurückkehrende Personen haben die Zollbehörden beschlossen, die Gepädunderfuchung mit doppelter Strenge vorzunehmen. Für die aus dem Auslande mitgebrachten Gegenstände des per- sönlichen Gebrauchs sollen sehr strenge Bestimmungen zur Anwendung gelangen.

* Jsr. Gottesdienste. Im Tempel der Altöfner isr. Religionsgemeinde (III., Lajos-utca 163) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend um halb 6, Samstag früh um 7, nachmittag um halb 4, abend um 6 Uhr; an Wochentagen früh um halb 7, abend um halb 6 Uhr.

Familiennachricht.

Herrn Schuldirektor Stefan Charnath und Frau Witwe Alois Novak geb. Franc Vargha haben die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Kommunalwahlen

Die Differenz mit der Kossuth-Partei beigelegt

Gestern spät nachts verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß die Einheit des vereinigten demokrati- schen Blocks gefährdet erscheine. Demen dies erwünscht war, verbreiteten bereits die Nachrichten, daß die Kossuthpartei aus dem Block ausscheide und für die Kom- munalwahlen eine selbständige Liste aufstellen werde. Diese Nachrichten erwiesen sich als übertrieben. Diffe- renzen waren allerdings entstanden, die ihren Ursprung darin fanden, daß die Kossuthpartei mit der ihr zu- gewiesenen Zahl von Mandaten unzufrieden war. Die- von hat die Kossuthpartei Dr. Wilhelm Bázsonyi in später Nachtstunden verständigt, der höchst überrascht war, da vor einigen Tagen mit der Kossuthpartei das end- gültige Abkommen abgeschlossen war. Dem Abkommen gemäß wurden der Kossuthpartei zehn Mandate über- lassen und die sozialdemokratische Partei erklärte sich be- reit, eines der ihr überlassenen Mandate dem Anhänger der Kossuthpartei, Rustem Bámbéry, zu überlassen. Es hätte nunmehr die Placierung der einzelnen Mandate vorgenommen werden sollen und hier entstanden die Differenzen.

Die Kossuthpartei betrachtete nämlich die vorge- schlagene Placierung ihrer Kandidaten für durchaus problematisch, weil nach ihrem Dafürhalten nur vier ihrer Kandidaten die Sicherheit hatten, in den Mani- cipalauswahl zu gelangen. Dieser Umstand veranlaßte sie, den Austritt aus dem Block anzukündigen.

Noch in später Nachtstunden fand in dieser Ange- legenheit in der Wohnung Dr. Wilhelm Bázsonyis eine Konferenz statt, an welcher in Vertretung der Kossuthpartei Dr. József Klár und Eugen Lati- nál, in Vertretung der sozialdemokratischen Partei Karl Behner, Stefan Jarkas und Josef Büchler teilnahmen. In dieser Konferenz, die bis halb 7 Uhr früh währte, gelang es, die entstandenen Differenzen wieder auszugleichen, so daß die Kossuthpartei ihre Austrittserklärung aus dem Block zurückzog. Heute vormittag um 10 Uhr hielten die Führer der Kossuthpartei gemeinsam mit dem Aus- schuß eine Sitzung, als deren Ergebnis folgendes Com- munique herausgegeben wurde:

„Die Direktion und der Bezirksauschuß der Un- abhängigen Kossuthpartei stellen in ihrer gemeinsamen Sitzung fest, daß die Kossuthpartei an den Municipal- auswahlwahlen mit der Verbündeten Demokraten- partei, ferner mit der Sozialdemokratischen Partei auf einer gemeinsamen Liste teilnimmt. Die hierauf be- züglichen Verhandlungen mit der Sozialistenpartei sind heute in bestem Einverständnis abgeschlossen worden und die Parteien werden an der gemeinsamen Agita- tion zum Sturz der Reaktion mit vereinter Kraft teil- nehmen.“

Mit diesem Beschluß erscheinen die Differenzen ausgeglichen und der Demokratische Block wird un- geschmälert in den Wahlkampf ziehen. Es erübrigt jetzt nur noch die Listen festzustellen, was in einigen Tagen

endgültig durchgeführt werden dürfte. Nächste Woche erscheinen bekanntlich die auf die Wahl bezüglichen Verordnungen, so daß unmittelbar nach dem Erscheinen dieser Verordnungen mit dem Sammeln der Unter- schriften für die Empfehlungsbogen begonnen werden kann.

Als Listenführer in den einzelnen Wahlkreisen werden folgende genannt:

- I. Wahlkreis (Festung): Ludwig Szilágyi, (Kelenföld): Ladislaus Fényes, II. " (Christinenstadt): Johann Benedek, III. " (Wasserstadt): Dr. Franz Barrer, IV. " (Obuda, Ujlak): Josef Büchler, V. " (Innere Stadt): Dr. Alexander Posta, VI. " (äußere Leopoldstadt): Dr. Marzell Baracs, VII. " (äußere Leopoldstadt): Dr. Eugen Gál, VIII. " (Theresienstadt): Dr. Wilhelm Bázsonyi, IX. " (Theresienstadt): Dr. Ernst Brody, X. " (äußere Theresienstadt): Johann Benedek, XI. " (Ungvár): Karl Behner, XII. " (äußere Elisabethstadt): Dr. Stefan Bácsy, XIII. " (mittlere Elisabethstadt): Dr. Béla Fabian, XIV. " (Chicago): Alexander Propper, XV. " (Zugló): Johann Bacsák, XVI. " (äußere Pest): Géza Fjombor, XVII. " (Innere Pest): Julius Reidl, XVIII. " (äußere Pest): Dr. Emerich Gyórt, XIX. " (äußere Pest): Dr. Emerich Gyórt, XX. " (äußere Pest): Dr. Emerich Gyórt, XXI. " (äußere Pest): Dr. Emerich Gyórt, XXII. " (Steinbruch): Stefan Jarkas.

Im Sinne der Verordnung werden überall dort, wo als Listenführer Demokraten fungieren, an zweite Stelle Sozialdemokraten gestellt und wo Sozialdemo- kraten die Listenführer sind, gelangen Demokraten an die zweite Stelle. Diese Liste kann selbstverständlich noch nicht als endgültig festgestellt betrachtet werden.

Schon am zweiten Osterfeiertage wird die Wahl- agitation wieder einsetzen. Der oppositionelle Block ver- antwortet nämlich am Montag vormittag 10 Uhr im Gellérthotel eine große Versammlung, in welcher Dr. Ernst Brody, Dr. Marcell Baracs, Madár Balta, Ladislaus Fényes und Alexander Propper sprechen werden. Am Dienstag, abend 7 Uhr, findet im alten Abgeordnetenbau eine vom Block einberufene Versammlung statt, in welcher Dr. Wilhelm Bázsonyi, Ladislaus Szilágyi, Julius Reidl,

Alexander Propper und Emerich Gyórt Reden halten werden.

In den letzten Tagen hat sich unter dem Titel: „Partei der Kriegsteilnehmer und Bürger“ eine neue Partei konstituiert, zu deren Präsidenten der pensionierte Artillerieoberst Stefan Jziros gewählt wurde. Diese Partei, die zur Wahrung der Interessen der Kriegsteilnehmer und Invaliden gegründet wurde, will auch an den Kommunalwahlen teilnehmen. Wie verlautet, wird sie sich der Rippartei an- schließen.

Wir haben heute berichtet, daß die Wollspartei am gestrigen Tage mit der Aufschrift „Bolsiné“ ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Plakat affi- chieren ließ. Die sozialdemokratische Partei wollte heute auf dieses Plakat eine Antwort erteilen und reichte den hierauf bezüglichen Text: „Koflicsányiné! Der Hund bellt... die Katzwane schreiet weiter“ beim Bürger- meisteramt ein, welches die Affichierung des Plakates jedoch verbot.

Lokal-Anzeiger

Die Kronenforderung an tschechoslovakische Staatsbürger

Anmeldefrist bis 30. April. — Ueberstempelung von in Ungarn befindlichen tschechoslovakischen Wertpapieren im April.

Zwischen der ungarischen und der tschechoslovakischen Regierung sind bezüglich der Regelung der ent- standenen Forderungen alter österreichischer und unga- rischer Kronenschulden bekanntlich Verhandlungen im Zuge. Im Laufe der Verhandlungen sind die beiden Regierungen dahin übereingekommen, die aus alten österreichischen und ungarischen Kronen stammenden Forderungen und Schulden behufs endgültiger Rege- lung gegenseitig zu kontribuierten. Demgemäß hat die Regierung angeordnet, daß all jene Privat- oder Rechtspersonen, deren Wohnort am 26. Februar 1919 auf gegenwärtigem ungarischen Gebiet war, sofern ihre Forderungen am Erscheinungstage der Verord- nung noch gültig waren, dies bei der Finanzinstituts- zentrale anzumelden haben. Die Regierung hat nun eine Verordnung erlassen, derzufolge dieser Termin bis 30. April verlängert wird. For- dungen, die bis dahin nicht angemeldet wurden, gehen auf den ungarischen Staat über. Die bis dahin angemeldeten Schuldenforderun- gen aber verlieren auch dann ihre Gültigkeit nicht, wenn der Schuldner seine Pflicht gegenüber den Gläubigern er- füllt hat.

Die der Anmeldepflicht unterworfenen For- dungen oder Schulden dürfen vom 1. November 1924 angefangen weder in ihrer Gänze noch in Teilen beglichen werden, noch dürfen solche angenommen werden. Derlei Forderungen oder Schulden zu über- tragen oder ähnliche, diesen Zweck verfolgende Rechts- manipulationen sind verboten und falls solche doch zustande kamen, sind dieselben ungültig. Verstöße gegen dieses Verbot kann der Finanzminister mit 50 Prozent des Betrages der Forderung oder Schuld als Strafe belegen. Die Anmeldung kann nur auf für diesen Zweck herausgegebenen Drucksachen er- folgen, die bei jedem Geldinstitut, welches Mitglied der Finanzinstitutszentrale oder der Landes-Zentral- kreditgenossenschaft ist, erhältlich sind. Unabhängig von dieser Anmeldung haben die Interessenten, wenn sie ihre Rechte nach jeder Richtung hin wahren wollen, die noch am 1. März des Jahres 1919 tschechoslovakischen Schul- dern gegenüber bestehenden alten ungarischen Kronen- forderungen separat anzumelden, weil derlei rechtzeitig nicht angemeldete Forderungen in Sinne einer Verord- nung der tschechoslovakischen Republik auf den tschecho- slovakischen Staat übergehen. Der letzte Termin dieser Anforderungen wurde auf den 30. April angesetzt.

Der Bürgermeister der Hauptstadt macht das Publikum mit Berufung auf die Regierungsverord- nung darauf aufmerksam, daß die in ungarischem Besitz befindlichen und auf ungarischem Gebiete be- wahrte tschechoslovakische Wertpapiere bis spätestens am 30. April d. J. über- stempelt werden müssen. Es liegt im In- teresse der Besitzer solcher Wertpapiere selbst, die Ueberstempelung nicht zu verabsäumen. Diese Pa- piere werden von der tschechoslovakischen Gesandtschaft in Ungarn überstempelt.

Städtische Neuigkeiten

* Kontrolle der hauptstädtischen Verkehrs-Aktien- gesellschaft. Der Minister des Innern hat den den Re- gierungskommissar als Finanzfachmann zugeteilten Ministerialrat Dr. Ernst Papanek mit dem Wir- tungskreis eines Regierungskommissars damit betraut, die Budapester hauptstädtische Verkehrs-Aktiengesell- schaft zu kontrollieren. Die hierauf bezügliche ministe- rielle Aufschrift dürfte noch vor den Osterfeiertagen zur Hauptstadt herabgelangen. Die der Wollspartei ange- hörenden Mitglieder des Verwaltungsausschusses, die in

Richter Cr... 90, brach kürz- lesen, im Distrikt- seinen Sessel, hinter sich hatte, über der gewichtige hmals dem alien ug er beim Lord- ihm ein stabiler ürde eines Richters und 24 Stunden verziert mit dem woford befragt mit worin ihm mitge- auf seine Tragfähig- 7 normalen Män- ng Sachalin. Aus ungrad wird eine d Sachalin un- ter vorbereitet, um Idbestand den atung der von den quellen zu er- Bien. Aus Wien vormittag wird hygienische Aus- ng „Der Mensch“ in Dresden und Frauenorganisation. New York wird aus Mexiko ist in Erdbeben voll- nhere des ganzen aber zu sein. Der eine Riesen- ebung verbringen l. Aus Ameri- ngen aus Blis- icken der holi- athrine“ mit „Clan Mon- lange Catharine“ gann sofort der Befragung zu

Dieser Verfügung des Ministers eine Verletzung der Autonomie der Hauptstadt erblicken, beabsichtigen, wie verlautet, diese Berrantung in der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses zur Sprache zu bringen.

* Ewige Grabstätte für Frau Elemér Papp-Bárb. Auf Ersuchen des Nationalverbandes ungarischer Frauen hat der Magistrat beschlossen, die Grabstätte der Dichterin des „Magyar Hírszekegy“, Frau Elemér Papp-Bárb, als ewige Grabstätte zu deklarieren, mit dem Hinzufügen, daß das Grabdenkmal der Dichterin auch nach Schließung des Friedhofes auf seinem Platze bestehen bleibt.

* Die Führerbesitzer in der Ráspartei. Eine Deputation der Gewerkschaften der hauptstädtischen Führerbesitzer erschien heute vormittag beim Regierungskommissar Dr. Franz Ripka und teilte ihm mit, daß die Führerbesitzer anlässlich der Kommunalwahlen in allen Bezirken auf die Listen der Ráspartei stimmen werden.

Gerichtshalle

Verleumdungsprozess gegen den Abgeordneten Stefan Lehner-Lendvai

Die Ceglédler Rede des Rassenführers vor Gericht. Kesztemet, 9. April.

Am 20. August des Jahres 1923, am Stefans-tage, hielt der rassenführerische Abgeordnete Stefan Lehner-Lendvai, wahrscheinlich zur größeren Weihe des dem ungarischen Volk so heiligen Festtages, in Cegléd eine Rede, in der er, wie man schon zu sagen pflegt, den Mund wieder einmal allzu voll nahm. Er weiterte gegen die Regierung und sagte unter anderem: „Die Bethlensche Regierung ist nicht nur eine große Panamaregierung, sondern auch hat jeden moralischen Gefühls. Moralisch hängt sie schon am Galgen, trotzdem aber demissioniert sie noch immer nicht. Die Bethlensche Regierung hat keinen Dunst davon, wie ein Land regiert werden muß. Sie hat Ungarn in moralischer Beziehung in den tiefsten Morast gedrückt. Die Minister oder die Frauen der Minister haben Gratifikationen angenommen und hochgestellte Beamten haben sich durch Gratifikationen bereichert.“

Wegen dieser Anwürfe hatte sich Lehner-Lendvai heute vor dem Kesztemeter Strafgerichtshof zu verantworten, wollte sich aber nicht für schuldig bekennen. Im Falle die einzubernehmenden Zeugen bestätigen sollten, daß er die infrimierten Ausdrücke gebraucht habe, bittet er um die Zulassung des Wahrheitsbewei-

ses. Ebenso will er beweisen, daß der Eisenbahnerstreik seinerzeit zum großen Teil von der Regierung arrangiert worden war. Nach dem Verhör des Angeklagten kommt es zur Zeugeneinvernahme und als erster wird der Ceglédler Polizeikommissar Dr. Wilhelm Papp einvernommen. Er erinnert sich nicht mehr genau an die Ausdrücke, die der Angeklagte gebraucht hatte, übrigens wurde dieser mit ständigen Zwischenrufen unterbrochen, so daß im Lärm nichts deutlich zu verstehen war. Auch der zweite Zeuge, Michael Nádas junior, weiß sich nicht mehr genau zu erinnern. Nur daran, daß Lehner sagte: 95 Prozent des zur Ausgabe gelangten Geldes gibt die Regierung denjenigen, die das Land zugrunde richten. Mikolous Botka erinnert sich nur unklar daran, daß Lehner von den Gratifikationen gesprochen hat, umso genauer weiß er, daß der Angeklagte über die Juden geschimpft habe. Die Regierung habe er nur einer scharfen Kritik unterzogen, aber ob er sie Panamist genannt hätte, das ist ihm schon entfallen. Auch Ladisláus Budavári bezeichnet die Kritik Lehners als eine sehr scharfe, aber nichtsdestoweniger sachhaltige. Von Gratifikationen habe der Angeklagte wohl gesprochen, aber an die Details erinnert er sich nicht mehr. Ebenfalls erinnern sich an die Einzelheiten die Zeugen Lehel Drzy und Béla Szarka. Hierauf beantragte der Verteidiger Lehners, Dr. Franz Ullain, die Ergänzung des Beweisverfahrens und bat um Einberufung des gezeichneten Justizministers Emil Nagh und Stefan Friedrichs; der Ministerpräsident Bethlen habe ihn ersucht, mit den Akten wenigstens in Hinsicht auf seine Gattin keinen Skandal zu machen. Der Gerichtshof wies den Antrag des Verteidigers zurück. Nun kam es zu den Plädoyers und der Staatsanwalt Dr. Árpád Bardócz wies darauf hin, daß Lehner-Lendvai in Cegléd um wohlfeiler Volkstümlichkeit willen eine Herointrastat verübt hat. Er sieht die Anklage bewiesen und hält sie voll aufrecht. Denn nicht

nur der amtliche Bericht des dort anwesenden Polizeioorgans, sondern auch die einberufenen Zeugen beweisen, daß der Angeklagte die infrimierten Aussagen tatsächlich gemacht hat. Nach der Verteidigerrede Ullains, die übrigens voll von Beschuldigungen und Anwürfen gegen die Regierung war, machte der Gerichtshof die Emunziation, das Urteil morgen, Freitag, um 12 Uhr zu verkünden.

§ Eine Verhandlung gegen Frohreich verlag. Die Stannuzuhörererschaft der strafgerichtlichen Hauptverhandlungen erwartete für den heutigen Verhandlungstag vor dem Straßennate Dr. Denk eine große Sensation. Sie hoffte den Mörder Artur Gahedi's, den im Soproner Gefängnisse in Haft befindlichen Dr. Ernst Frohreich zu sehen zu bekommen, denn für heute war vor dem Straßennate Denk die Hauptverhandlung gegen Frohreich in einem Betrugsprozess anberaumt. Aber aus der erhofften Sensation wurde nichts, denn Frohreich, der nervöse Anfälle hatte und demzufolge nicht einberufbar ist, war zur heutigen Hauptverhandlung aus Sopron nicht stellig gemacht worden. Die gegen Frohreich erhobene Anklage wegen Betrugs beruht darauf, daß Frohreich von den Brüdern Alexius und Julius Bárczy größere Posten Effekten, unter anderem 75 Stück Ganz-Danubiusaktien übernahm, diese aber zur Deckung seiner eigenen Börsenverluste veräußerte. Ueber Anzeige der Brüder Bárczy wurde Frohreich am 8. November 1923 verhaftet, aber schon tags darauf gegen eine größere, von seiner Familie deponierte Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Senatspräsident Dr. Denk gab nach Eröffnung der Hauptverhandlung bekannt, von der Direktion des Soproner Gefängnisses eine Zuschrift erhalten zu haben, die besagt, daß Frohreich schon seit drei Wochen krank zu Bette liegt und demnach nicht nach Budapest eskortiert werden konnte.

Wámoser Gyula cég feloszlik

IV., Váci-utca 7

mélyen leszállított áron kiárusít

kelengye cikkek rendkívül olcsó áron való beszerzésére

Ritka alkalom egész finom

261 (Alle Rechte vorbehalten.)

Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Uzon.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von Murel v. Thewrewk.

— Sie sind ein großer Schelm. Das Fell des unschuldigen Lammleins haben Sie also fallen lassen, um als Werwolf die schönste Beute vor unseren Nasen wegzuschmappen.

— Haben Sie den Mantel bei der Madame Putiphar der Rue Monceau wiedergefunden?

— Und was macht denn der famose Metzler Café-Walker?

Uzon war das Strohblatt der gelungenen und weniger geistreichen Witzeleien der Jugend des Klubs, das beste Zeichen, daß er einen Erfolg zu verzeichnen habe. Lächelnd legte er sich zur Wehr, sein Aergzer hatte sich verflüchtigt.

— Es tut mir wirklich vom Herzen leid, daß ich Ihnen, meine Herren, als Entdecker zugeordnet bin. Es bewahrt sich wieder, daß die Bewohner einer Stadt an ihren wertvollsten Schätzen achlos vorübergehen, bis ein Fremder kommt und sie darauf aufmerksam macht. Es gibt gewiß viele Pariser, die die Venus von Milo oder die Monna Lisa im Louvre nicht gesehen haben, um deren willen allein viele Fremde hierher pilgern.

— Wer hätte es ahnen können, daß sich der kalte Marmor der Venus in warmes Fleisch verwandelt habe! Wie haben Sie das nur angefangen?

— Haben Sie es denn noch nicht beobachtet, daß wenn man die Monna Lisa flüchtig betrachtet, sie einen nichtsjagenden Ausdruck hat. Sieht man sie sich genauer und verständnisvoll an, so beginnt sie zu lächeln; je länger man sie sich bestaunt, umso deutlicher wird ihr Lächeln. Eine jede Frau ist eine Monna Lisa, doch nur dem Verständigen gibt sie ihr Geheimnis preis.

— Da sieh dir nur den Vataren an! Geben Sie acht, die Spähing hat sich in den Abgrund gestürzt, als Dedipus ihr Rätsel gelöst.

— Seien Sie ganz beruhigt, Madame Gallieri hat den Selbstmord vorher begangen, als sie Walker zum Freund genommen und ist jetzt nach der Auflösung ihres Rätsels zum Leben erwacht. Nicht wahr, André?

— Bitte, meine Herren, kommen Sie alle zum Empfang und dann urteilen Sie selbst, ob das Rätsel gelöst ist oder nicht.

— Wie, sollte es eine Möglichkeit von mehreren Lösungen geben?

Uzon lachte.

— Versuchen Sie es. Ich habe meine Lösung bereits gefunden und sie genügt mir vollauf.

— Nein, wissen Sie, André, ich war zwar überrascht, wie Sie ihr bei Pabbaye vorgestellt wurden, aber ich hätte es mir nie träumen lassen, daß Sie überhaupt und noch dazu so erstaunlich schnell Dicht-Walker von den Vorgängen eines Aufenthaltes am Mittelmeer überzeugen werden. Haben Sie schon gehört, er soll in Monte beim Trento et quarante seine Rosita-Spesen bereits eingeholt haben?

Die Gesellschaft der jungen Leute brach auf.

— Auf Wiedersehen in der Rue de Monceau, sollten wir nicht bis dahin noch im Klub begrüßen können. Wir gehen in die Rue d'Hannovre zu Madame Richet, es sollen neue lebende Bilder vorgeführt werden und das ist keine passende Unterhaltung für einen Nittentmüchmer wie Sie. Deswegen fordern wir Sie nicht zum Mithalten auf.

— Aber Sie könnten wenigstens mit uns zu Prunier kommen und sich mit einigen Dutzend Lustern mit Strachan-Raviar stärken. Das könnten Sie schon vertragen.

Doch Uzon dankte und begab sich in das Besesszimmer, wo er ungehört seinen Gedanken nachhängen konnte. Sonderbarerweise haben diese jungen Männer von dem Rätsel der Gallieri gesprochen. Hatte er es wirklich gelöst? Was für eigenartige Launen hatte sie doch! Diese Sonntage in stiller Einsamkeit! Diese Zurückhaltung ihres Temperaments, wenn es am verheißungsvollsten loderte! Sein Verlangen nach völliger Sättigung seiner Sinnenslust war von der widerwillig gebotenen Selbstüberlassung so wenig zufrieden gestellt, daß er einen Augenblick nach der Herrngesellschaft in die Rue d'Hannovre eilen wollte.

Er war erst kurze Zeit in Paris gewesen, als ihn seine Klubfreunde eines Abends zu Madame Richet führten. Sie war die Vorstands-dame eines Hauses, wo man sich gegen Entrichtung eines Louis an den lebenden Bildern belustigen konnte, die von leicht oder garnicht gekleideten jungen Kokotten aufgeführt wurden. Belustigte es einem an den lebenden Bildern teilzunehmen, so konnte man auch das gegen Bezahlung eines weiteren Louis, doch das vollzog sich schon in geschlossener Sitzung. Er verwarf ärgerlich diesen Gedanken. Er, der die begehrtesten Frau besaß, wollte bei einer Zwanzig-Franco-Lokotte finden, was sie ihm verwehrte! Um auf andere Gedanken zu kommen, suchte er das Spielzimmer auf und nahm am Chemin de fer

teil. Am Morgen stand er mit einem ansehnlichen Verlust von seinem Platz auf.

Als er am Dienstag beim Lunch erschien, fand er Rosita blaß, müde und abgesehen vor. Er ertüchtigte sich lebhaft nach ihrem Befinden, doch sie versicherte, sich völlig wohlauf zu befinden, nur sei sie von den Vorbereitungen etwas ermüdet. Sie plauderte in ihrer gewohnten interessanten Art, doch Uzens Verstimmlung konnte sie nicht erheitern. Er bemühte sich auch an den folgenden Tagen nicht, einen Empfang unter vier Augen von ihr zu erlangen und auch sie lud ihn ihrerseits nicht zu solcher Zusammenkunft ein. Ihre ganze Energie wandte sie ihrem Fest zu und stellte alles in den Hintergrund, was nicht im Zusammenhang damit stand. Am Vorabend war sie von einer bestrickenden Lebenswürdigkeit und bat ihn, ihr es nicht nachzutragen, daß sie ihn vernachlässigt hatte und versprach, ihm nach dem Fest volle Genugtuung zu geben.

So war endlich der Tag ihres Debüts auf der Bühne der großen Welt angebrochen. Die Empfangsräume waren mit den herrlichsten Blumenarrangements geschmückt, die Tafel des Buffet's bog sich unter der Bürde der großen silbernen Schüssel und Löffel, die die ledesten Gerichte darboten. Unausförllich durchwanderte sie die Säle, um noch bis zur letzten Stunde alles zu überprüfen, neue Anweisungen den tadellos equipierten Dienern zu geben, die unter der Leitung Wangs ihre Obliegenheiten zu verrichten hatten. Uzon schritt neben ihr im Hausmoking einher und auch er sah dem entscheidenden Abend mit der Aufregung des debütierenden Schauspielers entgegen.

Nun zog sich Rosita in ihr Ankleidezimmer zurück, um das Meisterwerk Paquins anzulegen. Die Abendtoilette war mit dem raffinierten Geschmac der untergleichlichen Pariser Mode angefertigt. Der idoirfarbene schwere crepe de chine fiel in langen Falten von ihren bloßen Schultern herab und endete in einer breiten Schleppe, von den Achseln flossen langgeschlichte, weite Ärmel hinunter, die die runden Arme bald verhüllten, bald den neugierigen Blicken preisgaben. Ihr fester Busen war durch ein kupferfarbenes, dreifingerbreites Seidenband umspannt. Durch diese kurze Embire-taille erschien die Figur erhoben, majestätisch. Ihre schwarzen Haare waren hinten in einen Knoten gewunden und ihr Haupt krönte ein schmaler Kranz grünelber kleiner Lorbeerblätter. An der Taille war ein Strauß erlesener Orchideen angesteckt. Als Schminke trug sie an der Winken einen einzigen Ring mit einem feinkenen brasilianischen Topas. Abfichtlich hatte sie dieses einfache Gesellschafts-kleid anfertigen lassen, denn heute Abend wollte sie nicht durch das prunkhafte Gewand, sondern durch ihre strahlende Schönheit blenden.

(Fortsetzung folgt.)

Der De Lage m eini un werden. Es mit werden. mission. Modern. Zehrbir 40,000 später Kronen de Arb Reiter treib wurde lich her stellte, worauf Pre stre in bed Reiter, Dutzend Zugab gesehen hätte. Die köni afien de gerichtsh die Ganz verübt wird nach ten, die denn Fr digen ba haben. Mechanik existenz. Soldaten verübte e diebstähle drang in unter dem er sie all diese Delt einer Gef und über das Milit teidigers, stand n fätigt Berter. Thea erste Geni gaffe. Ri und geistw hoch-Luit erfolg, der Weitung u wurde. U nicht leich werden fa Griechener Dinge spie lohnen. Di vier Jahre und anreis E zirma Der gefam Biolas Berre. Der jersich „Ri steller gep

Der Verteidiger Frohreich beantragte hierauf, die Anklage wegen Betrugs möge mit der wegen Mord verurteilt und beide Angelegenheiten in Sopron verhandelt werden. Der Gerichtshof wies diesen Antrag zurück. Es wird ein neuer Verhandlungstermin ausgeschrieben werden.

Ein interessanter Freispruch. Der Getreidekommissionär Béla Reiter bestellte seinerzeit bei dem Modewarenhändler Marzell Fényes zwölf Stück Zephyrhemden zu dem ausbedungenen Einzelpreis von 40,000 Kronen. Als aber die Hemden einige Wochen später abgeliefert wurden, berechnete Fényes 52,000 Kronen per Stück, da die Preise für Rohmaterial und die Arbeitslöhne inzwischen in die Höhe gegangen waren. Reiter erstattete hierauf die Anzeige wegen Preistreiberei. In der heute durchgeführten Verhandlung wurde Fényes freigesprochen. Es stellte sich nämlich heraus, daß Reiter damals, als er die Hemden bestellte, bereits einige Dutzend Hemden besaß, worauf das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, eine Preistreiberei sei nur denen gegenüber strafbar, die sich in bedrängten Verhältnissen befinden. Aber Reiter, der nach seiner eigenen Angabe bereits einige Dutzend Hemden besaß und die Zephyrwäsche nur aus Luxus bestellt hatte, kann nicht für eine Person angesehen werden, die sich in bedrängter Lage befunden hätte.

Zum Prozeß des Bombenattentäters Márfi. Die königliche Tafel hat, wie wir erfahren, die Strafen des Bombenprozesses an den Budapesti Strafgerichtshof mit dem Bescheide zurückgeleitet, dieser möge die Hauptverhandlung auch gegen den Angeklagten Franz Kiss, der, wie bekannt, einen Selbstmordversuch verübt hat, durchführen. Kurialrichter Dr. Langer wird nach den Feiertagen die Hauptverhandlung abhalten, die sich zu einer sensationellen gestalten dürfte, denn Franz Kiss soll gegen Márfi und seine Mitschuldigen von äußerst belastenden Momenten Kenntnis haben.

Ladislav László rechtskräftig verurteilt. Der Mechaniker Ladislav László ist eine echte Nachkriegs-Existenz. Während des Krieges eingereicht, hatte er das Soldatenleben bald satt und desertierte. Als Deserteur verübte er nicht weniger als fünfundsiebenzig Einbruchsdiebstähle, dann gab er sich als Militärpolizist aus, drang in die Wohnung einer alleinstehenden Frau und unter dem Vorwande einer Hausdurchsuchung beraubte er sie aller ihrer Wertsachen und ihres Geldes. Für diese Delikte wurde László vom Militärstrafgericht zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Kerker verurteilt und über Appellation kam die Angelegenheit heute vor das Militärobergericht. Dieses wies den Antrag des Verteidigers, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand neu untersuchen zu lassen, zurück und bestätigte das Strafausmaß von 6 Jahren Kerker. Das Urteil ist rechtskräftig.

Theater, Kunst und Literatur

(Luise Blaha-Theater.) Vor vier Jahren hieß die erste Sensation der operettierten Bühne in der Wöhrgasse „Si-Si“. Sie hatte neben Anerkennung der hübschen und geistvollen Musik Henri Christinés und der Offenbach-Virt des Textes einen außerordentlichen Nachhitzerfolg, der durch ein beachtliches, jedoch auf ministerielle Weisung unterbliebenes Polizeiverbot nur noch gesteigert wurde. Also, alles in allem eine Bekanntheit, die man nicht leicht vergißt und die immer wieder leicht erneuert werden kann, wie heute, da die sibirischen Griechen und Griechinnen wieder über die Bühne gingen und sangen und Dinge spielten, die noch die Mühe verschämten Erdötens lohnen. Die Besetzung der Rollen war teilweise neu. Die vier Jahre alte, ehrenwerte Tradition wahrten die elegante und anreizende Aspasia Klona Baalys, der Berilles Szirmai und der abenteuernde Prinz Galeotta. Der gesanglich zureichenden Madame Phyllis Margit Violas fehlte das Mondaine und die schauspielerische Berne. Den Phyllis, in der Operette schlechthin und pariserisch „Si-Si“ genannt, hat hier nie ein berufener Darsteller gespielt. Der vornehm blasierete, überfättigte Lebens-

fünftler war vor vier Jahren bei Ufóráy in ebenso schlechten Händen, wie heute bei Alexander Fülöp. Weder der eine, noch der andere war weder Grieche noch Pariser. Wenn der eine nach Sipróvábar zuständig war, war es der andere nach Fülöpállás. Andor Seltai als Metier-famulus unternahm an die Rolle komische Annäherungsversuche. Im Damenchor, der ein wichtiger Faktor der Aufführung ist, vermählte sich das Alter mit dem Neuen recht angenehm. Die Operette, die heute ebensobiel zeigte, wie einst, fand eine sehr willkommene Aufnahme.

Johann Kurucz, ein Träger moderner, ungarischer, nationaler Musik, veranstaltete Dienstag in der Redoute einen Amoreabend. Dieses Land kennt keine Kunst, schätzt sie und wertet sie heute bereits als guten, nationalen Besitz. Was Aldo Polbay, Gabrielle Kele und Maria Budánovits von seinen Werken dem Publikum an diesem Amoreabend interpretierten, war enge Verbindung volkstümlicher Texte mit volkstümlicher musikalischer Empfindung. Der stürmische Applaus, der diesem ausgezeichneten Schöpfer ungarischer Kunstwerke aus dem Publikum entgegenbrachte, war Dank und Anerkennung und Bestätigung eines Werturteils, das sich Ungarn längst über Johann Kurucz gebildet hat.

Witteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

Die Generalprobe von „Abalak“ hat wegen des Chorfeiertages ausnahmsweise schon zwei Tage vor der Sonntagpremieren Donnerstag vormittag stattgefunden. Das neueste Lustspiel des Lustspieltheaters wurde schon bei dieser Gelegenheit mit dem größten Beifall aufgenommen. Die liebenswürdige, heitere Stimmung hat die Zuhörerhaft sofort gefangen genommen, die ihrem Gefallen oft durch rauschenden Applaus, auch bei offenem Vorhang, Ausdruck gegeben hat. Mit Darvas, Franziska Csáki, Mariska Gajsi, Ersk Gyöngyösi, Josef Kürti, Paul Lukács, Jolán Szerény, Koloman Játorny und Edmund Bárdi boten als Darsteller der Hauptrollen durchwegs hervorragende Gestaltungen.

Nachmittagsvorstellungen im Lustspieltheater. Ostermontag wird im Lustspieltheater am Nachmittag „Szerelem vására“ gespielt. Für Ostermontag nachmittag ist „Ezüstlakodalom“ — das erstmalig bei herabgesetzten Preisen der Plätze — zur Aufführung angesetzt.

Im Hauptstädtischen Operettentheater wird auch an den zwei Osterfeiertagen in den Abendvorstellungen „Hallo, Amerika“ gegeben. In beiden Nachmittagsvorstellungen gelangt „Nótás kapitány“ bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Aufführung.

Vorstellungen der Union-Bühnen

Charfreitag abend: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Osterfreitag abend: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Osterfreitag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag abend: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Ostermontag nachmittag: „Ezüstlakodalom“, „Magnetie“, „En már ilyen vagyok.“, „Si-Si“

Seltai über den Komponisten von „Ezüstlakodalom“, Viktor Jancsó, halten mich.

„Mariska, vagy a házasságtörés iskolája.“ („Mariska, oder die Schule des Ehebruchs.“) Das Theater in der Inneren Stadt bringt nächste Woche Freitag, den 17. April, ein ungarisches Stück, Ludwig Birós neues Schauspiel „Mariska, vagy a házasságtörés iskolája“, zur Aufführung. Das neue Stück des Autors der Stücke „Sárga lilium“, „A cárnő“ und „Hotel Imperial“ ist eine großzügige Schöpfung, vom Anfang bis zum Ende eine Arbeit von künstlerischer Anlage, die ein sehr interessantes Problem zur Lösung bringt und dabei sich durchwegs literarischer Mittel bedient, ohne auf die außerordentliche Bühnenwirkung zu verzichten. Ludwig Birós neues Werk gelangt selbstverständlich in einer besonders gemächten Rollenverteilung auf die Bühne. Die Titelrolle spielt Klona Tikhos, während in der ersten Männerrolle Artur Somlay an die Stelle seiner großen Erfolge, auf die Bühne des Innerstädtischen Theaters, zurückkehrt. Außer den zwei Hauptdarstellern spielen bedeutende Rollen noch Ella Gombaházi, Gitta Csathó, Ernst Farnay, Emerich Toronny und Gustav Bárdony. Das neue Biró-Stück wird von Ladislav László in Szene gesetzt.

Der Riesenerfolg von „Si-Si“. Ein Erfolg, der an die Ausnahmestunden des Theaters erinnert, ist der, den die französische Operette „Si-Si“ bei ihrer Reprise im Luise Blaha-Theater errungen hat. Das vollbesetzte Haus entzückte der Text und die Musik der Operette Henri Christinés, die vielen Witze und Einfälle, sowie die meisterlichen Verse Eugen Seltais, die lustigen Wendungen der echt pariserisch geführten Handlung. In der Rolle der Aspasia feierte das Publikum die berückende Kunst Klona Baalys und an Ovationen bekamen auch der vollendete Perikles Emerich Szirmai und der famose Klambros Franz Galetta. Hervorragend sind auch die Madame Phyllis Margit Violas, der Phyllis Alexander Fülöp und der Metierfamulus Andor Seltai. Der traditionelle Erfolg „Si-Si“ bewährte sich bei der Reprise aufs neue vollständig.

Lindbergs Bach-Händel-Abendsabend findet am 20. April unter Mitwirkung von Béla Bartók und Georg Kósa statt. Populäre Singspiele. Karten bei Fodor.

Heute, Charfreitag, den 10. April, führen die Philharmoniker und der Palästrinacher Pergoleses „Stabat mater“ und Haydns „Die sieben Worte Christi“ auf.

Für das erste Auftreten Marie Rémets in Komore IV. Kammerorchesterkonzert am 14. April bekundet sich ein riesiges Interesse. Die Künstlerin singt Verdi- und Bellini-Arien. Philipp Scharf wirkt mit. (Kassavallg.)

Bachs Johannespassion-Oratoriumkonzert Samstag halb 8 Uhr in der Musikakademie. (Fodor.)

Musikschritsteller Othmar Ságody wird unter dem Titel „Die moderne Liebesposse“ (Italiener, Spanier, Ungarn) unter Mitwirkung des Opernsängers Tibor Szentmihályi Ostermontag halb 11 Uhr vormittag in der Urania einen Vortrag halten.

Rozzannis Photographien werden zu herabgesetzten Preisen verfertigt.

Ostener Sprechsaal. #)



Meinl-kávé

Női kalapok nagy választékban legolcsóbban Friedmann kalapgyárában kaptatók.

Fertés és alakítás a legdivatosabb formákra. Király-utca 8, az udvarban.

Möbel vollständige Wohnungseinrichtungen in riesiger Auswahl werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. VII, Klauzál-tér 6 (Ecke Nyár-utca)

LA MODE

női ruhaterem, kalapszalón, fehérn-mű műhely Budapest, VI, Teréz-körút 21 (földsz. balra)

Párisi kalapmodellek 200.000—300.000 K-ig.

Modellek után, hozott anyagból is, ugyszintén ruhaalakítások a legújanyosabb árban készíttetnek

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Advertisement for 'Férjfogás Amerikában' (Men's capture in America) featuring Agnes Ayres and 'Totalizátor: Az élet' (Totalizer: Life) with a list of names like Mae Marsh and Fryland.

Frohreich verurteilt. In der heutigen Verhandlung... (Continuation of the Frohreich trial report from the previous page)

Advertisement for 'szlik' (likely a brand name) with the text 'szlik' and 'sit'.

ansehenlichen Ver... (Continuation of the Frohreich trial report)

leidestimmer zurück... (Continuation of the Frohreich trial report)

Kunstmöbel- Ausverkauf!

Von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Schlaf-, Speise- und Herrenschränke, Sitzelemente etc. etc. Bei günstigen Zahlungsbedingungen auch in die Provinz. — Garantierte Packung.

Bleier butoráruház
Budapest, VII., Akácia-utca 7. Tel. J 118-62

KRUDY GYULÁNÉ Gyermekotthona

Páfrány-ut 7. szám (Hüvösvölgy)
február hó 1-én megnyílt.

Elvállal 2 éves kortól gyermekeket nevelésre, tanításra és üdülésre. Elsőrangú ellátás, napi ötszöri hő étkezés. Hathetes hizókurák. Családi nevelés. Nyelv- és sporttanítás. Szép idő esetén a gyermekek egész nap a kertben tartózkodnak. Olcsó árak, havi 3-4 millió, amelyben minden bentfoglaltatik.

Telefonszám: 89-23

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen

auf Kredit

zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich
KROH VII., Akácia-utca 45
(zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

Alulírottak úgy a maguk, mint az egész rokonság nevében fájdalmas szívvel tudatják, hogy a drága jó anyja, nagyanya, testvér és rokon

özv. Barta Jakabné

szül. Kántor Laura

özvegységének 3-ik és életének 71-ik évében, rövid szenvedés után elhunyt. — Földi maradványai e hó 10-én délután fél 4 órakor fognak örök nyugalomra térteni.

Áldás és béke kísérje utjain!

Erdély Emilné szül. Barta Olga és Barta Aladár gyermekei, Kántor József és Kántor Mór fivéréi Barta Zoltánné szül. Erdély Ella unokája, Erdély Emil veje.

Volkswirtschaft

Der Kampf um die Aufwertung in Deutschland

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, Anfang April.

Wiederum soll ein Abschnitt über das ungeliebte Kapitel „Inflation“ in einem Abchnitt in Deutschland kommen. Der Volkswirt, der Politiker wird rückwärtig diese Epoche vielleicht von einem anderen Gesichtspunkte aus beurteilen und viele werden geneigt sein, mit einer prophetia post eventum sich als die Träger aller wirtschaftlichen Weisheit aufzuspielen. Und hier liegt die Wurzel des ganzen Übels. Man darf gewiß nicht verkennen, daß in die ganze Frage ein eminent sozialer Ton einfließt. Das hat seine Ursache in den Kriegserfahrungen, da viele Hunderte ihre Ersparnisse dem Vaterlande opferten und die das Opfer des Kriegsausgangs wurden. Aber man darf nicht übersehen, daß es sich hier doch in erster Linie um eine finanzielle und wirtschaftliche Frage handelt. Die Formel $Mark = Mark$ wurde zum Verhängnis. Wer sprach früher von Goldmark, von der Dollarbasis und wer wird später vielleicht von der Reichsmark sprechen? Doch das sind Perspektiven, von denen nicht die Rede sein soll, da aus dem Chaos doch nur eine Weltkonferenz führen kann, von der ja bereits die Rede ist. Jedenfalls ergab sich aus der Inflation eine zum mindesten unsichere Lage. Es bleibt ohne Zweifel das Verdienst Deutschlands, daß es in der dritten Steuernotverordnung einen Ausweg gesucht hat. Schon der äußerliche Name zeigte auch das Unhaltbare dieser Regelung. Einmal sollte es eine Notverordnung sein, erlassen auf Grund des Art. 48 der Verfassung; darin lag der vorübergehende Charakter der Regelung. Sodann lag vielleicht ein Fehler in der Verquickung der Aufwertungsfrage mit der Steuerfrage. Die Regelung hat die Feuerprobe nicht bestanden, denn sie führte zur Auflösung der Reichstags. Und nun war die Aufwertungsfrage erst recht zum Streitobjekt unter den Parteien geworden. Organisationen, die sich der Frage bemächtigten, schossen aus dem Boden. Der Herbstwählerkampf wurde zu einem großen Teile, vor allem von Seiten der Rechten, unter der Parole der Aufwertung ausgetragen. Dazu kam ein außenpolitisches Moment, das die Rechte in die Debatte gemorfen hatte. Durch die Regelung der Aufwertung waren die Schulden des Reiches zum größten Teile verschwunden; die Sachverständigen erhielten also, so argumentierte man, ein falsches Bild von der Finanzlage des Reiches.

Der Streit verstummte nicht; aber die Situation hatte sich erheblich verschoben. In der Aufwertungsfrage war die deutschnationale Partei in dem alten Reichstag in der Opposition; in dem neuen Reichstag ist sie Regierungspartei geworden. Darin lag die Tragik der Partei; jetzt mußte sie erfahren, daß Versprechen und halten zweierlei Dinge sind, und die Rolle der Regierung war in der Aufwertung wirklich nicht standhaft. Oft genug wurde die Aufwertung angekündigt — ebenso oft erschien sie nicht. Die Opposition von gestern mußte heute sehen, daß es leichter ist, Versprechungen zu machen, denn das Geld aufzubringen, um sie zu halten. Die Steuerlast des deutschen Volkes ist auf das äußerste angestrengt. Das Ausland möchte meinen, Deutschland schwimme in Geld, wenn es eine weitgehende oder wenigstens weitgehende Aufwertung vornimmt. Dazu kommt aber noch etwas anderes. Die Auslandsanleihe auf Grund des Londoner Abkommens war nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Das Reich wird in Zukunft Auslandsanleihen brauchen. Diese kann es aber nur zu halbwegs günstigen Bedingungen erhalten, wenn erst einmal eine Bilanz vorliegt. Diese Bilanz konnte aber aus den angeführten Gründen auf Grund der dritten Steuernotverordnung nicht aufgestellt werden. Dazu bedurfte es einer endgültigen und gründlichen Regelung der Aufwertungsfrage. Und diese Regelung will der nun vorliegende Gesetzentwurf der Regierung bringen.

Um eines vorauszuscheiden: man wird nicht danach fragen dürfen, ob die Interessenten zufrieden sind. Es haben sich ja bereits genug Proteste angemeldet. Die Interessenten werden nie zufrieden sein. Auch hier wird es gelten, das Ganze über den Einzelnen zu stellen. Solche Fragen, wie die der Aufwertung, sind nicht aus Sentiments heraus allein zu lösen; auch der Volkswirtschaftler, der Politiker hat zu reden; ja deren Anschauungen müssen im Vordergrund stehen. Nur darauf wird es ankommen, unter Beachtung der realen Verhältnisse einen Tropfen sozialen Deles in die Regelung zu bringen. Das ist umso bedeutender von dem Gesichtspunkte aus, der bisher zu wenig oder gar nicht zur Erörterung gekommen ist: die Frage der Aufwertung der im Auslandsbesitz befindlichen deutschen Banknoten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß verschiedene Auslandsstaaten, es sei nur an Brasilien und Spanien er-

innert, bereits Ansprüche in der Richtung geltend gemacht haben, die für das Reich untragbar erscheinen. Es ist vielleicht eine Lücke in der vorbereiteten Gesetzgebung, daß sie nicht auch nach der Richtung klare Bahn geschaffen hat, nachdem sie sich bemüht hat, eine feste Basis in der Aufwertungsfrage aus den eben angeordneten Gesichtspunkten heraus zu schaffen.

Die Schwierigkeiten des ganzen Aufwertungsproblems wird niemand verkennen. Sie liegen in dem Widerspruch zwischen den Sonder- und den Staatsinteressen; sie liegen in den ganzen Erscheinungen der Inflation; sie liegen letzten Endes in dem verlorenen Krieg. Der Sozialpolitiker wird sie anders zu lösen suchen wie der Wirtschaftler; derjenige, der der Frage näher tritt mit dem Verstand, wird eine andere Lösung suchen wie derjenige, der ihr mit dem Gemüt und mit dem Herzen begegnet. Und gerade von diesem Standpunkt aus gesehen ist die neue Vorlage der Regierung ein Kompromiß, ein Kompromiß mit allen Fehlern und Mängeln, die einmal einer solchen Lösung anhängen. Den einen Vorteil hat sie jedenfalls voraus: man darf nicht vergessen, daß nach der dritten Steuernotverordnung die Aufwertung zum Gegenstand der Spekulation gemacht wurde. Es sei dahingestellt, ob das Reich nicht selbst in dieser Beziehung etwas gesündigt hat, wenn es den Ueberorganisationsgedanken mißsprachen ließ. Die müßige Spekulation mit Kriegsanleihe an der Börse war ein leuchtendes Menetekel. Mit der Spekulation versuchte wenigstens der vorliegende Entwurf aufzuräumen. Das ist ohne Zweifel ein großer Vorteil. Auch der der soziale Gedanke spielt herein, der den alten Anleihebesitzern größere Vorteile einräumt. Aber cum grano salis: diese Vorteile sind doch so gering, daß man sich fragen muß, ob dieser Konflikt zwischen Herz und Verstand nicht doch zu sehr zugunsten des letzteren entschieden wurde. Aber es fehlte bisher an Mut, den Massen die Wahrheit zu sagen. Der jetzt sich entspannende Presse- und Protestkrieg wird sehr der abwägenden Beurteilung bedürfen. Die Deutschnationalen sind ebenso stumm resigniert, wie die Sozialdemokraten die Agitation gegen rechts aufnehmen. Der Wahlkampf spielt dabei natürlich eine Rolle. Der objektive Kritiker muß die ganze Frage von einer höheren Warte aus betrachten. Die Unterscheidung zwischen der Aufwertung von privaten Hypotheken und öffentlichen Anleihen ist ohne Zweifel gutzuheißen. Es sei nur dahingestellt, ob leistungsfähige Kommunen nicht höher aufwerten sollen wie das Reich, dessen Finanzpolitik allerdings vielen nicht gefallen will. Gerade im Ausland muß einmal der Finger auf die Wunde gelegt werden. Man begegnet allenthalben dem Einwurf, daß die Finanzlage des Reiches eine schlechte sei; die Debattenausweise reden von Ueberschüssen. Der Ruhrindustrie sind über 700 Millionen zugesprochen. Der objektive Beurteiler kommt über die Erwägung nicht hinweg, daß hier das Kassebuch mit dem Hauptbuch nicht in Einklang gebracht wird. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß auch hier die Aufwertungsfrage vor der Frage der Finanz- und Steuerreform erledigt werden soll. Die Steuerkraft des Volkes ist zu hoch angespannt — daher die Ueberschüsse. Die wirkliche Finanzlage ist schlecht. Das sind klaffende Widersprüche — ebenso groß wie damals, als die Sachverständigen in Deutschland weickten und alle Schulden einfach durch die Inflation wegkassiert wurden.

Deutschland ist nicht das einzige Land, das mit solchen Problemen beschäftigt ist. Aber alle Länder müssen einen ruhenden Pol gewinnen; sie müssen eine Grundlage schaffen. Der Weg, den Deutschland zu gehen entschlossen ist, erscheint geeignet, diese Grundlage näherzukommen. Er schafft in der Anleihe-Ablosungsschuld eine feste Grundlage; er schließt nach Möglichkeit die Spekulation aus; er übersteht die Anleihen der späteren und der Nachkriegszeit nicht. Er verzichtet nicht auf volkswirtschaftlich nicht ganz einwandfreie Behelfsmittel — und doch eröffnet er wieder durch das freie Spiel der Kräfte bessere Möglichkeiten, von denen die Börse eher reden kann wie der Gesetzgeber. Ob der zur Verfügung gestellte Betrag von 150 Millionen hinreichend ist, sei dahingestellt. Jedenfalls verschwindet mit dem Gesetzentwurf die Mark und die Goldmark, nur die Reichsmark ist noch vorhanden. Darin liegt die Größe der Fragestellung, nicht die Größe des Problems. Die greift weiter, greift nach der internationalen Regelung der Währungsfrage. Wir durchleben jetzt die Wehen zur Weltwirtschaft; besonders schmerzvoll äußern sie sich in der Währungsfrage, da an den einzelnen Organen noch zu viele Krankheiten vorhanden sind. Aber das ist letzten Endes aller Weisheit Schluß in der Aufwertungsfrage: die Schaffung eines Weltstandards, dem die Wege zu ebnen auch der Vorschlag der deutschen Regierung nicht ungeeignet ist.

gleich je
Es gibt
schafte
bau der
entspre
letzten
Terri
stärksten
junge u
Schu
ihren K
aus Ha
den lezi
Die
m a r t
in den
nicht.
Di
in erheb
daß die
handl
die Terri
einwasse
verkauf
Und da f
große u
leuten 3
45 Pers
dern, daß
zu betre
schließen
an hier-f
teil der e
schäftigt
beiträ
flüssig gel
möchten.
Der
Naschen t
nicht zu t
Sande l
staaten
einen ober
Nach ruh
Der
sich wider
nach seiner
Eröffnung
tung und
der Beschä
fassung du
führen ma
nanzminist
Die Konte
von gütli
begannt
kaufe ein
nach aufw
Belebung.
Rehlen, se
Rechnung
waren fern
doch zeigte
Eine ganze
beachtet un
haupt kein
Berkehrs e
Rente n
matt. Der
Berkehr.
Die
Kronen) fü
titäten 8,
M
ang
a
Fokete,
fiskörle
szines
tisz

Die Wirtschaftskrise und die Textilindustrie

Betriebsreduktionen

Die immer drückendere wirtschaftliche Krise lastet gleich schwer auf Handel, Industrie und Finanzwelt. Es gibt nur wenige Segmente des ungarischen Wirtschaftslebens, in denen die Betriebsreduktion, der Abbau der Angestellten und das trapphafte Gehen nach entsprechenden Krediten noch unbekannt ist. Bis in die letzten Zeiten hinein waren es unter anderem die Textilfabriken, die der Wirtschaftskrise am stärksten widerstanden. Wie bekannt, verstand es die junge ungarische Textilindustrie, kraft der bestehenden Schutzollmaßnahmen bisher noch immer, ihren Kaffül zu machen. Nach Informationen, die uns aus Fachkreisen zugetrieben sind, hat sich auch hier in den letzten Zeiten ein gründlicher Wandel vollzogen. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes hat sich sehr stark verringert und die in den Export gesetzten Hoffnungen verwirklicht sich nicht.

Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes wurde in erheblichem Maße durch den Umstand untergraben, daß die Zahlungsfähigkeit der Textilhändler sich immer mehr verringert und die Textilfabriken sich in keine größeren Kreditaktionen einzulassen getrauen, zumal da sie den raschen Weiterverkauf der kreditierten Ware nicht gesichert sehen. Und da sie sich dem nicht aussetzen wollen, von den über große unverkaufte Lagerbestände verfügenden Kaufleuten Zwangsausgleichangebote von 40 bis 45 Prozent zu bekommen, so ist es nicht zu verwundern, daß die Mehrzahl der Textilfabriken sich neurestens zu beträchtlichen Betriebsreduktionen entschlossen hat. Es gibt sehr viele Fabriken, die nur mehr ein vier-fünftel Arbeitstagen in Betrieb sind. Ein Großteil der eingelernten Spezialarbeiter erhält, anstatt beschäftigt zu werden, bloß Uebergangshilfsbeiträge von den Fabriken, die sich von den überflüssig gewordenen Arbeitern vorerst nicht trennen möchten.

Der Textilexport vermag aus mehreren Ursachen die an ihn geknüpften Hoffnungen vorberhand nicht zu verwirklichen. Wir haben noch immer keine Handelsverträge mit den Nachbarstaaten, höchstens Zolltarifübereinkommen mit dem einen oder dem anderen Lande. In Rumänien kommen

die ungarischen Textilfabriken nur schwer zu ihren Forderungen. In Jugoslawien ist die italienische und die tschechoslowakische Konkurrenz vorberhand noch immer außerordentlich groß. Einzelne größere Fabriken machen Versuche zur Eroberung exportischer Gebiete, doch lassen sich deren Ergebnisse bisher noch nicht überblicken.

Neurestens knüpft man gewisse Hoffnungen an die Tatsache, daß die italienischen und tschechoslowakischen Fabriken, die noch bis in die letzten Zeiten hinein die ungarische Kaufmannschaft mit ihren Warenkrediten förmlich überdeckten, nunmehr infolge der schwachen Aufnahmefähigkeit des ungarischen Marktes, beziehungsweise der kritisch gewordenen Zahlungsfähigkeit einzelner Firmen sich nicht sehr beeilen, den ungarischen Firmen neue Warenkredite zu gewähren, wodurch den Inlandfabriken die Möglichkeit erwächst, in naher Zukunft, natürlich unter Anwendung der größten Vorsicht, Versuche anzustellen, die bisher vom Auslande importierenden Firmen mit Waren zu versehen.

Dieser Prozeß kann aber vorläufig noch nicht recht einsehen, da die Kreditkrise der ungarischen Firmen derzeit noch keine Milderung erfahren hat. Die Textilfabriken hoffen übrigens, durch eine Intensivierung des Appreturverfahrens in naher Zukunft ihre Lage einigermaßen verbessern zu können. In den Ministerien wurden nämlich bisher die Importansuchen betreffend die der Verpflichtung der Verarbeitung, beziehungsweise des Exportes unterliegenden Rohstoffe nur färmig erledigt. Infolgedessen vermochte die Verarbeitungsindustrie nur mit erheblichen Zinsenverlusten zu arbeiten, die sie gerade wegen der großen Auslandskonkurrenz nicht in die Preise hineinkalkulieren konnte. Neurestens haben jedoch die Textilfabriken von der Regierung das Versprechen erhalten, daß diese Gesuche in Zukunft aufertourlich erledigt werden.

Trotzdem ist es unlegbar, daß nunmehr auch die Textilindustrie die allgemeine Wirtschaftskrise zu fühlen bekommen hat. Die nahe Zukunft wird erweisen, inwiefern dieser junge Industriezweig den Kampf mit den sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten bestehen wird können.

Von der Börse.

Nach ruhiger Eröffnung — entschieden feste Tendenz.

Der letzte Börsentag der stillen Woche gestaltete sich wider Erwarten freundlicher und lebhafter, als nach seinen Vorgängern geschlossen werden konnte. Die Eröffnung des Verkehrs ging wohl in schleppender Haltung und Luftlosigkeit vor sich, in der zweiten Hälfte der Geschäftszeit konnte jedoch eine gebesserte Auffassung durchgreifen, die auf die Nachricht zurückzuführen war, daß die neue Steuerverordnung des Finanzministers für die allernächste Zeit zu erwarten sei. Die Kontenlinie, die damit rechnet, daß die Verordnung von günstigem Einfluß auf die Börsenlage sein werde, begann Deckungen vorzunehmen, es setzten Meinungs-täufte ein. Die Kursbildung nahm langsam ihren Weg nach aufwärts und das Geschäft erfuhr eine entschiedene Belebung. Lebhaftere Nachfrage bestand nach Allg. Kohlen, ferner Urkäufer Aktien, die auch für Wiener Rechnung aus dem Markt genommen wurden, gesucht waren ferner Goldberger, Zucker, Raffiner und Gummi, doch zeigte sich Interesse auch für einige Bankwerte. Eine ganze Reihe von Aktien blieb freilich völlig unbeachtet und in zahlreichen Papieren kam heute überhaupt kein Abschluß zustande. Der Schluß des offiziellen Verkehrs erfolgte in entschieden fester Tendenz. Der Rentenmarkt blieb unverändert geschäftlos und matt. Der Geldmarkt war sehr leicht, aber ohne Verkehr.

Die Kurserhöhungen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 4, Kommerzbank 8, Realitäten 8, Vaterl. Sparf. 40, Budapest Mühle 3,

Viktoria 6, Boesmer 25, Hüften 17, Magnesi 20, Kohlen 60, Weißbrot 53, Pallas 6, Vando. Maschinen 5, Frankl 3 1/2, Ganz 60, Ganz-Elektrizität 60, Rima 3, Raffiner 80, Mischelcer 15, Zucker 80, Auer 35, Goldberger 10, Brassler 9, Dorogi 3, Gummi 15. Abge-schloß waren Hypotheken 3 1/2, Gutmann 15, Ofa 8, Baumwolle 11, Urproduzenten 5.

Nach leicht und rasch durchgeführter Prolongation entwickelte sich an der Nachbörse ein ziemlich reges Geschäft bei ausgesprochen fester Tendenz. Zahlreiche, bisher vernachlässigte Papiere waren gefragt und bei steigenden Kursen gekauft, wobei einzelne Effekten sehr ansehnliche Erhöhungen erzielten. Ganz-Danubius sprangen um 100,000 Kronen in die Höhe, Kohlen gewannen 70, Zucker 50, Ung. Kredit 5000, Kommerzbank 20,000, Raffiner 75 Kronen etc. Es können die folgenden Kurse genannt werden:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 408, Kommerzbank 1035—1045, Vaterl. Sparf. 2570, Allg. Sparf. 118—120.

Bergwerke: Solgó 514, Kohlen 3230—3240, Urkäufer 1080—1085.

Eisenwerke: Rima 130, Ganz 2485, Waffen 582 bis 585.

Mühlen: Budapest 150—152, Viktoria 342 bis 344.

Diverse: Zucker 2140—2160, Raffiner 2000, Glühlicht 915, Georgia 275, Kattun 73—74, Pallas 176, Danica 72, Urprod. 190, Gummi 292.

Vom Getreidemarkt.

Ruhig, wenig Verkehr.

Von den amerikanischen Märkten langten heute ruhigere Meldungen und mäßig abgeschwächte Kurse ein. Der für heute erwartete amtliche Washingtoner Saatentstandsbericht liegt bisher nicht vor, doch scheint man in Chicago schon Kenntnis zu haben, daß der Bericht günstiger lauten werde, als verbreitet wurde. Der hiesige Markt sprach sich ruhig aus, die Preise erfuhr keine nennenswerten Veränderungen. Die geringen zur Ausbietung gelangten Posten Weizen wurden mit 5150—52000 K. frachtfrei hier aufgenommen. Reutewegen notiert 3500—4000 K. Frachtparität Budapest. Roggen wurde mit 4600 K. frachtfrei hier gehandelt. Prompter Mais bedingt 2450—2475 K. frachtfrei hier. Die übrigen Artikel waren bei belanglosem Geschäft unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaublich: Weizen, Theiß, 76 Kg., 510,000—515,000, 77 Kg. 515,000—520,000, 78 Kg. 520,000—525,000, Komitat Fejer, 76 Kg., 507,500—512,500, 77 Kg. 512,500—517,500, 78 Kg. 517,500—522,500, Roggen 460,000—465,000, Futtergerste 340,000 bis 345,000, Braugerste 450,000—470,000, Hafer 395,000—405,000, Mais 242,500—247,500, Kleie 237,500—242,500, Hirse 250,000—260,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Auf dem internationalen Devisenmarkt herrscht Feiertagsruhe. Die Kursspeichen berichten zumeist über nur belanglose Verschiebungen in der Bewertung der verschiedenen Devisen. Bemerkenswerter ist bloß der weitere Rückgang des Francurses, der sich in Zürich wieder um 15 Punkte auf 26.53 1/2, abschwächte, ferner die Besserung des Kurzes des griechischen Wechsels, der sich um 13 Punkte auf 8.88 1/2, erhöhte. Die Athener Regierung hat energische Maßregeln zum Schutz der griechischen Valuta ergriffen und haben sich auch in Athen die fremden Kurse wesentlich abgeschwächt, respektive die Drachme erheblich gebessert. Die englische Devisen schwächte sich um 1/4 auf 2477, der Dollar um 12 Punkte auf 517.62 1/2, der Lei um 2 1/2 auf 242 1/2, ab. Die ungarische Krone blieb bei 0.0072 stabil. Die Ungarische Nationalbank hat den Kurs des Franc um 28 Punkte ermäßigt, sonst aber nur unwesentliche Kursänderungen vorgenommen.

(Der Geschäftskreis der Finanzinstitutszentrale.) Jüngst gelangte die Einladung der Finanzinstitutszentrale zu der am 23. d. stattfindenden Generalversammlung zur Veröffentlichung, aus welcher hervorgeht, daß die Generalversammlung sich mit der Modifizierung eines Punktes der Statuten zu beschäftigen haben wird. In wirtschaftlichen Kreisen werden möglichst viele Kommentare an die bevorstehende Statutenänderung geknüpft, da sich aus den erschienenen Veröffentlichungen die Auffassung herausbildete, daß die Finanzinstitutszentrale in Zukunft auch kaufmännischen und industriellen Unternehmungen entsprechende Kredite gewähren werde. Wir richteten in dieser Angelegenheit an den geschäftsführenden Direktor der Finanzinstitutszentrale, Oberfinanzrat Hermann Windisch, das Ansuchen um Information, die uns im folgenden erteilt wurde: Die anlässlich der nächsten Generalversammlung der Finanzinstitutszentrale zur Verhandlung gelangende Statutenänderung ist nicht annähernd von solcher Bedeutung, wie sie kommentiert wird und am wenigsten ist die Auffassung stichhaltig, als ob der Wirkungskreis des Instituts infolge der Statutenänderung eine wesentliche Erweiterung erfahren werde. In Kreisen des Handels und der Industrie sind jetzt schon — wie ich höre — sanguinische Erwartungen verbreitet, daß die Finanzinstitutszentrale in Zukunft industrielle und kommerzielle Unternehmungen sanieren werde. Zu meinem Bedauern bin ich gezwungen, diese Hoffnungen auf ihren wahren Wert herunterzubringen, da auch die bevorstehende Statutenänderung an dem bisherigen Charakter der Tätigkeit des Instituts im Wesen nichts ändert und es kann vorläufig nicht die Rede davon sein, daß das Institut regelmäßige Kredite der Industrie und dem Handel zur Verfügung stelle. Tatsache ist, daß in jüngster Zeit das Institut über direkte Weisung der Finanzregierung gewisse Kreditaktionen durchführte, u. a. unlängst die Sanierung einer bedeutenden Mischelcer Textilfirma, die in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Nebenbei kam das Institut auch dem Kleingewerbe mit entsprechenden Krediten zu Hilfe. Alle diese Aktionen standen jedoch im wesentlichen Gegensatz zu den statutarischen Bestimmungen der Finanzinstitutszentrale, so daß wir jetzt nachträglich gezwungen sind, diese ad hoc-Aktionen durch eine Statutenänderung zu sanktionieren, beziehungsweise für das Institut schon im Voraus für ähnliche Aktionen die statutenmäßige Möglichkeit zu bieten. Daraus folgt jedoch beileibe nicht, daß die Finanzinstitutszentrale beabsichtige, regelmäßig eine derartige, seiner ursprünglichen Bestimmung fernliegende Tätigkeit zu entfalten, zu welcher sie übrigens weder genügendes Kapital, noch eine entsprechende administrative Organisation besitzt. Es kann niemals der Zweck der Finanzinstitutszentrale sein, den sich mit der Kreditversorgung des Handels und der Industrie beschäftigenden Bankorganisationen Konkurrenz zu machen und es ist daher ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die Finanzinstitutszentrale nach der Statutenänderung programmäßig die Befriedigung des kaufmännischen und industriellen Kredits handhaben werde.

Deutschland

Richtung geltend gemacht untragbar erscheinen. Der vorbereiteten Gesetzgebung klare Bahn bemüht hat, eine feste aus den eben angeordneten Maßnahmen.

ganzen Aufwertungsmaßnahmen. Sie liegen in dem und den Staatsinteressen. Erscheinungen der Zukunft dem verlorenen Krieg. ers zu lösen suchen wie der Frage näher tritt. dere Lösung suchen wie mit und mit dem Herzen in Standpunkt aus Regierung ein Kommen Fehlern und Mängel Lösung anhangen. Den voraus: man darf nicht Steuernotverordnung der Spekulation geht, ob das Reich nicht gefährdet hat, wenn es nicht missprechen ließ. kanleihe an der Börse. Mit der Spekulation und Entwurf aufzuräumen großer Vorteil. Auch der der den alten Anleihe mit. Aber cum grano gering, daß man sich zwischen Herz und Bern des letzteren entscheidet an Wert, den Massen sich entspannende Presse-mägenenden Beurteilung sind ebenso stumm reter die Agitation gegen pf spielt dabei natürlich muß die ganze Frage betrachten. Die Unter- ng von privaten Hypo- ist ohne Zweifel gutaus- o leistungsfähige Kommen wie das Reich, de- en nicht gefallen will der Finger auf die agnet allenthalben dem Reiches eine schlechte von Ueberflüssen. Der tionen zugeflossen. Der die Entwägung nicht mit dem Hauptbuch Man kann sich des Ein- hier die Aufwertungs- und Steuerreform er- des Volkes ist zu hoch fesse. Die wirkliche Ge- sse Widersprüche — e Sachverständigen in ulden einfach durch die

anzige Land, das mit Aber alle Länder unnen; sie müssen eine n Deutschland zu gehen act, diese Grundlage der Anleihe-Ablösungs- chließt nach Möglichkeit die Anleihen der späte- Er verzichtet nicht auf einwandfreie Behelfs- wieder durch das freie feiten, von denen die Gesetzgeber. Ob der on 150 Millionen hin- ebenfalls verschwindet t und die Goldmarkt urden. Darin liegt die Größe des Problems. internationalen Rego- durchleben jetzt die ers schmerzvoll aufertu da an den einzelnen beiten vorhanden sind. Beisheit Schluß in der eines Weltstandards, Vorschlag der deutschen

Die Kurserhöhungen betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 4, Kommerzbank 8, Realitäten 8, Vaterl. Sparf. 40, Budapest Mühle 3,

Meltonian
valódi
angol cipőkrem
mintenlajta cipőhöz
a legjobb.
Fekete, barna és más színű cipőket
tükörfényessé varázsolja, a fehér és
színes antilop cipőket töltmenetes
tisztítja, a bőrt tartóssá teszi. Csakis jobb üz-
letben kapható.

BIZTOS GYORS, ENYHE
DARMOL
CSOKOLÁDÉS
HÁSHAJTÓ

Das Interventionskomitee. In neuerer Zeit wurden gegen die Tätigkeit des Interventionenkomitees ziemlich heftige Kommentare laut und es hieß, daß auch im Schoße des Komitees selbst hinsichtlich seines künftigen Programms starke Gegensätze aufgetaucht seien. Da der Leiter des Komitees, der Direktor der Geldinstitutszentrale Koloman Sándor, schon seit einer Woche unipärsch ist und vor Mitte der nächsten Woche kaum in seinem Amte erscheinen wird, ist in den nächsten Tagen keine Aenderung zu erwarten. Wie wir allerdings von verlässlicher Seite erfahren, wird das Interventionenkomitee in seiner nächsten Sitzung tatsächliche Fragen besprechen und auch über die Verfügungen Beratungen pflegen, mit denen der Finanzminister die Widerstandskraft des Marktes in naher Zukunft zu steigern beabsichtigt. Wie man uns mitteilt, wird der Vizepräsident der Börse, Alexander Fejérváry, an dieser Sitzung nicht mehr teilnehmen, um auch dadurch zu dokumentieren, daß er die Tätigkeit des Interventionenkomitees unter den heutigen Verhältnissen für vollkommen zwecklos betrachte.

(Bedeutende Betriebsreduktionen in der Holzindustrie.) In letzterer Zeit sah sich eine ganze Reihe von holzverarbeitenden Industrieunternehmen, in erster Reihe die Möbelfabriken, gezwungen, größere Betriebsreduktionen vorzunehmen, weil die erhofften Frühjahrsbestellungen bisher fast ganz unterblieben sind. So hat zum Beispiel die Tischfabrik die Zahl ihrer Arbeiter auf 50, die Tischfabrik auf 30, die Einzel-Fabrik auf 20 reduziert. Diese drei Fabriken beschäftigen vor nicht allzu langer Zeit insgesamt noch 2000 Arbeiter. Tritt in Bälde keine Besserung der Lage ein, so blüht die gesamte ungarische Holzverarbeitungsindustrie einer Katastrophe entgegen.

(Der Abbau der öffentlichen Betriebe.) Der Minister des Innern hat schon im August vorigen Jahres die Aufmerksamkeit der einzelnen Städte und Gemeinden darauf gelenkt, daß sie jene kommunalen Betriebe und Unternehmungen unversichtlich abbauen, beziehungsweise einstellen müßten, deren Aufrechterhaltung die Interessen der Privatbetriebe berührt und nicht mit öffentlichen Interessen begründet werden kann. Diese Verordnung führte u. a. in der Hauptstadt zur Errichtung der Betriebskontrollkommissionen, die bisher einen bedeutenden Teil der hauptsächlichsten Betriebe überprüft hat und zur Zeit mit der Zusammenstellung ihres Berichts beschäftigt ist. Als in neuerer Zeit die Interessentenvereinigungen abends beim Handelsminister vorstappten, forderte dieser sie auf, konkret jene Städte- und Gemeindebetriebe zu bezeichnen, deren Aushebung oder Rückentwicklung wünschenswert wäre. Die Interessenten werden demnächst dem Ministerium in dieser Richtung ein motiviertes Memorandum unterbreiten.

(Wassenschiffe Zwangsausgleichsverfahren.) Der Budapest. An. Gerichtshof hat heute folgende Zwangsausgleichsverfahren angeordnet: gegen den Chemikalienhändler Artur Erdi, Bajza-utca 44, Anmeldesternin 22. Mai; gegen die Firma Márton u. Rosner, Dobó-utca 39, Anmeldesternin 22. Mai; gegen den Schuhwarenhändler Samu Flamm, Rákóczi-utca 51, Anmeldesternin 22. Mai; gegen den Kaufmann Artur Bokor, Gerend-utca 21, Anmeldesternin 22. Mai; gegen die Firma Wilhelm Spitzer u. Co., Sárvíz-utca 17, Anmeldesternin 20. Mai; gegen den Schuhmacher Julius Berkes, Székely-utca 5, Anmeldesternin 1. Juni; gegen die Firma Tótfalusi u. Co., Alföld-utca 39, Anmeldesternin 1. Juni; gegen die Firma Weisz u. Kertész, Raghórona-utca 4, Anmeldesternin 10. Juni; gegen die Firma Budai Bankjélet, József-utca 37, Anmeldesternin 10. Juni; gegen den Textilwarenhändler Heinrich Kraft, Ezent Péter-utca 2, Anmeldesternin 20. Mai, und gegen die Glanzfabrik Friedrich Siemens, Báci-utca 83, Anmeldesternin 25. Mai. Das Ansuchen dieser Firma um das Zwangsausgleichsverfahren ist einzig in seiner Art. Ihre Forderungen betragen mehr als 2 1/2 Milliarden, wogegen die Forderungen etwa 9 Milliarden sind, trotzdem mußte die Firma um das Zwangsausgleichsverfahren einkommen, weil ihre Vermögensbestände ganz immobil sind.

(Konkurse.) Der Konkurs wurde eröffnet: gegen die Budapest. Tischlerfirma Szejda u. Fodor (Práder-utca 44/a) und deren Inhaber Béla Szejda und Zoltán Fodor; gegen den Budapest. Einwohner Dr. Johann Geréb als alleinigen Inhaber der Firma Káposztásmegyerer Kalkhandelsfabrik D. Goldfinger und gegen den Lederhändler Eugen Zucker in Sárospatak.

(Die Wirtschaftslage in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Die Mitteilungen des Verbands österreichischer Banken und Bankiers enthalten folgende Angaben über die Wirtschaftslage: Die Börse lag während des Monats März fast unverändert still und die zulaufende genommenen Umsätze bewegten sich in äußerst bescheidenen Grenzen. Rannhafte Kursveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Die Geschäftslage ist in keiner Weise überraschend, zumal da auch die Börsen der Nachbarstaaten vorwiegend in ähnlichem Zustand verkehren und man in maßgebenden Wiener Kreisen mit einer längeren Dauer der Stagnation gerechnet hatte. Einzelne Spezialwerte werden nach wie vor gefragt. Die geringe Neigung des Publikums zu Börsentransaktionen hat andererseits wieder das Spareinlagengeschäft günstig beeinflusst. Die Summe der Spareinlagen war zu Beginn des Berichtsmontats um zirka 28 Millionen Schilling höher als am Anfang des Vormontats und betrug über 326 Millionen Schilling. Der Beschäftigungsgrad der Industrie hat in vielen Zweigen eine nicht unbedeutliche Besserung erfahren. Die Wiener Messe, deren Resultat angesichts der mitteleuropä-

chen Wirtschaftslage in vielen Branchen die Erwartungen übertraf, hat eine Belebung des Geschäftes mit sich gebracht, die speziell der Wiener Beschmadsindustrie zugute kam. Die Elektrizitätsindustrie und die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen konnten ihren Absatz zum Teil verbessern. Baumwollspinnereien und,

in etwas geringerem Maße, Webereien sind auf lange Zeit mit Aufträgen versorgt. Nicht so günstig ist die Lage der Spitzen- und Gardinenfabrikation, die größtenteils auf den Export angewiesen ist und infolge der Zollpolitik der hauptsächlich in Betracht kommenden Staaten auf Absatzschwierigkeiten stößt. In der Beklei-

Kurstabelle

I. und II. Höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 8. April in Tausenden Kronen

I. II. III. IV.				I. II. III. IV.				I. II. III. IV.					
Banken				Ungarische Bank				Börsen					
Brit.-Ungarische	317	322	322	32	—	—	3 3/5	Börsen	—	—	—	—	
Anglo-Austrian	—	—	188	188	Wolfsaner	3-2	—	3-2	Wien	20	—	20	18
Bosnische Agrar	—	—	—	60 3/5	—	—	—	—	Tokajer	—	—	30	30
Bunlap. Gewerbank	—	—	—	—	—	—	—	—	Villaver	40	39	39	39
Bodenkredit	164	160	163	161	Eisenwerke und Maschinenfabriken				Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmung				
Hauptst. Bank	—	—	—	—	Köbör	—	—	50	Allg. Gas	8 3/5	—	5 5/5	0 6
Vaterländische	104	—	104	104	Corvin	2-5	—	2-5	Gasl. El	—	—	4 7/5	4 5/5
Hermes	15-2	16-2	15	14-7	Csáky	—	—	6	Vor. Glühlicht	89	83	83	89
Agrarbank	50	—	50	50	Broder	—	—	109	Just-Glüh	0-8	0-6	0-7	0-8
Kroat. Hypotheken	67	65-5	65	67-5	Landw. Masch.	—	—	175	Aur	49	—	49	49
Lloydbank	1-05	—	1-05	1	Fábian	—	—	58	Phöbus	82	81	82	83
Ungarische Kredit	403	399	403	399	Wältenfabrik	590	590	580	Vasvárm. Electr.	—	—	120	116
Geallianbank	204	208	208	208	Metalhges.	15	16	16	Olwerke				
Ungarisch-Böhm.	15-5	—	15-5	15	Franko	—	—	76	Márovsárthelyer	—	—	70	70
Verkehrsbank	38	—	38	38	2400	2325	2395	2395	Gv. Oel	67	69	69	69
Hypothekenbank	33	34	32-5	37	1120	1160	1150	1080	Bierbrauereien u. Spiritusfabriken				
Handelskredit	20	—	20	20	Kistarsaer	45	—	45	Baróter	0-85	0-55	0-9	0-6
Eskomptebank	58	60	70	58	Gyórfy	30	—	30	Aktienbier	361	3	363	360
Allg. Bank	13-7	—	13-7	13-5	Hotherr	108	114	112	Temesv. Spiritus	—	—	245	245
Ung.-Amer. Bank	0-8	—	0-8	0-8	Kaszab	21-5	20-5	21	Hauptst. Bier	31-5	30	31	31
Ung.-Deutsche Bank	24	—	24	24	Kissling	3	—	3	Gschwind	195	197	196	198
Ung.-Ital. Bank	20	—	20	20	Kühne	25-5	—	25-5	Kogelwich	8-5	—	8-5	10
Zentr.-Hypotheken	7-7	—	9	9-5	Läng	76	75	76	Königsbier	61	63	61	62
Holzbank	4	—	4	4	Alle. Maschinen	18-5	—	18-5	Büsz. Brauerei	—	—	359	340
Nat. Spk. u. Bank	20-7	—	21	20-7	Ung. Belg.	148	150	148	Pannonia Spiritus	—	—	47	47
Oesterr. Kreditanstalt	139	—	140	141	Lampen	110	—	112	Pannonia Bier	11	—	11	11
Kommerzialbank	1014	1022	1022	1014	Wagen	9	—	8-5	Temesv. Bier	—	—	140	140
Verkehrsbank (Wien)	—	—	—	—	Motor	25	—	25	Hotels und Heilbäder				
Wiener Bankverein	—	—	—	100	Bleiwarenfabrik	16	15	15-5	Hungaria	—	—	180	180
Atlantika	21-5	—	21	21	Chaudoir	—	—	150	Royal	—	—	180	180
Sparkassen				Mechanische				Egisez					
Innerstädter	28	30	30	28-5	Waggonfabrik	42	—	42	Ligelsanatorium	43-5	43-5	43-5	43-5
Leopoldstädter	5	—	5	5	Chaudoir	52	54	53	Schwartz	—	—	80	80
Verrein. Hauptst.	43	48	47	45	Mechanische	4-7	—	4-7	Lukaszer	8-5	8	8-5	9-2
Steinbrucher	10-5	—	10-5	11	Raksgy	—	—	—	Textil-Unternehmungen				
Ung. Allg.	117	115	116	117	Rex Lloyd	125	127	126	Wannstädter	4-5	—	4-5	4-5
Landeszentr.	174	—	175	175	Rimamurányer	35	—	35	Wollwäscherei	33	34	34	35
Vaterländische Spk.	2500	2575	2560	2510	Roesemann	2-5	—	2-5	Wirkwaren	29	—	29	30
Törökves	4-1	—	4	4	Rothmüller	40-5	42	41-5	Goldberger	129	135	133	123
Assekuranzen				Schuller				Gyórfy Textil					
Ung. Assekuranz	6500	6475	6500	6500	Teudoff-Dittrich	—	—	50	Jaquard	—	—	70	70
Fonciere	119	105	117	112	Unitas	—	—	15	Jute	180	—	180	180
Ungar.-Franz.	—	—	140	140	Vulkan	43	—	40	Kattun	69	67-5	67-5	65-7
Hagel	—	—	72	72	Wörner	9-5	10	9	Hanfindustrie	50	—	50	49
Pannonia	—	—	1500	1475	Holzindustrie-Unternehmungen				Baumwolle	230	215	210	221
Patria	70	—	70	68	Merkurholz	0-8	—	0-8	Szegeder Hand	400	—	400	400
Wahlen				Gutmann				Unio					
Back	50	51	50	50	Vaterl. Holz	11-5	—	11-5	Chinoin	4-5	5	4-5	4-5
Borsod-Miskolcser	193	—	193	193	Honi fa	515	—	515	Danka	70	—	70	70
Konkordia	44	46	4-5	42	Körösbányaer	63	64	64	Diana	14	—	14	14
Békéscsabaer	93	—	93	93	Kronberger	7-2	—	7-2	Spodium	90	92	91	91
Budapester	149	145	145	145	Malomsoh	6-2	—	6-2	Flora	42	43	42-5	45
Gyulaer	—	—	25	25	Nauschloss-Lichtig	9	—	9	H. Kunstgüter	103	108	108	109
Törökzentmikl.	—	—	31	31	Oia (Zürich)	465	460	462	Keleti u. Murányi	34	—	34	34
Gisela	77	78	78	77	Rezbányser	45	48	45	Klein u. Sohn	2	—	2	2-7
Hungaria	125	—	125	122	Slavonia	61-5	—	62	Klotild	25	25-5	25	24
Königsmühle	—	—	23-5	23-5	Thék	40	—	45	Labor	—	—	14	14
Viktoria	338	332	337	331	Union Nasic	1875	1925	1915	Schwefel-Kohlen	—	—	2-5	2-5
Transdanubius	48	47	47	47	Vikt. Möbel	1-3	—	1-3	Pharmacia	35	33	34	32-5
Unio	—	—	—	—	Zabolaer	12	13	12	Szika	37	—	37	37
Bergwerke und Ziegelfabriken				Zenta-Rosk.				Dr. Wander					
Asphalt u. Teer	—	—	10	10	Adra	—	—	—	Bárdi	10-5	11	10-5	10
Bauxit Trust	455	—	455	455	Strassenbahn	—	—	—	Bóni	63	69	61	57
Reocsiner	1025	1050	1025	1000	Stadtbahn	59	61	60	Lederindustrie	85	—	85	88
Borsoder	62	63	62	62	Bur	—	—	159	Brassóer	340	330	335	336
Szentlőrincser	39	40	39	3	Suebahn	48-5	49	49-5	Corvin-Film	—	—	3	3
Csepeler	14	—	12	11	Fluss u. See	170	173	171	Dorogi Gummi	17-5	18-2	18	18
Ziegel u. Zement	85	—	85	83	Levanic	158	159	158	Trans. Schwein.	48	—	48	48
Nordungarische	255	252	254	255	Miskolcser	135	145	138	I. ung. Schrift.	90	—	90	90
Berg u. Hätten	268	274	272	275	Nova	181	177	181	ang. Papier	—	—	25	25
István	18	19	18	17	Staatsbahn	—	—	380	Felten	1010	990	1000	1000
Steinbr.	—	—	83	83	Trust	185	191	190	Hanga	20	21	21	20-5
Drasche	—	—	104	104	Südzucker	490	—	490	Kabel	—	—	2950	2950
Magnetit	—	—	1500	1480	Kroat. Zucker	765	775	765	Königsauto	1	—	0-9	0-6
Asphalt	—	—	65	65	Ung. Zucker	2040	2125	2110	U.-D. Landw.	75	—	74	75
Ung. Alla. Kohlen	3200	3125	3175	3115	Landw. Ind.	262	267	264	Urproduzenten	185	188	185	180
Keramik	—	—	59	59	Mezöh. Zucker	114	109	114	Gummi	276	288	288	273
Mörer Kohlen	—	—	14-5	14	Stummer	1625	1575	1650	U. Eisenb.-Verk.	198	196	199	199
Nagybányai	82	81	81	82	Lebensmittel-Unternehmungen				Starfilm	55	—	55	55
Sajókádóer	—	—	0-4	0-4	Czinner Salami	—	—	—	Telephon	147	146	147	149
Salgótarján	504	510	510	510	Fiumaner Reis	—	—	—	Tural Bp.	8	—	8	8
Neustitter	—	—	15	15	Fruktus	4	—	4	Unio	16	—	16	16
Unio	—	—	1050	1035	Ung. Fischzucht	20-2	20-5	20-2	Tural Temesvár	—	—	—	—
Druckerei-Unternehmungen				Fischhandel				Kom. Wirtsch.					
Athenaeum	70	68	69	65	Ozean	12	—	12	Pálfaivaer Glas	6-5	—	6	4-5
Hauptst. Buchdr.	3	—	3	3	Verkehrsrechte:				Staatsschuldenobligationen				
Franklia	—	—	67	67	Internationale				6% Kriegsanl.	1200	—	1200	1250
Globus	28-5	27-5	27-5	28	Wirtschafts- und Verkehrs-Zeitung				5 1/2% Amort.	—	—	1000	—
Kunossy	—	—	5	5	Wien, I., Weiburggasse 9.				5 1/2% Kriegsanl.	850	—	800	800
Pallas	173	162	172	165	Probnummer				4% Kronenrente	—	—	—	—
Pester Buchdr.-A.-G.	44	—	44	44	gratis u. franko				Völkerbund	63-7	—	64-7	64-7
Révai	—	—	56	55-5	Wirtschaftliche Nachrichten und interessante Berichte aus allen Staaten. Große Verbreitung im In- und Auslande. Geschäftliche Angebote und Anfragen über Käufe und Verkäufe von industriellen Erzeugnissen aller Art. Sehr empfehlenswert für Kaufleute, Industrielle, Exporteure, Kommissions- u. Agenturfirmer u. Importeure				Erfolgreiche Propaganda				
Stephanum	3	—	3	3	Wie aus mit der W Diskontsatz hoffe, daß des Handel berrina								

bereiten sind auf lange Zeit so günstig ist die Fabrikation, die größtenteils ist und infolge der Betracht kommenden steht. In der Bekleidungsbranche ist eine Besserung des Geschäftes zu bezeichnen, die dem Saisonbeginn zuzuschreiben ist.

Die Bautätigkeit, fast durchwegs für kommunale Rechnung, hat größeren Umfang angenommen, ist aber noch nicht in vollen Schwung. Die Anleihen, die die Alpine Montan-Gesellschaft, die Tiwag und die Stern-Haffner-Altkriegesgesellschaft im Ausland aufgenommen haben, sind geeignet, eine stimulierende Wirkung auf den Industriemarkt auszuüben.

In weit höherem Grade wäre eine solche Wirkung jedoch von der Investitionsanleihe der Bundesbahnen im Betrage von 22 Millionen Dollar zu erwarten, über welche augenblicklich verhandelt wird.

Die Aussichten für das Zustandekommen der Anleihe, an der sich englische und amerikanisches Kapital beteiligen will, werden als sehr günstig bezeichnet, und man erwartet den Abschluß der Verhandlungen im Laufe des Monats April. Die in den letzten Märztagen erfolgte Eröffnung des Leigtisch-Kraftwerkes in Steiermark, dessen Jahresleistung 50-60 Millionen Kilowatt-Stunden betragen wird, bedeutet eine Verbilligung der elektrischen Energie und wird im Verfolg eine Reduktion des Kohlenimports ermöglichen.

Die Krise auf dem Arbeitsmarkt ist bereits im Abflauen begriffen und die letzten Ziffern lassen einen langsame Rückgang der Zahl der Arbeitslosen erkennen. Insgesamt hat die Abnahme in Wien während des Monats März zirka 2000 betragen. Die Besserung ist am stärksten in der Bekleidungs- und Textilindustrie sowie in der Bau- und Lederindustrie.

(Handelsvertrag zwischen der Tschechoslowakei und Polen.) Aus Warschau wird telegraphiert: Die polnische und die tschechische Delegation haben am 7. April den Text eines Handelsvertrages, einer Veterinärkonvention, einer Eisenbahnkonvention und ein Abkommen betreffend die Ein- und Ausfuhr vereinbart.

Der Handelsvertrag enthält eine Ermäßigung der Zölle für polnische und tschechische Waren. Das Abkommen betreffend die Ein- und Ausfuhr sieht eine Verminderung der Ausfuhrbeschränkungen im beiderseitigen Verkehr vor. Die Eisenbahnkonvention stipuliert beiderseitige Transitfacilitierungen, darunter insbesondere für den Transit polnischer Kohle.

(47.5 Prozent Dividende.) Aus Prag wird telegraphiert: Die Böhmisch-Mährische Kohlen- u. S. verteilte für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 47.5 Prozent gegen 40 Prozent im Vorjahre.

(Neue rumänische Zollsätze.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Finanzminister Vintila Bratianu und Handelsminister Tancred Constantinescu mochten heute einer Sitzung des obersten Zollausschusses bei. Der Ausschuss stellte den Zoll für Stroh mit 1000, für Heu mit 2000 Lei per Wagon, für Eichenpartette mit 500 Lei per Kubikmeter fest.

Die Exportgebühr für Eier wurde für die Dauer vom 1. Mai bis 1. Oktober von 3 auf 1 1/2 Lei herabgesetzt. Der Finanzminister gab seinem Wunsch Ausdruck, den neuen Zolltarif im Herbst der Legislative zu unterbreiten.

(Eine deutsche Zolltarifnovelle.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Eine der ersten Vorlagen, welche dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt zugehen wird, wird die Zolltarifnovelle sein, die eine Notregelung der Agrar- und Industriezölle bringen wird. Die vom Reichsrat erledigte Novelle ist bereits im November an das Kabinett zurückgegangen; wenn die Vorlage an den Reichstag nicht erfolgte, so hat das seinen Grund darin, daß hinter den Russen ein heftiger Kampf um die Zölle geführt wurde.

Die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß man diese Notregelung nicht länger entbehren könne, da sich deren Fehlen bei den Handelsvertragsverhandlungen sehr unliebsam bemerkbar macht. Das war besonders der Fall bei den Verhandlungen mit Italien, wo sich die italienischen Unterhändler auf den Standpunkt stellten, daß sie nur dann Zollermäßigungen zu sichern könnten, wenn sie genau wissen, welche Zölle Italien selbst zu erwarten hat.

Die Vorlage wird nur eine Notregelung, keine Revision des gesamten Tarifs bringen. Allerdings sind auch die Vorarbeiten für die Revision des gesamten Zolltarifs bereits im Gange.

(Bevorstehende Diskonterhöhung in Frankreich?) Wie aus Paris gemeldet wird, rechnen die Blätter mit der Möglichkeit, daß die Banque de France ihren Diskontsatz erhöht. Als Grund wird angegeben, man hoffe, daß auf diese Weise die Diskontwünsche des Handels und der Wirtschaft in der nächsten Zeit verringert würden.

(Rufland auf der Anleihefuche.) Aus Berlin wird uns berichtet: Nachdem Rufland sich an England wegen einer Anleihe gewandt hat, ohne bei der englischen Regierung mit dem Ersuchen Glück zu haben, wollen verschiedene Blätter wissen, daß auch in Berlin eine Sowjetdelegation eingetroffen sei, welche sich um Kredit bemühe.

Wie Ihr Korrespondent von diplomatischer Seite erfährt, ist das nicht zutreffend. Abgesehen davon, daß Deutschland nicht in der Lage ist, Anleihen zu begeben, haben alle Verhandlungen mit Rufland lediglich private Abmachungen und die Regelung der Handelsbeziehungen zum Gegenstand gehabt.

Wien, 9. April. An der Effektenbörse begann die Spekulation infolge der bevorstehenden viertägigen Pause größere Liquidationen vorzunehmen, die Werte eröffneten größtenteils in gedrückter Stimmung. In der Schlussphase war später Dedungsneigung bemerkbar, was die Besserung der Galizischen Karpathen und Semperit, sowie einiger anderer Werte zeitigte. Sodann wurde das Geschäft still, in den meisten Gebieten trat Geschäftslosigkeit zutage. Das Kursniveau stagnierte in der Schlussphase gegen Schluss. Im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, die Kurse blieben zumeist unverändert. Kurz vor Schluss bröckelten die Kurse in der Schlussphase infolge Realisationsverkäufe ab, die Stimmung blieb aber unverändert. Oesterreichische Renten fest.

Berlin, 9. April. An der Effektenbörse war der Verkehr infolge der bevorstehenden viertägigen Pause minimal, die vereinzelte vorkommenden Preisveränderungen waren unbedeutend. Aufträgen zuzuschreiben. So verloren Bochumer Stahl und Babener Anilin 1 Prozent, Stettiner Vulkan gewann 1 Prozent. Der Eröffnungskurs der Rheinbraunkohlen zeigte 1 1/2 Prozent Besserung. Am Bankmarkt verlor Reichsbank 1 Prozent, Disconto 1/2 Prozent. Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd neigten zur Flaute. Inländische Anleihen kehrten nach einer kleinen Besserung zum gestrigen Kursniveau zurück. In türkischen Renten kamen Realisationen vor, ungacische Anleihen besserten sich. Der Geldmarkt ist unverändert.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 476 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 12.000-15.000, IIa 8.000-11.000, IIIa 6.000-7.000; Kühe Ia 10.000-13.000, IIa 7.000-9.000, IIIa 5.000-6.000; Stiere Ia 10.000-12.500, IIa 8.000-9.000; Weib- und minderes Vieh 3.500-4.000; Büffel 5.000-7.000; Rälber 11.000-13.000; Jungvieh 6.000-10.000; Schafe 10.000-11.000. Der Markt war lebhaft, die Preise blieben unverändert. Der nächste Markt findet des Feiertages wegen am Dienstag statt.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 819, unterkauft 14 Stück. Preisnotierungen: Gerschttschweine Ia 20.500-21.000; Bauernschweine Ia 19.000-20.000; mindere 14.000-17.000; alte 16.000-18.000. Tendenz mittelmäßig. Geflügelmarkt: Schweine Ia 21.500-22.000, IIa 20.000 bis 21.000, IIIa 17.000-19.000; Schweinefleisch 20.000-22.000; Rindfleisch Ia 14.000-16.000, IIa 8.000-10.000, IIIa 5.000-7.000; Schafe 6.000-10.000; Lämmer 15.000-22.000; Rälber 18.000-22.000; Zwitter 8.000-12.000 bei usuellem Abschlag. Der Markt war lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumik. Verleger: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortliche Maria Valasz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmittek.

Wien, 9. April. Ungarische Krone 0.009802 S. 0.00882 W., Budapest. Devisen 0.009820 S. 0.00860 W.

Zagreb, 9. April. Budapest —, Wien —, Berlin —, Brau 184.12 1/2, Sofia —, Bukarest —.

Wien, 9. April. An der Effektenbörse begann die Spekulation infolge der bevorstehenden viertägigen Pause größere Liquidationen vorzunehmen, die Werte eröffneten größtenteils in gedrückter Stimmung. In der Schlussphase war später Dedungsneigung bemerkbar, was die Besserung der Galizischen Karpathen und Semperit, sowie einiger anderer Werte zeitigte. Sodann wurde das Geschäft still, in den meisten Gebieten trat Geschäftslosigkeit zutage. Das Kursniveau stagnierte in der Schlussphase gegen Schluss. Im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, die Kurse blieben zumeist unverändert. Kurz vor Schluss bröckelten die Kurse in der Schlussphase infolge Realisationsverkäufe ab, die Stimmung blieb aber unverändert. Oesterreichische Renten fest.

Berlin, 9. April. An der Effektenbörse war der Verkehr infolge der bevorstehenden viertägigen Pause minimal, die vereinzelte vorkommenden Preisveränderungen waren unbedeutend. Aufträgen zuzuschreiben. So verloren Bochumer Stahl und Babener Anilin 1 Prozent, Stettiner Vulkan gewann 1 Prozent. Der Eröffnungskurs der Rheinbraunkohlen zeigte 1 1/2 Prozent Besserung. Am Bankmarkt verlor Reichsbank 1 Prozent, Disconto 1/2 Prozent. Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd neigten zur Flaute. Inländische Anleihen kehrten nach einer kleinen Besserung zum gestrigen Kursniveau zurück. In türkischen Renten kamen Realisationen vor, ungacische Anleihen besserten sich. Der Geldmarkt ist unverändert.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 476 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 12.000-15.000, IIa 8.000-11.000, IIIa 6.000-7.000; Kühe Ia 10.000-13.000, IIa 7.000-9.000, IIIa 5.000-6.000; Stiere Ia 10.000-12.500, IIa 8.000-9.000; Weib- und minderes Vieh 3.500-4.000; Büffel 5.000-7.000; Rälber 11.000-13.000; Jungvieh 6.000-10.000; Schafe 10.000-11.000. Der Markt war lebhaft, die Preise blieben unverändert. Der nächste Markt findet des Feiertages wegen am Dienstag statt.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 819, unterkauft 14 Stück. Preisnotierungen: Gerschttschweine Ia 20.500-21.000; Bauernschweine Ia 19.000-20.000; mindere 14.000-17.000; alte 16.000-18.000. Tendenz mittelmäßig. Geflügelmarkt: Schweine Ia 21.500-22.000, IIa 20.000 bis 21.000, IIIa 17.000-19.000; Schweinefleisch 20.000-22.000; Rindfleisch Ia 14.000-16.000, IIa 8.000-10.000, IIIa 5.000-7.000; Schafe 6.000-10.000; Lämmer 15.000-22.000; Rälber 18.000-22.000; Zwitter 8.000-12.000 bei usuellem Abschlag. Der Markt war lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumik. Verleger: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortliche Maria Valasz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmittek.

Wien, 9. April. Ungarische Krone 0.009802 S. 0.00882 W., Budapest. Devisen 0.009820 S. 0.00860 W.

Zagreb, 9. April. Budapest —, Wien —, Berlin —, Brau 184.12 1/2, Sofia —, Bukarest —.

Wien, 9. April. Ungarische Krone 0.009802 S. 0.00882 W., Budapest. Devisen 0.009820 S. 0.00860 W.

Zagreb, 9. April. Budapest —, Wien —, Berlin —, Brau 184.12 1/2, Sofia —, Bukarest —.

Wien, 9. April. An der Effektenbörse begann die Spekulation infolge der bevorstehenden viertägigen Pause größere Liquidationen vorzunehmen, die Werte eröffneten größtenteils in gedrückter Stimmung. In der Schlussphase war später Dedungsneigung bemerkbar, was die Besserung der Galizischen Karpathen und Semperit, sowie einiger anderer Werte zeitigte. Sodann wurde das Geschäft still, in den meisten Gebieten trat Geschäftslosigkeit zutage. Das Kursniveau stagnierte in der Schlussphase gegen Schluss. Im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, die Kurse blieben zumeist unverändert. Kurz vor Schluss bröckelten die Kurse in der Schlussphase infolge Realisationsverkäufe ab, die Stimmung blieb aber unverändert. Oesterreichische Renten fest.

Berlin, 9. April. An der Effektenbörse war der Verkehr infolge der bevorstehenden viertägigen Pause minimal, die vereinzelte vorkommenden Preisveränderungen waren unbedeutend. Aufträgen zuzuschreiben. So verloren Bochumer Stahl und Babener Anilin 1 Prozent, Stettiner Vulkan gewann 1 Prozent. Der Eröffnungskurs der Rheinbraunkohlen zeigte 1 1/2 Prozent Besserung. Am Bankmarkt verlor Reichsbank 1 Prozent, Disconto 1/2 Prozent. Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd neigten zur Flaute. Inländische Anleihen kehrten nach einer kleinen Besserung zum gestrigen Kursniveau zurück. In türkischen Renten kamen Realisationen vor, ungacische Anleihen besserten sich. Der Geldmarkt ist unverändert.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 476 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 12.000-15.000, IIa 8.000-11.000, IIIa 6.000-7.000; Kühe Ia 10.000-13.000, IIa 7.000-9.000, IIIa 5.000-6.000; Stiere Ia 10.000-12.500, IIa 8.000-9.000; Weib- und minderes Vieh 3.500-4.000; Büffel 5.000-7.000; Rälber 11.000-13.000; Jungvieh 6.000-10.000; Schafe 10.000-11.000. Der Markt war lebhaft, die Preise blieben unverändert. Der nächste Markt findet des Feiertages wegen am Dienstag statt.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 819, unterkauft 14 Stück. Preisnotierungen: Gerschttschweine Ia 20.500-21.000; Bauernschweine Ia 19.000-20.000; mindere 14.000-17.000; alte 16.000-18.000. Tendenz mittelmäßig. Geflügelmarkt: Schweine Ia 21.500-22.000, IIa 20.000 bis 21.000, IIIa 17.000-19.000; Schweinefleisch 20.000-22.000; Rindfleisch Ia 14.000-16.000, IIa 8.000-10.000, IIIa 5.000-7.000; Schafe 6.000-10.000; Lämmer 15.000-22.000; Rälber 18.000-22.000; Zwitter 8.000-12.000 bei usuellem Abschlag. Der Markt war lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumik. Verleger: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortliche Maria Valasz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmittek.

Wien, 9. April. Ungarische Krone 0.009802 S. 0.00882 W., Budapest. Devisen 0.009820 S. 0.00860 W.

Zagreb, 9. April. Budapest —, Wien —, Berlin —, Brau 184.12 1/2, Sofia —, Bukarest —.

Wien, 9. April. An der Effektenbörse begann die Spekulation infolge der bevorstehenden viertägigen Pause größere Liquidationen vorzunehmen, die Werte eröffneten größtenteils in gedrückter Stimmung. In der Schlussphase war später Dedungsneigung bemerkbar, was die Besserung der Galizischen Karpathen und Semperit, sowie einiger anderer Werte zeitigte. Sodann wurde das Geschäft still, in den meisten Gebieten trat Geschäftslosigkeit zutage. Das Kursniveau stagnierte in der Schlussphase gegen Schluss. Im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, die Kurse blieben zumeist unverändert. Kurz vor Schluss bröckelten die Kurse in der Schlussphase infolge Realisationsverkäufe ab, die Stimmung blieb aber unverändert. Oesterreichische Renten fest.

Berlin, 9. April. An der Effektenbörse war der Verkehr infolge der bevorstehenden viertägigen Pause minimal, die vereinzelte vorkommenden Preisveränderungen waren unbedeutend. Aufträgen zuzuschreiben. So verloren Bochumer Stahl und Babener Anilin 1 Prozent, Stettiner Vulkan gewann 1 Prozent. Der Eröffnungskurs der Rheinbraunkohlen zeigte 1 1/2 Prozent Besserung. Am Bankmarkt verlor Reichsbank 1 Prozent, Disconto 1/2 Prozent. Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd neigten zur Flaute. Inländische Anleihen kehrten nach einer kleinen Besserung zum gestrigen Kursniveau zurück. In türkischen Renten kamen Realisationen vor, ungacische Anleihen besserten sich. Der Geldmarkt ist unverändert.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 476 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 12.000-15.000, IIa 8.000-11.000, IIIa 6.000-7.000; Kühe Ia 10.000-13.000, IIa 7.000-9.000, IIIa 5.000-6.000; Stiere Ia 10.000-12.500, IIa 8.000-9.000; Weib- und minderes Vieh 3.500-4.000; Büffel 5.000-7.000; Rälber 11.000-13.000; Jungvieh 6.000-10.000; Schafe 10.000-11.000. Der Markt war lebhaft, die Preise blieben unverändert. Der nächste Markt findet des Feiertages wegen am Dienstag statt.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 819, unterkauft 14 Stück. Preisnotierungen: Gerschttschweine Ia 20.500-21.000; Bauernschweine Ia 19.000-20.000; mindere 14.000-17.000; alte 16.000-18.000. Tendenz mittelmäßig. Geflügelmarkt: Schweine Ia 21.500-22.000, IIa 20.000 bis 21.000, IIIa 17.000-19.000; Schweinefleisch 20.000-22.000; Rindfleisch Ia 14.000-16.000, IIa 8.000-10.000, IIIa 5.000-7.000; Schafe 6.000-10.000; Lämmer 15.000-22.000; Rälber 18.000-22.000; Zwitter 8.000-12.000 bei usuellem Abschlag. Der Markt war lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumik. Verleger: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortliche Maria Valasz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmittek.

Wien, 9. April. Ungarische Krone 0.009802 S. 0.00882 W., Budapest. Devisen 0.009820 S. 0.00860 W.

Zagreb, 9. April. Budapest —, Wien —, Berlin —, Brau 184.12 1/2, Sofia —, Bukarest —.

Wien, 9. April. An der Effektenbörse begann die Spekulation infolge der bevorstehenden viertägigen Pause größere Liquidationen vorzunehmen, die Werte eröffneten größtenteils in gedrückter Stimmung. In der Schlussphase war später Dedungsneigung bemerkbar, was die Besserung der Galizischen Karpathen und Semperit, sowie einiger anderer Werte zeitigte. Sodann wurde das Geschäft still, in den meisten Gebieten trat Geschäftslosigkeit zutage. Das Kursniveau stagnierte in der Schlussphase gegen Schluss. Im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, die Kurse blieben zumeist unverändert. Kurz vor Schluss bröckelten die Kurse in der Schlussphase infolge Realisationsverkäufe ab, die Stimmung blieb aber unverändert. Oesterreichische Renten fest.

Berlin, 9. April. An der Effektenbörse war der Verkehr infolge der bevorstehenden viertägigen Pause minimal, die vereinzelte vorkommenden Preisveränderungen waren unbedeutend. Aufträgen zuzuschreiben. So verloren Bochumer Stahl und Babener Anilin 1 Prozent, Stettiner Vulkan gewann 1 Prozent. Der Eröffnungskurs der Rheinbraunkohlen zeigte 1 1/2 Prozent Besserung. Am Bankmarkt verlor Reichsbank 1 Prozent, Disconto 1/2 Prozent. Hamburger Paketfahrt und Nordd. Lloyd neigten zur Flaute. Inländische Anleihen kehrten nach einer kleinen Besserung zum gestrigen Kursniveau zurück. In türkischen Renten kamen Realisationen vor, ungacische Anleihen besserten sich. Der Geldmarkt ist unverändert.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 476 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 12.000-15.000, IIa 8.000-11.000, IIIa 6.000-7.000; Kühe Ia 10.000-13.000, IIa 7.000-9.000, IIIa 5.000-6.000; Stiere Ia 10.000-12.500, IIa 8.000-9.000; Weib- und minderes Vieh 3.500-4.000; Büffel 5.000-7.000; Rälber 11.000-13.000; Jungvieh 6.000-10.000; Schafe 10.000-11.000. Der Markt war lebhaft, die Preise blieben unverändert. Der nächste Markt findet des Feiertages wegen am Dienstag statt.

Budapester Schweinefleischmarkt vom 9. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 819, unterkauft 14 Stück. Preisnotierungen: Gerschttschweine Ia 20.500-21.000; Bauernschweine Ia 19.000-20.000; mindere 14.000-17.000; alte 16.000-18.000. Tendenz mittelmäßig. Geflügelmarkt: Schweine Ia 21.500-22.000, IIa 20.000 bis 21.000, IIIa 17.000-19.000; Schweinefleisch 20.000-22.000; Rindfleisch Ia 14.000-16.000, IIa 8.000-10.000, IIIa 5.000-7.000; Schafe 6.000-10.000; Lämmer 15.000-22.000; Rälber 18.000-22.000; Zwitter 8.000-12.000 bei usuellem Abschlag. Der Markt war lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Strasser. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Rumik. Verleger: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G. Für den Verlag verantwortliche Maria Valasz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmittek.

Wien, 9. April. Ungarische Krone 0.009802 S. 0.00882 W., Budapest. Devisen 0.009820 S. 0.00860 W.

Zagreb, 9. April. Budapest —, Wien —, Berlin —, Brau 184.12 1/2, Sofia —, Bukarest —.

Wien, 9. April. An der Effektenbörse begann die Spekulation infolge der bevorstehenden viertägigen Pause größere Liquidationen vorzunehmen, die Werte eröffneten größtenteils in gedrückter Stimmung. In der Schlussphase war später Dedungsneigung bemerkbar, was die Besserung der Galizischen Karpathen und Semperit, sowie einiger anderer Werte zeitigte. Sodann wurde das Geschäft still, in den meisten Gebieten trat Geschäftslosigkeit zutage. Das Kursniveau stagnierte in der Schlussphase gegen Schluss. Im Schranken kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, die Kurse blieben zumeist unverändert. Kurz vor Schluss bröckelten die Kurse in der Schlussphase infolge Realisationsverkäufe ab, die Stimmung blieb aber unverändert. Oesterreichische Renten fest.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Table with 4 columns: Kurs, Wien, Berlin, Prag. Lists various currencies and exchange rates.

Seule, Charfreitag, sämtliche Theater, Kinos u. Vergnügungsorte geschlossen

Programme für Samstag:

Magyar Kir. Opera Nincs előadás.

Nemzeti Színház Az igaz passió Kezdeté 8 órákor.

Kamara Színház Vége a szép nyárnak. Kezdeté 8 órákor.

Városi Színház Nincs előadás.

Renaissance Színház Uszi szereltem. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház Magnétic Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Színház. En már ilyen vagyok. Kezdeté 8 órákor.

Glaha Luiza Színház. Kezdeté 8 órákor.

Apolló Színház. Kezdeté 8 órákor.

Leánygimnázium. Kezdeté 8 órákor.

Buckono leánykérdőben. Kezdeté 8 órákor.

Fungsram. Kezdeté 8 órákor.

Faji kaland. Kezdeté 8 órákor.

Szöllősi Rózi stb. Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA. Kezdeté 8 órákor.

Tra-rá! Kezdeté 8 órákor.

Slezak?? Kezdeté 8 órákor.

OTT és STEINHARDT. Kezdeté 8 órákor.

Kuplégyár, énekes-táncos tréta. Kezdeté 8 órákor.

Roya Orceum. Kezdeté 8 órákor.

Okito művész. Kezdeté 8 órákor.

PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órákor.

A hittanár. Kezdeté 8 órákor.

A császár vacsorája. Kezdeté 8 órákor.

BELVÁROS MOZGÓ. Kezdeté 8 órákor.

ZORO és HURU. Kezdeté 8 órákor.

A 2 1/2 jómadár. Kezdeté 8 órákor.

CAPITOL. Kezdeté 8 órákor.

A noyi órtony. Kezdeté 8 órákor.

ELIT-MOZGÓ. Kezdeté 8 órákor.

Eldobott asszony. Kezdeté 8 órákor.

Lovagkisasszony. Kezdeté 8 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. Kezdeté 8 órákor.

Fél dollár. Kezdeté 8 órákor.

Küzdelem a becsületért. Kezdeté 8 órákor.

URANIA. Kezdeté 8 órákor.

Fél dollár. Kezdeté 8 órákor.

A Noyoi órtony. Kezdeté 8 órákor.

A repülő mumia. Kezdeté 8 órákor.

Magdaléna két élete. Kezdeté 8 ó

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten... Silberarbeiten... 19158

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelabteilung der Bogner Sandels-Handelsgesellschaft... 3895

Öszecsukóság, vasbutor, rézbutor... 2607

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Wäsche... 3906

BEKLEIDUNG

Meglepő árak fizetek viselt férfruhákért... 19555

OFFENE STELLEN

Gyermekgondozónő 16 hónapos baba mellé felvétetik... 19477

STELLENGESUCHE

Jó megjelenésű fiatal házvezetőnő... 19550

Elsőrangú magyar nurse... 19556

DIENST UND ARBEIT

Bejáró szakácsné ajánkozik... 19439

UNTERRICHT

Hegedűoktatás akadémia módszer szerint... 19483

Szerény igényű német leány... 6966

Intell. deutsches Kinderfräulein... 9272

Kinderfräulein mit langjähriger Praxis... 8949

Reichsdeutsches Kinderfräulein... 19454

Deutsches Fräulein sucht Stelle... 19493

Deutsches Fräulein sucht für 15. April Engagement... 19518

Intelligente geborene Französin... 19477

MUSIK

Kurze französische Klaviere... 3924

Kurzes Klavier, beinahe neu... 3920

Privattól veszek zongorát... 9445

Zongora, rövid, keresztúros... 6856

Bárkinél magasabb árú fúvós... 9446

Vennék zongorát vagy pianót... 9447

Gyönyörű fekete bécsi Mignon-zongora... 5809

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

„Neues Pester Journal“

die Ausstattung für ein Ehepaar

gratis auszulosen

Die Ausstattung wird am 29. Mai a. c. unter allen Abonnenten... 19439

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung... 19439

Modewarenhaus Holzer... 6966

Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler... 9272

Bleier, Möbelwarenhändler... 8949

Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler... 9272

Nagy János, Tapezierer... 8949

Dostál a. Krátsch (Modsalon)... 6966

Bálint und Dán, Juweliere... 9272

Geza Salamonovits a. Sohn... 19454

Martos, Váci-utca 11-b... 3924

Mezey, Schuhfabrik... 3920

Arany und Lukács, Juweliere... 9272

Argentorwerke... 8949

Sternberg Armin... 9272

Komlós Mór, Lusterfabrik... 3924

Artur Edinger... 3920

Erdélyi borozó... 9272

Armin Burg... 8949

M. E. Mayer... 9272

Vox Radio-A.-G... 6856

A. Henrich... 9446

Prohászka János... 9447

Klein Gyula... 5809

Unger... 5809

Steiner Mór... 5809

Diamant Miksa... 5809

Salvator-Verbandstofffabriks... 5809

Hegedüs u. Hevesi... 5809

Warenhaus Rosenberg... 5809

Josef Wasserberger... 5809

Fiumei Kávéipari... 5809

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft... 1041

Radó ingatlan-iroda... 1041

Uzletvevők... 9335

Mielőtt üzletet vessz... 9907

Kávémérés munkánegyedben... 10418

Fűszer-csemegeház... 10419

Illatszertár... 10420

Szuterénhelyiség... 10421

Kávémérés, legforgalmasabb... 11168

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Kézpénztőkéjét mezőgazdánknál... 5906

Kölcsönt azonnal folyosít... 2992

Pénztét elhelyezi előnyös... 3928

Pénzkölcsönt folyosít... 3928

Die Öbuda-Ujfalvi Sparfaktiengesellschaft... 7801

Egy milliárd hozamánnyal... 7802

Zwanzigjähriges ungar. Mädchen... 19500

MIETUNG UND VERMIETUNG

Főúri hátszobás hallos lakás... 19558

Váci-utcában rendkívül szép... 6

Fasorban, Andrassy-uton... 6

Örökklás Lónyai-utcában... 6

Vilmos császár-uton... 6

Harrach, Egyetem-utca 6... 6

Harrach, Egyetem-utca 6... 6

Harrach, Egyetem-utca 6... 6

Harrach, Egyetem-utca 6... 6

Harrach, Egyetem-utca 6... 6

Harrach, Egyetem-utca 6... 6

KURORTE

Frühjahrsaufenthalte... 12413

Penzion Teichhof... 12413

Waldegg Niederösterreich... 12413

Penzion Villa „Sopha“... 12417

Ferrischer Frühjahrs- und Sommeraufenthalt... 12411

Temmering, Pension Gruber... 12409

SOMMERWOHNUNGEN

Reizende Waldvilla in Stumpendorf... 6279

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomoz... 6686

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungangelegenheiten... 887

Férjhezmenendők előjegyzve... 8686

Házasságkötvetítés végezt... 7801

Egy milliárd hozamánnyal... 7802

Zwanzigjähriges ungar. Mädchen... 19500

Damen finden Aufnahme zur Geburt... 8202

KORRESPONDENZ

Ausflugspartner für die nächsten Frühjahrs- und Sommeraufenthalte... 90625

KOSMETIK

„Cauro“ Reueht gegen Falten... 3901

Unsere OSTERNUMMER (12. April) wird 3 Tage (Sonntag, Montag und Dienstag) aufliegen... 19550

HUSVÉTI SZÁMUNK (április 12) 3 napon át (vasárnap, hétfő és kedd) lesz olvasóink kezében... 19550